02/2016

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de



HEISSE WINTER ACTION

Quentin Tarantino: Sein exklusiver Playboy-Comic zu „The Hateful 8“

Ski extrem: Sturzflug mit einem Speedrider

Leonardo DiCaprio: So überlebte ich in der Wildnis

Plus: Die 20 besten Outdoor-Gadgets für Männer

&

Schrecklich echte Feinde: Moritz Bleibtreu und Jürgen Prochnow im Interview

Mercedes AMG C 63 – Kampfstern mit 510 PS

Punk-Ikone John Lydon alias Johnny Rotten über die Kunst der Provokation

Jenny Elvers

Im **RTL-Dschungelcamp** zeigt die schöne Schauspielerin Mut - uns zeigt sie alles …

Plus: Die verführerischsten Stars aus 10 Jahren Urwald-Show



Audi A1. Alles andere ist Plan B.

Für alle, die ihren Plan A verfolgen und wissen, worauf es ankommt. Das A1 Starterpaket mit 16-Zoll-Aluminium-Gussrädern und Metalliclackierung. Noch sportlicher im Design in Kombination mit dem admired plus Paket. Jetzt zu besonders attraktiven Konditionen bestellen und bei Ihrem teilnehmenden Audi Partner eine Prämie i. H. v. 1.000 €* sichern. Dieses Angebot gilt für ausgewählte Fahrzeuge. Weitere Infos unter **www.audi.de/a1-starterpaket**

Das abgebildete Fahrzeug ist mit Sonderausstattungen gegen Mehrpreis ausgerüstet. *Prämie für private Einzelkunden, solange der Vorrat reicht.

Audi
Vorsprung durch Technik

366 Tage und Nächte

Warum das Jahr nicht besser hätte beginnen können – und was Sie an ***Highlights in 2016*** erwartet, erfahren Sie in dieser Ausgabe

FOTOS: BERNHARD HUBER FÜR PLAYBOY, PRIVAT (4)



Ihnen kam 2015 schon endlos lang vor? Na, dann werden Sie an 2016 richtig Spaß haben. Das dauert nämlich geschlagene 24 Stunden länger als ein handelsübliches Jahr. 366 Tage in Gänze. Ein Schaltjahr eben.

Haben Sie denn schon einen Plan, wie Sie diese ewig lange Zeit sinnvoll gestalten wollen? Ich bin Ihnen an dieser Stelle gerne mit ein paar Anregungen für die kommenden Wochen und Monate behilflich: Los geht's für alle Freunde der gepflegten Abendunterhaltung mit der Jubiläumsausgabe der RTL-Dschungel-Show „Ich bin ein Star – holt mich hier raus!". Ab dem 15. Januar wird nun zum zehnten Mal eine mehr oder minder verhaltensauffällige Promi-Elite unschuldige Kakerlaken im australischen Regenwald das Fürchten lehren. Aber in diesem Jahr verspricht auch der Cast durchaus eine gewisse Kurzweiligkeit. Neben den erwartbaren „Schrott-Promis" (diesmal mit dabei: eine obenrum reich bedachte Rotlicht-Gattin), adretten Nobodys (diesmal eine, die mal in einer Staffel von GNTM durchs Bild lief) und ehemaligen Sportprofis mit akuten Geldsorgen (diesmal ein gewisser Thorsten Legat) mischen sich im Januar 2016 sogar richtige Stars unter die Dschungelbewohner: Sängerbarde Gunter Gabriel („Hey Boss, ich brauch mehr Geld") und Playboy-Titelstar Jenny Elvers (die ewige Königin des Blitzlichts). Im RTL-Dschungel zeigt die bezaubernde Jenny vor allem viel Mut – im Playboy hingegen zeigt sie ab Seite 20: alles!

Rein sportlich gibt's 2016 übrigens auch ein paar Höhepunkte: Die deutschen Kicker des FC Bayern fahren im Anschluss an ihre Triple-Feierlichkeiten nach Frankreich, um ab dem 10. Juni mit den übrigen Weltmeisterkollegen um den EM-Titel zu fighten. Und danach wird in Brasilien die Fußball-WM wiederholt. Kleiner Scherz. Aber tatsächlich trifft sich zwischen dem 5. und 21. August erneut die Sportwelt an der Copacabana. Denn dann brennt für gut zwei Wochen die olympische Flamme über Rio de Janeiro.

Im Herbst wählt Amerika schließlich noch einen neuen Präsidenten. Folgt Donald Trump auf Barack Obama? Haha, Sie sehen, es gibt viel zu lachen in der vor uns liegenden Zeit. Bleiben Sie heiter,

Ihr



Links das Collectors-Cover, exklusiv für unsere Abonnenten. Das Motiv rechts gibt's am Kiosk und hier: *magazin.playboy.de*

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR



Tropische Temperaturen herrschen nicht nur im Dschungelcamp. Beim Shooting schwitzte unser Titel-Star **Jenny Elvers** (Mitte) gemeinsam mit dem Team um Fotografin **Irene Schaur** (r.) in einem Wiener Hamam. Richtig heiß … **ab Seite 20**



Der Illustrator **Zach Meyer** kann zeichnen, wie Star-Regisseur und Drehbuchautor **Quentin Tarantino** schreibt. Ein echter „Tarantino-Rap" in Bildern gelang den beiden mit dem Comic-Strip zum neuen Tarantino-Film „The Hateful 8" – exklusiv verfasst für Playboy. Wie Tarantino über Meyers Arbeit denkt und worum es ihm selbst beim Filmen und Schreiben geht, verrät der Großmeister im Interview nach dem Comic **ab Seite 104**



Während des Gesprächs, das Redakteurin Mareike Opitz mit **Moritz Bleibtreu** (l.) und **Jürgen Prochnow** in Hamburg führte, gingen die zwei Leinwandfeinde sehr freundschaftlich miteinander um. Sich danach für ein gemeinsames Foto zu entscheiden fiel ihnen dennoch schwer. Da machten sie es spannend – genau wie das Interview **ab Seite 36**



Playboy-Autor **Thomas Becker** (r.) sieht hier zwar aus wie ein Yeti. Aber wer in Alaska mit Martin Buser, einem der weltbesten Hundeschlittenführer, bei Temperaturen weit unter null über den Schnee jagt, dem muss sein Look auch egal sein. Die Story: **ab Seite 44**

INHALT 02/16

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET



Radar

9 **First Lady:** Nackt-Künstlerin Milo Moiré

10 **Radar:** Ein guter Monat, um …

12 **20 Fragen an …** Hollywood-Star Leonardo DiCaprio

16 **Playboy-Umfrage des Monats:** Mit welchen Kostümen landen wir im Karneval bei den Frauen?

18 **(K)einer von uns:** Selber Auto fahren vs. selbstfahrendes Auto

Interview

36 **Jürgen Prochnow und Moritz Bleibtreu:** Die zwei Filmfeinde über riskante Mörderspiele, Filmsex und warum einer von ihnen ein Doppelleben führte

Winter-Spiele

44 **Reportage aus der Schneehölle:** Unterwegs mit einem Schmerz-Bezwinger beim härtesten Hundeschlittenrennen der Welt quer durch Alaska

50 **Willy Bogner im Interview:** Der Ski-Held, Actionfilmer und Unternehmer über Mut, „Feuer und Eis" 2016 und seine Begegnung mit einem Grizzlybären

54 **Beste Ausrüstung:** Womit Ski-Racer, Snowboarder, Freerider und Hüttenhelden bei den Hasen landen

58 **Der Speedrider:** Vier Skier, zwei Menschen, ein Gleitschirm – unsere lebensgefährliche Tandem-Abfahrt mit Extremsportler Ueli Kestenholz

60 **Teamarbeit:** Zwei Edelmanufakturen führen Skisport und Uhrentechnik zusammen

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

Motor & Technik

64 **Mercedes-AMG C 63 S Coupé:** Im deutschen Präzisionsrenner unterwegs in den Bergen Málagas

68 **Mein Schlitten & ich:** Peter Helds Ferrari F355 GTB

70 **Männerspielzeug:** Das Motor-Skateboard

71 **Handmade in Germany:** Legendäre deutsche Marken – Teil 6: Dual

72 **Peugeot 308 R HYbrid:** Der 500-PS-Prototyp zeigt, was in der Kompaktklasse in Zukunft möglich ist

20

TITEL

JENNY ELVERS

Die schöne Schauspielerin verführt uns in einem orientalischen Traum aus Tausendundeiner Nacht

TITEL: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY. FOTO: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY



Hier hinterlassen Hasen keine Spuren.

Einfach den sicheren Messenger SIMSme auf das Smartphone laden und dem **Playboy-Kanal** folgen: Sie erhalten täglich eine Message mit dem Girl des Tages – kostenlos und spurlos*.

www.sims.me

Erhältlich im App Store | JETZT BEI Google play | Erhältlich bei amazon

SIMSme
DEIN SICHERER MESSENGER

* Die Bilder werden als selbstzerstörende Nachricht verschickt und hinterlassen keine Spuren.











STANDARDS

3 **Editorial**
53 **Cartoon**
88 **Witze**
92 **Playboy-Berater**
113 **www.playboy.de**
123 **Playmate News**
146 **Impressum**
147 **Bezugsquellen**
148 **Schluss mit lustig**

INHALT 02/16

Playmate



76 **Brittany Brousseau:** Miss Februar erobert die Welt. Uns zeigte die Amerikanerin, wie sie das anstellt

Das Playboy-Handbuch für den Mann



89 **How to be a Playboy:** Winterbiere trinken // Saunakultur pflegen // Stiefel tragen // Das Kind im Mann erziehen // An einer Airline mitverdienen // Kreativität steigern // Zimmer stilvoll beleuchten // …

Stil

95 **Essential:** Diese Winterboots zeigen Profil
96 **Winterjacken:** Coole Kurze für kalte Tage
100 **Winterpflege:** Sieben Helfer gegen trockene Haut
102 **Stil-Ikone:** Samuel L. Jackson, der Vielseitige

Lust & Lebensart

104 **Comic-Strip: „The Hateful Eight“ –** Star-Regisseur Quentin Tarantino brachte seinen neuen Western vorab exklusiv für Playboy zu Papier
112 **Quentin Tarantino im Interview:** Über seine Wut, seinen Rap und seine Zukunft als Autor
118 **Cocktail-Kunde:** Diese fünf sollten Sie draufhaben
119 **Männerküche:** Strombergs Penne all’arrabbiata
120 **Mein Porno-Date:** Unser Autor feiert mit einer Erotikdarstellerin die Nacht der Sexfilm-Awards
126 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky über den Eros der Höflichkeit
126 **Hotelcheck:** Das „Shangri-La“ in London

Forum

115 **Gegen den Unsterblichkeitswahn:** 1000 Jahre leben? Schlechte Idee! Eine Streitschrift

Blende Sechs



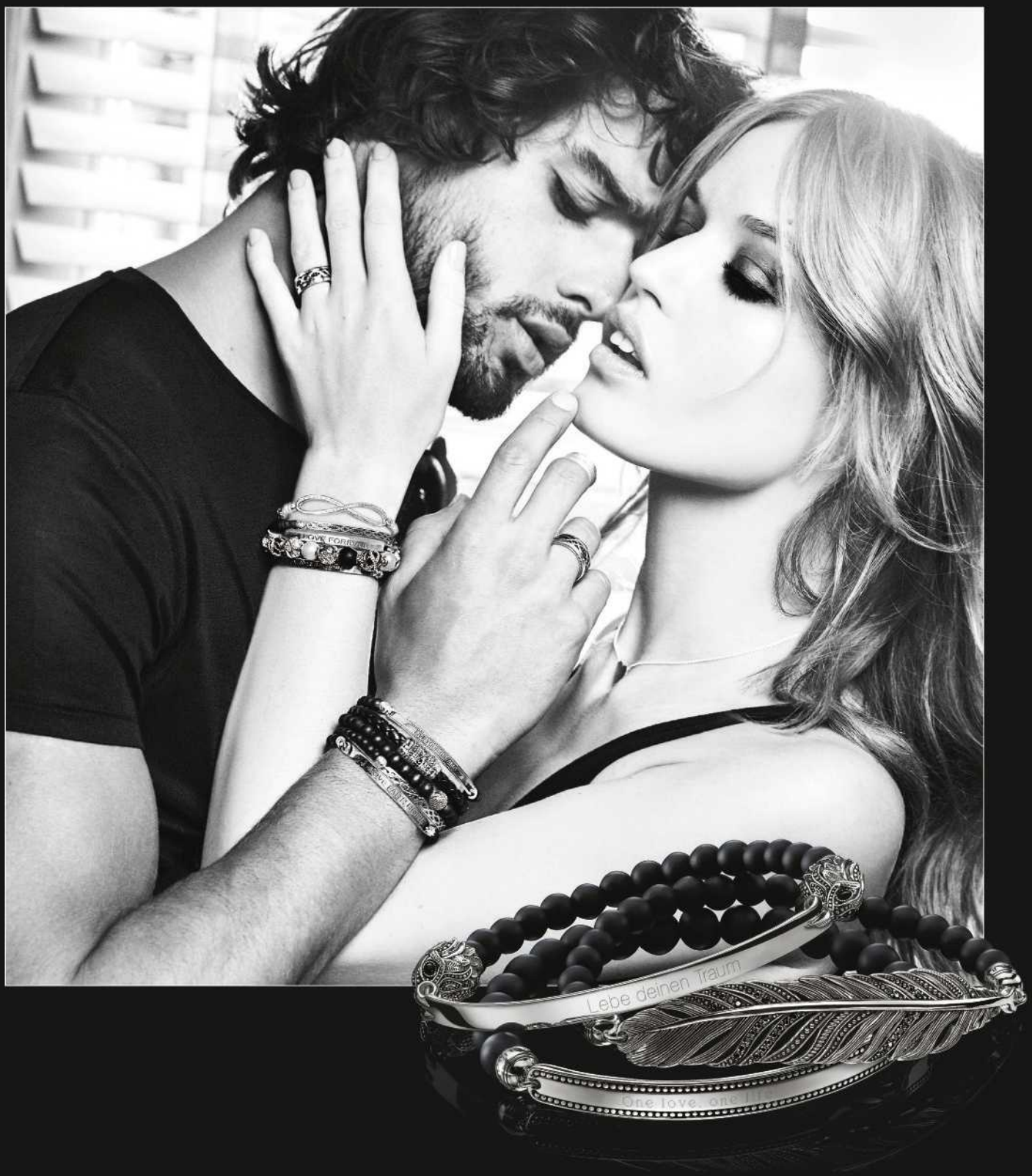
128 **Unsere Dschungel-Queens:** Die Schönsten aus 10 Jahren RTL-Camp
136 **Große Momente im Wald:** Eine Ode von Dschungel-Autor Micky Beisenherz

Kultur-Pool

139 **Johnny Rotten:** Der Sex-Pistols-Sänger über dumme Punks, seine deutsche „Putziefrau“ und warum er auch mit 60 nicht erwachsen werden will
144 **Kino:** „Creed“ setzt Stallones „Rocky“-Saga fort
145 **Buch:** James Carlos Blakes Wildwest-Roman

Alle farbig gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: ROBERT BÖSCH, FLORIAN ROSER FÜR PLAYBOY, JOHN RUSSO, JOSH RYAN (2), IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY (2)



Thomas Sabo

REBEL AT HEART

LOVE BRIDGE
Unvergessliche Momente verewigen.
Unser Geschenk für Sie – eine persönliche Gravur.

WWW.THOMASSABO.COM

DER JUPITER AWARD 2016

Der JUPITER AWARD ist Deutschlands größter Publikumspreis für Kino und TV. Er wird jährlich gemeinsam von TV SPIELFILM und CINEMA in elf Kategorien verliehen



BESTER FILM
NATIONAL/INTERNATIONAL

BESTE DARSTELLERIN
NATIONAL/INTERNATIONAL

BESTER DARSTELLER
NATIONAL/INTERNATIONAL

BESTE TV-SERIE
NATIONAL/INTERNATIONAL

BESTER TV-SPIELFILM

BESTE TV-DARSTELLERIN

BESTER TV-DARSTELLER

JUPITER AWARD 2016
CINEMA & TV SPIELFILM

Der JUPITER AWARD wird unterstützt von

Musterring

ABSTIMMEN UND GEWINNEN

Werden Sie Teil der Jury, und wählen Sie Ihre Favoriten für den JUPITER AWARD 2016 unter www.jupiter-award.de

Und das können Sie gewinnen:



MEDIA-FRAME – das innovative Medienmöbel von Musterring. Perfekte Soundsystem-Integration gepaart mit modernem Design für Ihr persönliches Heimkino! Gewinnen Sie bei uns eine hochwertige MEDIA-FRAME Wohnkombination Ihrer Wahl plus Heimkinosystem BDS 885S von harman/kardon und TV-Gerät im Gesamtwert von bis zu 7500 Euro.

Weitere Preise finden Sie unter www.jupiter-award.de

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN



FIRST LADY

MILO MOIRÉ

Beruf: Performance-Künstlerin. **Alter:** 32. **In der Öffentlichkeit** zeigt sich die Schweizerin gern nackt. **Schockeffekt:** Sie lässt farbige Eier aus ihrer Vagina ploppen und auf Leinwände fallen. **Mit diesen Happenings** erntet die studierte Psychologin internationale Anerkennung und begeistert selbst Kulturmuffel für provokante Kunst. **Kinder reagieren** auf ihre Aktionen am spontansten. Milo Moiré: „Die Kids haben noch keine schmutzigen Gedanken." Wir schon! **Ihre schönsten Rundungen** zeigt sie uns in dem neuen Kalender „The Twelve Muses". 49,90 Euro, über *amazon.de*.

FOTO: PETER PALM

Ein **GUTER MONAT,** um …

Der **Playboy-Männerkalender** für die nächsten Wochen. Sie brauchen schließlich auch mal Abwechslung. Nur Sex, Drinks und Musik auf Ihrer Karibik-Insel können nicht alles sein



… AGENT ZU **SPIELEN**

Und wie fanden Sie „Spectre"? Jetzt heißt es, die Zeit bis zum nächsten 007-Film überbrücken. Zum Beispiel mit dem **„DV-1080. FHD V2"**. Ganz schön komplizierter Name für einen Kugelschreiber. Aber angemessen: Er hat eine integrierte Full-HD-Kamera mit 128 GB Speicherplatz und Akku-Power für eine halbe Stunde Film (79,90 Euro, *www.pearl.de*).



… SICH **RICHTIG** ZU ENTSCHEIDEN

Am 23. Januar haben Sie die Wahl: Einige unserer Playmates feiern ab 22 Uhr den Abschluss der **Playboy Club Tour** im Frankfurter „Zenzakan", die anderen die **Playboy Afterrace Party** nach dem 76. Hahnenkamm-Rennen im Hotel „Zur Tenne" in Kitzbühel. Sie können sich nicht entscheiden? Dann bleibt nur eines: Ihr Pilot darf nicht mittrinken, und Sie nehmen den Helikopter.

… DEN **DURCHBLICK** ZU BEHALTEN

Die **Clé de Cartier Automatic Skeleton** verbirgt so wenig wie die Traumfrauen weiter hinten in diesem Heft. Die erste Automatik-Uhr aus der Skeleton-Kollektion von Cartier legt den Blick aufs Uhrwerk frei, hat ein Alligatorleder-Armband, ein Gehäuse aus 950/1000 Palladium und eine Krone aus Saphir (Preis auf Anfrage, *www.cartier.com*).



… GIN FÜR EINE **GUTE SACHE** ZU TRINKEN

Der **Refugin** macht sich mit Lavendel-, Citrus- und Hopfenblüten-Aromen nicht nur gut im Glas, der Gewinn aus dem Verkauf geht obendrein an die Münchner SchlaU-Schule, die sich für die Integration junger Flüchtlinge einsetzt (39,90 Euro, *www.refugin.de*).



… FÜR VIER WOCHEN **BERLINER** ZU WERDEN



Vom 19. bis 22. Januar ist in der Hauptstadt **Mercedes-Benz Fashion Week,** wofür der Autohersteller vorab das Top-Model Natasha Poly von Starfotograf Jeff Bark in Szene setzen ließ. Noch mehr spannende Szenen kommen bei der **Berlinale,** den Filmfestspielen vom 11. bis 21. Februar, hinzu.



… WAS GUTES **DRUNTERZUZIEHEN**

Das deutsche Start-up **Whytes** befragte 400 Experten und testete 22 Stoffe, um „das perfekte weiße T-Shirt für den Mann" zu entwickeln. Das Ergebnis gibt es jetzt in zehn Größen unter *whytes.co* (32 Euro).

Beratung & Bestellung 030/300 9300

LIEBES BEWEIS

Definion 3

Die Definion 3 ist die Fortsetzung der grandiosen Erfolgsgeschichte unserer High-End-Serie. Das patentierte, mehrfach prämierte Koaxial-Chassis und gleich drei Tieftöner mit riesiger Membranfläche sorgen für maximal präzise, ausgewogene Wiedergabe mit überragendem Bass und breitem Abstrahlverhalten. Das ist einzigartig in dieser Preisklasse. Wer Musik so sehr liebt wie wir, für den ist das der ultimative Liebesbeweis. Let love rule.

Highlight HiFi Test TV-HiFi 2/2015

stereoplay HIGHLIGHT 03/2015

+ Inklusive hochwertigem Kabel-Set und acht Spikes.



Teufel

Neu | Heimkino | THX | Blu-ray | Soundbar | Stereo | Streaming | Bluetooth | Kopfhörer & Portable | PC

8 Wochen Probezeit. Bis zu 12 Jahre Garantie. Direkt vom Hersteller. Online Only.

www.teufel.de

20 Fragen an...

Leonardo DiCaprio

In seinem aktuellen Film „The Revenant“ spielt er einen verlotterten Trapper. Der **Hollywood-Star** über Drehs bei minus 25 Grad, wilde Flüche am Set und seine Oma aus Oer-Erkenschwick

Zum Interview im „SoHo Grand Hotel“ in New York erscheint Leonardo DiCaprio betont entspannt. Den feinen Zwirn, den er auf Fotos meist trägt, hat er im Schrank gelassen. Aha? Sollen Jeans, Sneakers und Pulli signalisieren, dass er Interviews nicht sonderlich schätzt? Keineswegs! Sein neuer Film versetzt den 41-Jährigen sogar in ungewohnte Redseligkeit. Offenbar, weil Regisseur Alejandro González Iñárritu ihn in „The Revenant“ an seine künstlerischen Grenzen brachte. Und vielleicht lässt sich im Pulli auch über die Rolle besser reden: DiCaprio spielt in dem Film einen Mann, der in der Wildnis ums Überleben kämpft.

1. *Ungezügelter Bartwuchs, strähnige Haare und ein Leben in freier Natur zusammen mit anderen verwilderten Burschen: Haben die Dreharbeiten zu „The Revenant“ Ihre maskuline Seite gestärkt?*
DiCaprio: Noch maskuliner geht es nicht. Ich fühlte mich wie eine Mischung aus Steinzeitmensch und Bergfex. Einen Trapper im verwilderten Amerika um 1820 zu spielen ist das eine. Diesen Trapper aber unter der Regie von Alejandro González Iñárritu zu verkörpern hebt diese Aufgabe noch mal auf eine ganz neue Ebene.
2. *Was hat es mit dem mexikanischen Filmemacher denn auf sich?*
DiCaprio: Wir haben jede Szene in der freien Natur gedreht, nicht im Studio. Alles mit natürlichem Licht und bei jeder Witterung. Für mich als Schauspieler waren dies zeitweise die extremsten Erfahrungen, die ich je in meinem Beruf gemacht habe.
3. *Hat der Regisseur eine sadistische Ader?*
DiCaprio: Alejandro hatte eine absolut klare Vision. Nichts und niemand brachte ihn davon ab.
4. *Was für Extremsituationen genau mussten Sie bei den Dreharbeiten denn durchstehen?*
DiCaprio: Wo fange ich da an? Es gab ungefähr 40 Szenen, bei denen ich viel Überwindung aufbringen musste und wirklich an meine Grenzen kam. Ich bin in eisigen Flüssen geschwommen, habe als Vegetarier rohe Bison-Leber gegessen und mich in echte Tierkadaver gelegt, der Wärme wegen. Ich war ständig unterkühlt, denn wir haben in einem der abgelegensten Gebiete Kanadas gedreht, bei eisigem Wind und Temperaturen um die minus 25 Grad. Alejandro Iñárritu hat uns viel abverlangt, aber es hat sich auf jeden Fall gelohnt.
5. *Gerüchte besagen, einige Crew-Mitglieder hätten wegen der extremen Arbeitsbedingungen das Handtuch geworfen.*
DiCaprio: Es gab ein paar Abspringer, aber der Großteil der Truppe blieb an Bord und hat mitgeholfen, einen der außergewöhnlichsten Filme in der Geschichte Hollywoods zu drehen. Jede Kontroverse, jedes Problem und jeder Fluch, den ich zwischendurch in den Wald geschrien habe, wird vergessen sein, wenn die Leute den Film sehen. Das ist ein neuartiges Stück Kino. Kein typischer Spielfilm, sondern fast eine Dokumentation. Ich spreche in der Rolle kaum. Die meiste Zeit bin ich ja allein in der Wildnis unterwegs und kämpfe ums nackte Überleben.
6. *Können Sie jetzt auch ohne Streichhölzer Feuer machen?*
DiCaprio: Nicht nur das, ich habe in einem Trapper-Camp auch gelernt, wie man Tierfallen baut und wie man sich im Wald ernährt.
7. *Klingt wie eine Zeitreise zurück zu den Wurzeln der Männlichkeit, als die Jäger und Sammler noch ihre Familien in Höhlen ernährten.*
DiCaprio: Genau das war es. Allerdings ist es ja so, dass es kaum Aufzeichnungen davon gibt, wie diese Männer früher gelebt haben. Es gibt auch keine Fotos. Der Trapper Hugh Glass existierte wirklich, aber sein Schicksal ist nur durch Erzählungen überliefert. Viele westliche Gebiete Nordamerikas glichen damals noch einem Urwald. Darin zu überleben war alles andere als leicht. Vor allem, wenn man wie Hugh Glass von einem Bären angefallen wurde und schwer verletzt allein in der freien Natur klarkommen musste. Menschen wie er waren eine ganz eigene Spezies und wirklich extreme Kerle.
8. *Frauen finden derart raue Typen sexy, oder?*
DiCaprio: Ich weiß nicht, ob ich tatsächlich in der Wildnis überleben könnte, deshalb versuche ich auch gar nicht erst, damit zu punkten.
9. *Haben Sie jetzt Blut geleckt und fahren mit der Freundin öfter zum Camping, um in der Natur zu sein?*
DiCaprio: Nicht unbedingt, aber grundsätzlich bin ich ein ausgesprochener Naturliebhaber. Als Kind wollte ich immer Biologe werden, viel lieber als Schauspieler.
10. *Wieso das?*
DiCaprio: Ich bin in der Nähe von Downtown Los Angeles aufgewachsen, also mitten im Großstadtdschungel. Fernsehen und Kino haben mir dann vermittelt, dass es auch andere, natürliche Dschungellandschaften gibt. Und exotische Tiere, die ich noch nie gesehen hatte. Das hat mich schwer beeindruckt. Als diese Imax-Filme in Mode kamen, gab es da auch einen Film über den Amazonas. Danach war für mich klar, dass ich noch viel mehr über die Natur und ihre Vielfältigkeit erfahren wollte. Mittlerweile war ich auch mal im Amazonasgebiet – der bislang beeindruckendste Ort, den ich je gesehen habe. Leider sind wir Menschen drauf und dran, dieses Kunstwerk der Natur zu ruinieren.

FOTO: JOHN RUSSO/2015 TWENTIETH CENTURY FOX



Cool, aber korrekt: Leonardo DiCaprio versteht sich auf perfekte Inszenierung – nicht nur als Künstler, sondern auch als Botschafter politischer Ideen. Ob er Politiker werden wolle? Nein, in seiner jetzigen Position könne er mehr erreichen, sagt er

„Ich bin als Schauspieler angetreten, um wenigstens einmal einen Superhelden zu spielen“



Born to be wild

In „The Revenant“ (Kinostart: 14.1.) spielt Leonardo DiCaprio einen verlausten Trapper, der nach einer Bärenattacke von seinen Gefährten für tot gehalten und in der Wildnis zurückgelassen wird. Sein anschließender **Rachefeldzug** führt durch gottverlassene Winterlandschaften und ist zu 100 Prozent oscarreif.

⓫ *Kommt er da jetzt wieder durch: Leo DiCaprio, der Umweltschützer?*

DiCaprio: Dieses Thema bewegt mich einfach. Mit der Umwelt zerstören wir nun mal auch unsere Überlebenschancen auf diesem Planeten.

⓬ *Können Sie mit Ihrem Engagement für die Natur denn tatsächlich etwas erreichen? Oder stoßen Sie, wie viele Politiker und Aktivisten, an Grenzen, weil die Industrie und ihre mächtigen Lobbyisten eigentlich kein Interesse daran haben, Umweltschutz zu betreiben?*

DiCaprio: Ich weiß, dass meine Möglichkeiten begrenzt sind, aber ich glaube daran, dass man im Kollektiv etwas erreichen kann. Und da haben wir schon einige wichtige Zeichen gesetzt.

⓭ *Zum Beispiel?*

DiCaprio: Ich war Produzent der Dokumentation „11th Hour – 5 vor 12“, in der wir Experten zum Thema Klimaveränderung zu Wort kommen ließen, unter anderem auch Stephen Hawking. Und ich unterstütze andere Aktivisten wie den ehemaligen Vize-Präsidenten Al Gore bei dem Bemühen, das Thema in die Köpfe der Menschen zu bringen.

⓮ *Ist Al Gore denn mit seinem Umweltschutz-Engagement erfolgreich?*

DiCaprio: Seine Dokumentation „Eine unbequeme Wahrheit“ legt 20 Jahre Forschungsarbeit offen, die beweist, wie unser Lebensraum auf Grund des klimatischen Wandels systematisch zerstört wird. Das ist ein Pflichtfilm für alle, die noch immer denken, der Klimawandel sei ein Hirngespinst von Wissenschaftlern.

⓯ *Wie schlimm ist es aus Ihrer Sicht denn wirklich?*

DiCaprio: Von allen Experten sind sich 99,9 Prozent darin einig, dass die Klimabedrohung real ist. Mir geht es auch nicht nur darum, die Politiker zum Umdenken zu bewegen. Aber so wie bisher können wir nicht weitermachen. Wir müssen endlich handeln, wenn dieser Planet auch in Zukunft noch unsere Heimat sein soll.

⓰ *Was soll der Einzelne tun, was stellen Sie sich vor?*

DiCaprio: Ich zum Beispiel fahre ein Hybridauto, recycle meinen Müll, nutze Energiesparlampen, und jedes Mal, wenn ich fliege, zahle ich einen Emissionszuschlag, mit dem neue Bäume gepflanzt werden können. Es gibt viele kleine Dinge, die jeder machen kann. Im Internet gibt es zahlreiche Websites, die sich mit dieser Thematik beschäftigen.

⓱ *Warum gehen Sie nicht einfach selbst in die Politik, um etwas zu ändern? Sie wären ja nicht der erste Hollywood-Star, der in ein politisches Amt gewählt wird.*

DiCaprio: Dafür bin ich zu sehr Realist. Und ich kann in der jetzigen Position viel mehr erreichen als innerhalb des politischen Systems.

⓲ *Ihr Erfolg in Hollywood dauert fast 25 Jahre an. Sind Sie so früh Schauspieler geworden, weil Sie Frauen beeindrucken wollten?*

DiCaprio: Ich habe als Teenager davon geträumt, so zu sein wie die Helden aus meinen Comics. Die waren meist auch Außenseiter wie ich, aber dank ihrer Superkräfte haben sie ihre Peiniger besiegt und bekamen am Ende die besten Frauen ab. Also bin ich als Schauspieler angetreten – in der Hoffnung, wenigstens einmal einen Superhelden spielen zu können. Angefangen hat ja alles mit Werbefilmen. Als Teenager habe ich das alles sehr locker genommen und es nicht wirklich als Arbeit betrachtet. Es war ein cooler Job, mit dem man Geld verdienen konnte. Seitdem hat sich meine Arbeitsauffassung geändert. Gute Filme zu drehen ist eine Kunstform. Das hat Alejandro Iñárritu mit „The Revenant“ eindrucksvoll bewiesen. Es ist wirklich ein Privileg, dass ich mittlerweile in der Lage bin, mir die spannendsten Rollen aussuchen zu können. Das ist überhaupt nicht selbstverständlich in Hollywood.

⓳ *Sie haben Martin Scorsese, mit dem Sie fünf Filme gedreht haben, einmal als Ihren wichtigsten Mentor bezeichnet. Was hat er Ihnen beigebracht?*

DiCaprio: Marty hat mir geholfen, den Beruf des Schauspielers neu zu definieren. Er hat mich ermutigt, risikofreudiger zu sein und öfter die eigene Komfortzone zu verlassen. Das habe ich dann getan. Auch in „The Revenant“. Und dadurch bin ich als Schauspieler definitiv gereift. Marty hat mich in jedem der Filme, bei denen wir gemeinsam gearbeitet haben, ein ganzes Stück weiter nach vorn gebracht.

⓴ *Welche Rolle spielt in Ihrem Leben die deutsche Verwandtschaft? Ihre mittlerweile verstorbene Großmutter wohnte im westfälischen Oer-Erkenschwick – wie wichtig war sie für Sie?*

DiCaprio: Sie war eine tolle Frau und ein bedeutender Mensch in meinem Leben. Sie hat mir beigebracht, auch die kleinen Dinge des Lebens zu genießen. An diese Tugend und an viele andere Lebensweisheiten von ihr erinnere ich mich heute noch gerne. Im Hollywood-Alltag hilft das definitiv.

Interview: Andreas Renner

RENAULT
Passion for life

Renault KADJAR

Serienmäßig mit 5 Jahren Garantie.[1]



Nicht warten. Starten.

Der neue SUV von Renault
mit 5 Sternen im Euro NCAP-Crashtest.[2]

Ab **149,– €** monatlich

Renault Kadjar Life ENERGY TCe 130: Fahrzeugpreis[3] 17.435,– €. Bei Finanzierung: nach Anzahlung von 1.830,– € Nettodarlehensbetrag 15.605,– €, 60 Monate Laufzeit (59 monatliche Raten à 149,– € und eine Schlussrate von 8.615,– €), Gesamtlaufleistung 50.000 km, eff. Jahreszins 2,99 %, Sollzinssatz (gebunden) 2,95 %, Gesamtbetrag der Raten 17.406,– €. Gesamtbetrag inkl. Anzahlung 19.236,– €. Ein Finanzierungsangebot für Privatkunden der Renault Bank, Geschäftsbereich der RCI Banque S.A. Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss. Gültig bis 30.04.2016 bei allen teilnehmenden Renault Partnern.

Renault Kadjar ENERGY TCe 130: Gesamtverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert (l/100 km): 6,9/5,0/5,7; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 127. Renault Kadjar: Gesamtverbrauch kombiniert (l/100 km): 5,8 – 3,8; CO_2-Emissionen kombiniert (g/km): 131 – 99 (Werte nach Messverfahren VO [EG] 715/2007).

[1] 2 Jahre Renault Neuwagengarantie und 3 Jahre Renault Plus Garantie (Anschlussgarantie nach der Neuwagengarantie) für 60 Monate bzw. 100.000 km ab Erstzulassung gem. Vertragsbedingungen. Gültig für alle neu bestellten Fahrzeuge ab 01.01.2016. [2] www.euroncap.com/de. [3] Abbildung zeigt Renault Kadjar Bose® Edition mit Sonderausstattung. Renault Deutschland AG, Postfach, 50319 Brühl.

Renault empfiehlt elf

renault.de



1

51,2 %

... der deutschen Frauen finden im Karneval kostümierte Männer in Uniform (Polizisten und Piloten) am attraktivsten

Welches Kostüm ist bei Männern am sexiesten? Das sagen die Frauen:

27,2 %	Polizist
24,0 %	Pilot
19,8 %	Pirat
15,5 %	Vampir
14,2 %	Cowboy
11,7 %	Matrose
11,0 %	Arzt
8,5 %	Ritter
7,9 %	Teufel
7,6 %	Superheld

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT

UMFRAGE DES MONATS

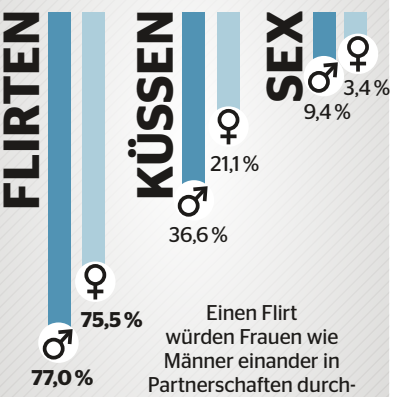
mafo.de

Polizisten und Piloten: Im Karneval finden Frauen (uns in) Uniformen heiß

Polizisten haben bei Frauen die besten Chancen. Jedenfalls im Karneval. In einer repräsentativen Deutschland-Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Mafo.de für Playboy kürten 27,2 % der weiblichen Jecken und Narren die Beamtenuniform zum sexiesten Männerkostüm. Am zweitbesten landen wir im Fasching als Piloten verkleidet bei den Ladys (24,0 %) – die uns wiederum am ehesten als Krankenschwestern zum Flirten animieren (33,9 % der Männer). Solche Flirts verzeihen hierzulande die meisten festen Partnerinnen (75,5 %). Nur Fremdküssen dulden sie seltener (21,1 %) und Sex so gut wie nie (3,4 %). Aber es sucht ohnehin im Karneval nur eine Minderheit (2,8 %) Sex mit Fremden. Wir wollen mit Freunden feiern (34,5 %). Oder noch lieber: gar nicht (51,4 %).

Flirten immer, küssen manchmal, Sex ganz selten

Welche Vergehen würden Sie in einer festen Partnerschaft während des Karnevals verzeihen?



Einen Flirt würden Frauen wie Männer einander in Partnerschaften durchgehen lassen. Beim Fremdküssen und bei Sex geben Männer sich toleranter.



Prost: 34,5 % der Deutschen wollen im Karneval vor allem mit ihren Freunden feiern

Was wollen Sie im Karneval vor allem erleben?

(Deutschland gesamt)

Ich möchte mit Freunden Party machen.	**34,5 %**
Ich möchte den Alltag vergessen.	26,0 %
Ich möchte neue Leute kennen lernen.	15,1 %
Ich möchte in eine andere Rolle schlüpfen.	13,1 %
Ich möchte die Karnevalstradition pflegen.	11,4 %
Ich möchte anonymen Sex mit einer/einem Fremden.	2,8 %
Gar nichts. Ich möchte vom Karneval einfach in Ruhe gelassen werden.	51,4 %

FOTOS: ACTION PRESS, DPA


Red One
Entdecke die besten Serien und Filme in HD
Bis zu 64 HD-Sender und Blockbuster auf Abruf: Red Home
Vodafone
Power to you
Mit der Power von Kabel Deutschland
Anbieter der Kabel-Angebote ist die Vodafone Kabel Deutschland GmbH Betastr. 6–8, 85774 Unterföhring. Vodafone Kabel Deutschland liefert Kabel-Produkte in 13 Bundesländern aus.
Anbieter der Vodafone DSL- und Vodafone Mobilfunkangebote ist die Vodafone GmbH, Ferdinand-Braun-Platz 1, 40549 Düsseldorf.
vodafone.de

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Fahrspaß vs. Fortbewegung

Autos nehmen uns bald mehr Verantwortlichkeiten ab, als die Polizei erlaubt: lenken, denken, bremsen, Abstand halten … Damit berauben uns die **autonomen Mobile** der **Hoheit am Steuer** und machen uns zu Passagieren. Was für ein Downgrade!

TEXT MICHAEL GÖRMANN

EINER *von uns*

Selbst fahren. Wer je das metallische Klacken einer Ferrari-Schaltkulisse genossen hat, dem muss ich hier sicher nichts mehr erzählen. Wer je einen 930er-Porsche wieder eingefangen hat, als ihm der plötzlich reinknallende Turbolader das Heck zum Kurvenausgang warf, der weiß ebenfalls, wovon ich spreche: Das echte, das ursprüngliche Autofahren, das Fahren eines Autos im eigentlichen Sinn des Wortes – es gehört zu den wenigen Alltagsfreuden, die wir in unserer vollautomatisierten Welt noch haben. Sicher, ein 3er-Golf mit 80 PS und durchgepupsten Polstern kann diesen Fahrspaß nicht so ganz vermitteln. Ich verstehe, wenn sein Fahrer einen ABS-ESP-Abstandsradar-Heckkamera-Selbsteinpark-Neu-Kia vorziehen würde. Aber, Männer, seht es doch mal so: Die Kaffeemaschine macht schon den schönsten Cappuccino auf einen einzigen Knopfdruck, die elektrische Zahnbürste funkt euch per Bluetooth aufs Handy, wie lange ihr noch oben links schrubben müsst, der Mikrowellen-Grill taut eure Pizza auf und backt sie anschließend kross – alles ohne euer Zutun. Und vom Auto verlangt ihr, dass es euch vollautomatisch ans Ziel bringt? Echt jetzt?

Ich sitze täglich in den tollsten Neuwagen, die alles haben und alles können und alles besser wissen. Ich genieße es, wenn mich nach Feierabend mein altes Auto (und ich habe aus Prinzip nur alte Autos) *nicht* per Piepton anmault, nur weil ich die 200 Meter zum Flaschencontainer ohne Gurt fahre. Ich kann mein Handy mit dem Autoradio verbinden (per Kabel), ohne dafür anhalten zu müssen, nur weil mir der Bordcomputer das vorschreibt. Derselbe Bordcomputer übrigens, der mir das schönste Telemetrie-Kino zum Rumspielen aufs Display wirft. WTF!

In diesem Sinne: Autofahren – mach es zu deinem Projekt! Wenn es gut werden soll. Es heißt ja schließlich nicht Autogefahrenwerden.

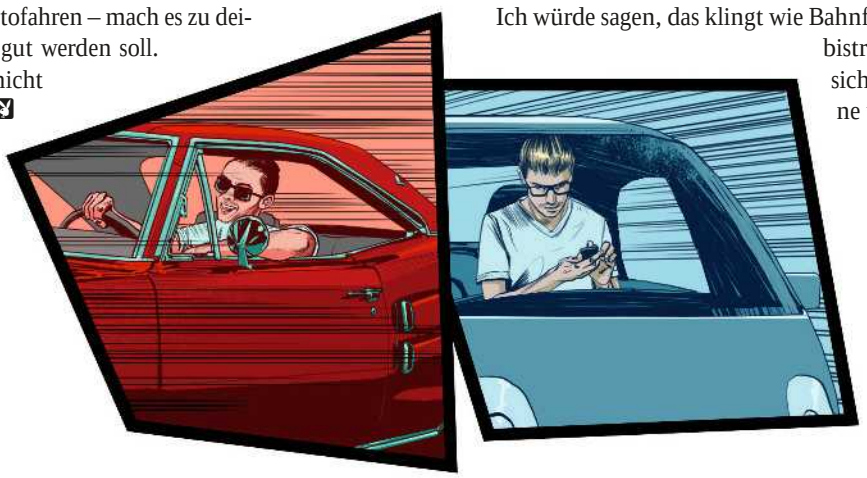
KEINER *von uns*

Autonomes Fahren. Ich bin ganz gewiss kein Technikmuffel. Im Stau genieße ich es, wenn ich in einem Mercedes oder BMW sitze, der selbst lenkt und stoppt und wieder anfährt und dem Vordermann immer im perfekten Abstand folgt. Das ist alles sehr angenehm. Aber es hat nichts mit Spaß am Autofahren zu tun, sondern nur mit Fortbewegung. Würde ich die Bahn nehmen, hätte ich nicht mal Stau. Aber hey – da, wo ich wohne, gibt es keine Schienen.

Das autonome Fahren scheint eines der größeren Verkehrsprobleme unserer Zeit zu lösen: die Tatsache, dass mittlerweile fast jeder unterwegs an seinem Handy herumfummelt. Das wird im selbstfahrenden Auto selbstverständlich. Zugleich aber verschlimmert es das Problem, weil es mehr Sicherheit vorgaukelt, als es bietet. Denn wenn eine automatische Vollbremsung nichts mehr rettet, muss immer noch der Fahrer entscheiden, ob er dem Kind ausweicht oder dem Einkaufswagen nicht.

Das vollautonome Google-Auto hat nicht mal mehr ein Lenkrad. Allerdings ist es auch noch ein paar Jahre entfernt. Außerdem sieht es so übel aus, dass es hoffentlich niemand kaufen wird. Die Zukunft ist aber trotzdem schon ganz nah. Bereits im kommenden Frühjahr bringt Mercedes ein Auto auf den Markt, an das sich selbst die Politik erst gewöhnen muss. In der nächsten E-Klasse kann man nicht nur fast eine Minute lang die Hände vom Steuer lassen, nein, das Auto wird sogar eigenständig überholen. Der Fahrer setzt nur noch den Blinker, und schon sucht der Wagen eine passende Lücke im nachfolgenden Verkehr. Er überholt den Vordermann völlig autonom, setzt den Blinker, schert wieder ein und fährt mit der vorgewählten Geschwindigkeit weiter.

Ich würde sagen, das klingt wie Bahnfahren. Nur ohne Bordbistro. Und ohne dass man sich auf dem Gang die Beine vertreten könnte.



Handarbeit ist was für echte Kerle: … wenn sie mit Lenkrad und Schaltknüppel zu tun hat

Knutsch-Google, mehr aber auch nicht: Selbstfahrende Autos rauben uns den letzten Spaß

ILLUSTRATION: MART KLEIN & MIRIAM MIGLIAZZI FÜR PLAYBOY

TV-PROGRAMM & WISSENSMAGAZIN IN EINEM.

IHRE LIEBLINGSTHEMEN
blitzschnell gefunden.



Alle **Doku-Sendungen** im Überblick.

TV WISSEN ist TV-Programm und Wissensmagazin in einem.
Mit einzigartigem Doku-Finder sowie spannenden Artikeln zu Ihren Lieblingsthemen. **Jetzt schlau sein und testen!**

JENNY

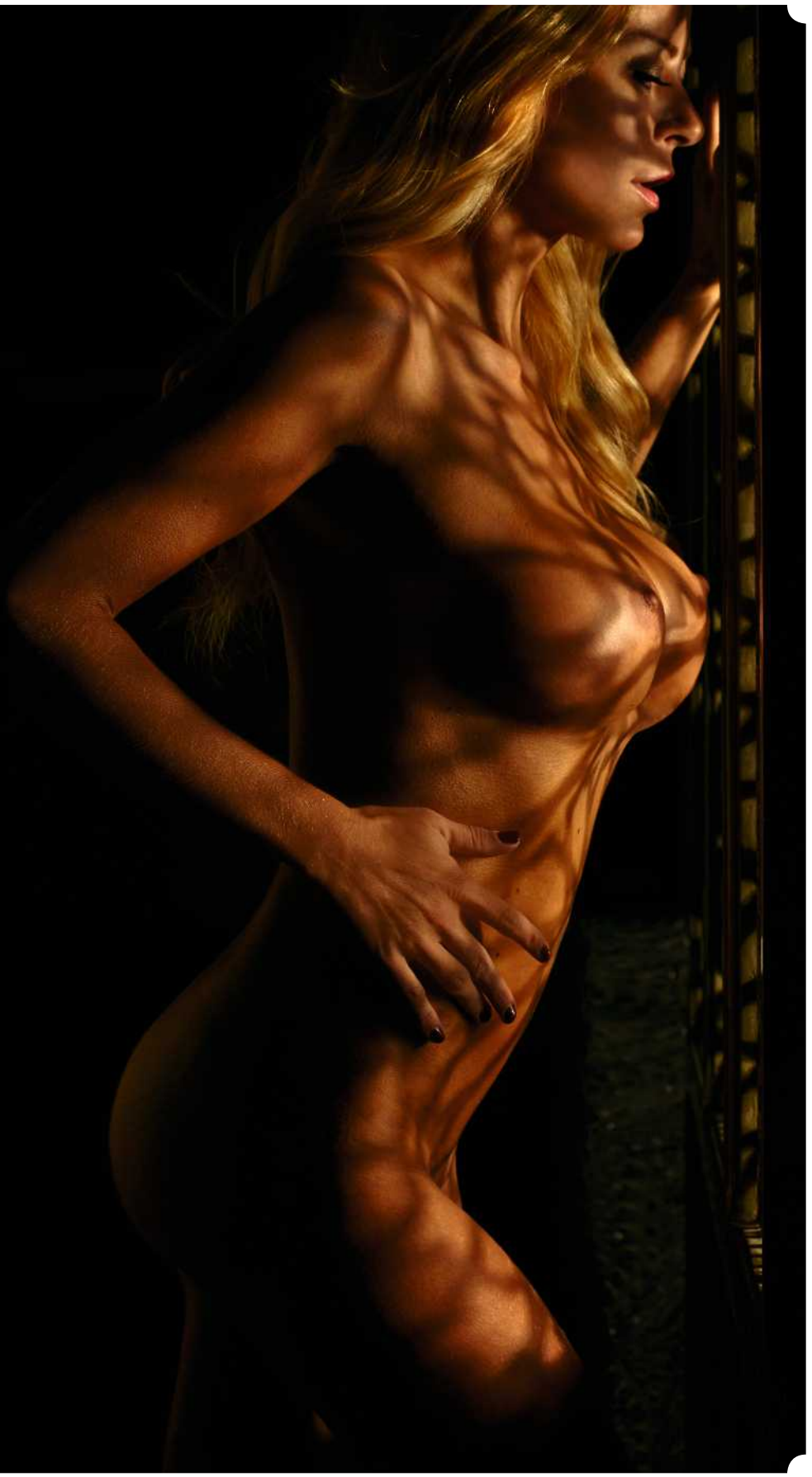
Unser sündigster Engel





Wir entführten die bezaubernde ***Jenny Elvers*** *in ein orientalisches Hamam – Entspannung vor den harten Wochen im RTL-Dschungel. Zum Dank zeigte uns die Schauspielerin, warum wir auch künftig noch einiges von ihr erwarten dürfen: Bilder ewiger Jugend*

FOTOS IRENE SCHAUR
PRODUKTION ANTJE LIST



A

Außentemperatur: neun Grad. Drinnen schwitzt unser Team mit Titel-Star Jenny Elvers im Hamam „Aux Gazelles“. Die Auszeit in Wien hat die Schauspielerin sich redlich verdient. Sie ist gerade derart ausgebucht, dass selbst für einen kurzen Erholungstrip in den Orient keine Zeit blieb. Im angeschlossenen Restaurant betrachten wir die ersten Fotos. Die Hauptdarstellerin kommt an den Tisch. Von Stress und schweißtreibender Arbeit keine Spur. Nur blondes Jenny-Strahlen. Was für ein Auftritt!

PLAYBOY: Sehr sinnliche Bilder, Frau Elvers! Das orientalische Ambiente hatten Sie sich selbst gewünscht. Warum?

ELVERS: Ich bin oft nach Marrakesch, Abu Dhabi und Dubai gereist. Der Stil dort faszinierte mich schon immer. Ein bisschen verrucht und sehr verführerisch. Davon habe ich mich inspirieren lassen. Hier und da ein bisschen Dampf und Räucherstäbchen, das macht jede Frau schön! (*lacht*)

PLAYBOY: Sie sind schön wie eh und je – vor 15 Jahren hatten Sie Ihr erstes Playboy-Shooting.

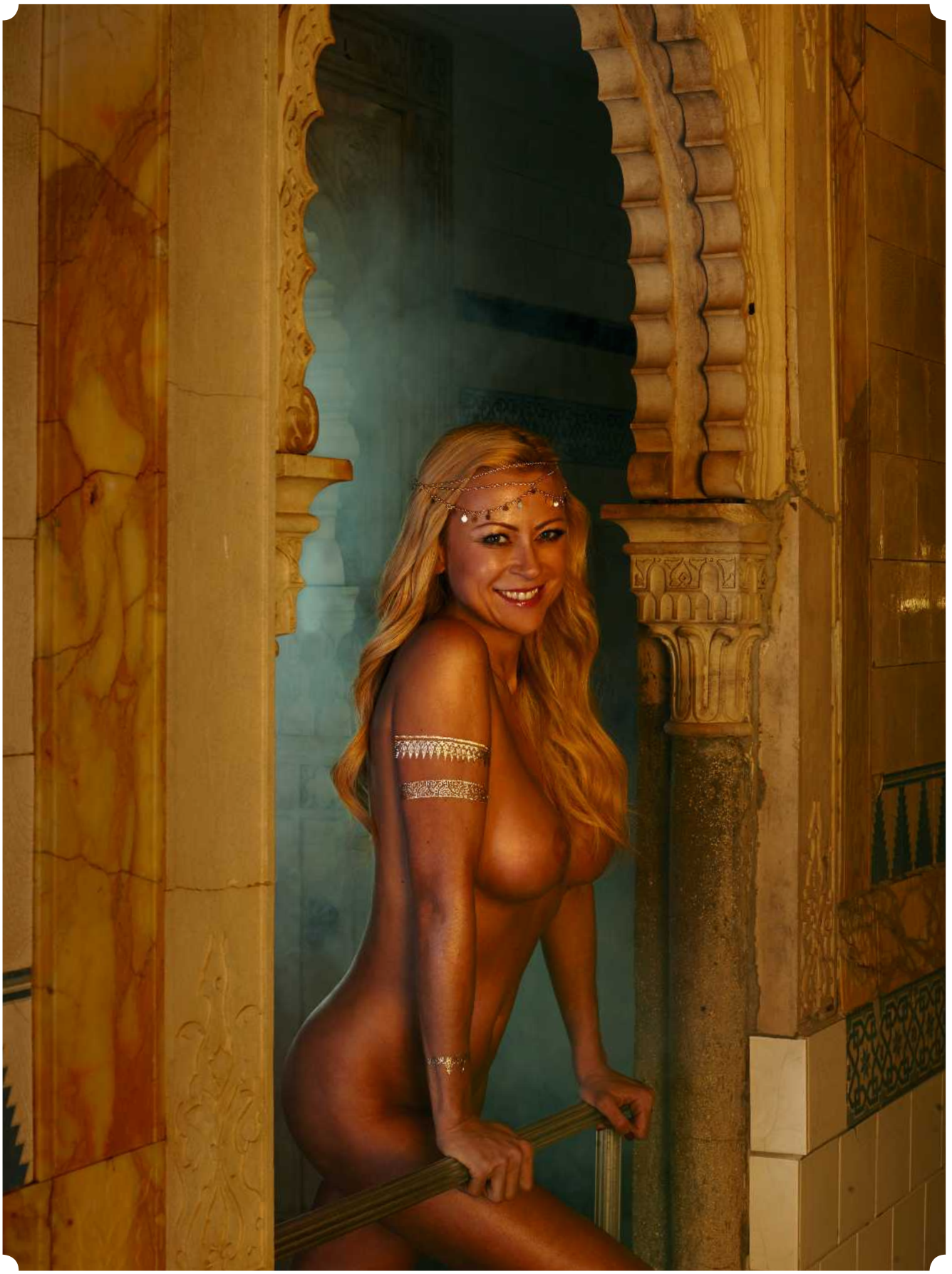
ELVERS: Ja, damals sind wir nach Teneriffa geflogen, und ich habe einen Autounfall verursacht.

PLAYBOY: Am Steuer?

ELVERS: Nee, ich konnte nichts dafür. Ich stand nur ganz ruhig da. Auf einer abgelegenen Straße, splitternackt neben einem Oldtimer. Das hat einen älteren Herrn in seinem Wagen abgelenkt, und er ist in den Oldtimer gekracht. Danach knallte es gleich noch mal – weil seine Frau, die auf dem Beifahrersitz saß, ihm eine runtergehauen hat. (*lacht*)

Lesen Sie weiter auf Seite 29.









»Ein guter Liebhaber? Der denkt nicht nach. Er macht einfach«

JENNY ELVERS



FOTOASSISTENTEN: MAX KRAMREITER, SIMON FRÖHLICH, ULI ZENELL; HAARE & MAKE-UP: PENELOPE UTTENTHALER, WWW.PENELOPE.CO.AT; STYLING: ZEYNEP JANSEN, WWW.AGENTURROUGE.DE



PLAYBOY: Damals waren Sie 27 Jahre alt. Fühlen Sie sich als reifere Frau wohler vor der Kamera?
ELVERS: Anders. Mit Mitte, Ende 20 war ich ungezwungener. Wenn man viel erlebt, wird man tougher und wählerischer. Körperlich ändert sich vieles. Aber: Ein Frauenkörper altert wie ein guter Wein.
PLAYBOY: Und wie ist das mit Männerkörpern?
ELVERS: Kommt auf den Mann an …
PLAYBOY: Apropos Männer, Thomas D., Heiner Lauterbach, Steffen von der Beeck – ein eindeutiges Beuteschema können wir bei Ihnen nicht erkennen. Haben Sie eins?
ELVERS: Ja. Starke Männer. Nicht zu verwechseln mit dominanten Männern. Ich vertrete meine Meinung und möchte einen Partner haben, der mit beiden Beinen fest im Leben steht. Weiche Typen kommen bei anderen Frauen gut an, bei mir nicht.
PLAYBOY: Und jüngere Männer?
ELVERS: Meiner ist ja tatsächlich jünger – aber für einen Toyboy auch zu alt, oder? Das Alter ist egal, Hauptsache, er hat Humor und beherrscht die alte Schule. Tür aufhalten, höflich sein, Komplimente machen.
PLAYBOY: Welches war das schönste für Sie?
ELVERS: Das habe ich nonverbal bekommen. Ich schaue Männern in die Augen, und sie erwidern den Blick. Statt einem in den Ausschnitt zu starren. (*lacht*) Mein Mann hat mal gesagt, ich hätte schöne Füße. Das fand ich süß. Komischerweise erhalte ich dazu auch viel Fanpost …
PLAYBOY: Ihre Füße bekommen Fanpost?
ELVERS: Ja, das ist schon seltsam. Es beginnt immer mit einem Kompliment zu meinen Beinen. Spätestens wenn kommt: „Bist du eigentlich kitzlig an den Füßen?“, muss man einen Riegel vorschieben. (*lacht*)
PLAYBOY: Mal abgesehen von Fußmassagen – was ist für Sie ein guter Liebhaber?
ELVERS: (*lacht*) Ein guter Liebhaber denkt nicht darüber nach, wie er ein guter Liebhaber sein kann. Er macht einfach. Keine Inszenierung, kein Drehbuch. Das brauche ich im Job, nicht zu Hause.
PLAYBOY: Neben dem Dschungelcamp läuft ein ZDF-Zweiteiler mit Ihnen. Kakerlaken-Wettrennen und anspruchsvolles Krimi-Drama: Ist dieser Spagat nicht zu groß?

Lesen Sie weiter auf Seite 32.





»Weiche Typen kommen bei anderen Frauen gut an, bei mir nicht«

JENNY ELVERS





ELVERS: Nein. Kunst und Kommerz schließen sich überhaupt nicht aus. Beides ist Unterhaltung. Und es wird fast zeitgleich ausgestrahlt. Ist doch gerade interessant!

PLAYBOY: Sie sind mit Gunter Gabriel und Ricky Harris auf geraume Zeit im Outback eingesperrt … haben Sie Angst?

ELVERS: (*lacht*) Nein, Angst habe ich keine.

PLAYBOY: Aber … warum nicht?

ELVERS: Ich liebe Abenteuer. Wer es allein aus finanziellen Gründen macht oder sich eine zweite Karriere erhofft, hält es nicht durch. Wenn ich mal sterbe, muss ich mir nicht vorwerfen, etwas verpasst zu haben.

PLAYBOY: Und die ekelhaften Prüfungen?

ELVERS: Ich bin eine erwachsene Frau. Wenn ich etwas nicht machen möchte, mache ich es nicht. Punkt.

PLAYBOY: „Lebe jetzt, zahle später" war einmal Ihr Lebensmotto. Nach den Beichten im Fernsehen und einer ehrlichen Dokumentation – haben Sie sich Ihr Credo beibehalten?

ELVERS: Das war ein blöder Spruch. Trotzdem: Ich habe nie den geraden Weg genommen. Wie sollte man das in einem Motto ausdrücken? „Umleitung nehmen?" (*lacht*) So platt es klingen mag: Nach allem, was ich durchgemacht habe, ist mein einziges Motto: glücklich sein.

Interview: Sebastian R. Tromm



Die Unterhalterin

Mit 17 reiste die 1972 geborene Heidekönigin aus Amelinghausen nach Japan, um ihre Model-Karriere zu starten. Nach dem Schauspielstudium in Hamburg und L. A. gelang ihr 1994 mit „Männerpension" der Durchbruch als Schauspielerin. Filme, Serien, Reality-Formate, Moderationen und ein erstes Playboy-Shooting (2000) folgten. Nach einer einjährigen Auszeit in Marbella kehrte sie 2015 in ihre niedersächsische Heimat zurück. Zuletzt drehte sie den ZDF-Zweiteiler „Böser Wolf" und arbeitete an ihrer Biografie, die 2016 erscheint.



DAMENWAHL

DIE SCHÖNSTE DES JAHRES WÄHLEN – UND TOLLE PREISE GEWINNEN

Geben Sie Ihrer Favoritin bei der **„Playmate des Jahres"-Wahl** Ihre Stimme – und gewinnen Sie: Mit etwas Glück kann einer dieser **Preise im Gesamtwert von mehr als 45.000 Euro** bald Ihnen gehören. So macht Demokratie Spaß!

1. PREIS

AUDI A1 ADMIRED

Urbanität als Lebensgefühl. Individualität als Markenzeichen. Der Audi A1 ist das Auto für alle, die nach ihrem Plan A leben und genau wissen, was sie wollen: schneller ans Ziel kommen mit dem 1.4-TFSI-Motor mit 125 PS (92 kW). Besser sehen und ankommen mit Xenon plus Scheinwerfern und Navigationspaket in den Ausstattungspaketen admired und S line Sportpaket. Und noch mehr Blicke auf sich ziehen mit optischen Highlights wie 17-Zoll-Aluminiumgussrädern im 5-Speichen-V-Design. ***Wert: 29.095 Euro***



Kraftstoffverbrauch: innerorts 6,6 l/100 km, außerorts 4,2 l/100 km, kombiniert: 5,1 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert: 119 g/km (EU6)

Das abgebildete Fahrzeug ist mit Sonderausstattungen gegen Mehrpreis ausgerüstet.

SO STIMMEN SIE JETZT IM INTERNET AB!

Alle Informationen dazu finden Sie unter ***www.playboy.de.*** Auch über Ihr Smartphone können Sie schnell und einfach unter ***www.playboy.de/pdj-wahl*** teilnehmen.



2. PREIS

Playboy-Edition: Speed-Pedelec von Specialized
Das Speed-Pedelec „Turbo S“ von Specialized mit Aluminiumrahmen, integriertem Joystick-Bedienelement, 500-W-Hinterrad-Motor und 691-Wh-Batterie. V-Max: 45 km/h. Mit der Specialized Mission Control App lassen sich Strecken und Reichweiten planen. ***Wert: 5200 Euro***

3. PREIS



Reifekühlschrank und Fleisch
Ein Dry-Ager-Reifekühlschrank DX1000 inkl. Zubehör, Salzblock und Fassona-Rücken (20 kg) von der Kreutzers Gourmet GmbH.
Wert: 5000 Euro

4. PREIS



Holzpelletgrill „Leif Grillson“
Smoken, grillen, Pizza backen mit patentierter Brennertechnik, automatischer Temperaturregelung und Selbstreinigungsfunktion. Dazu gibt’s ein Playboy-Gourmet-Package „Fleischeslust“ für vier Personen von der Kreutzers Gourmet GmbH.
Wert: 2200 Euro

5.+6. PREIS



Galaxy S6 edge+ von Samsung
Das neue Spitzen-Smartphone von Samsung: Mit beidseitig gewölbtem 5,7"-Quad-HD-Super-AMOLED-Display, das völlig neue Funktionen ermöglicht. Mit 64-Bit-Octa-Core-Prozessor, 16-Megapixel-Hauptkamera und Schnelllade-funktion (120 Min.). Bei uns zweimal zu gewinnen. ***Gesamtwert: 1598 Euro***

SENTIDO Hotels & Resorts: Traumreise für zwei nach Kreta
Ein Traumurlaub für zwei Personen im Hotel „Sentido Elounda Blu“ auf Kreta. Flug ab Deutschland, sieben Übernachtungen in einer Suite, Transfers und Halbpension. Reisedatum nach Absprache.
Wert: 1550 Euro

7. PREIS



8. PREIS



„AeroBull“ Soundsystem von Jarre Technologies
Ein Soundsystem, designt und entwickelt von der Elektro-Musik-Legende Jean-Michel Jarre. Den „AeroBull“ gibt’s in verschiedenen Größen. Bei uns ist der ganz große Hund zu gewinnen
Wert: 1499 Euro

9. PREIS

DAB/Internet-Radio von Revo
Ein Radio-Soundsystem von Revo. Das Gerät empfängt UKW- und DAB-Sender, es verbindet sich per aptX-Bluetooth mit dem Musikplayer, und Spotify-Zugriff per WLAN ist ebenfalls integriert. ***Wert: 799 Euro***



Ein Musik-Paket von Universal Music
Zwei CD-Boxen aus dem Shop von Universal Music (*www.universal-music.de*), ein Gutschein für Merchandising-Produkte Ihrer Lieblingsband aus dem Bravado Online-Shop und ein Gutschein für Konzert-/Festival-Tickets.
Wert: 770 Euro



10. PREIS





SONDERPREIS

Leser und Glückspilz Benjamin Welge durfte beim Playmates-Titel-Shooting auf hoher See dabei sein. Wie er das schaffte? Jedes Jahr verlosen wir die Teilnahme an einem Playboy-Shooting unter den Wählern. Wert: unbezahlbar



In ihrem neuen Film jagen sie sich bis aufs Blut – so glaubhaft, da muss mehr dahinterstecken. Was verbindet ***Jürgen Prochnow*** *und* ***Moritz Bleibtreu*** *miteinander? Playboy nahm die zwei Schauspieler ins Verhör: über ihre längst vergangene Zeit als Wohnungsnachbarn in Hamburg, die Gefahren des Mörderspielens vor der Kamera, Wirklichkeit werdende Filmerotik und warum einer von ihnen jahrelang ein Doppelleben führte*



Wild im Wald
In Prochnows (links) und Bleibtreus neuem Film „Die dunkle Seite des Mondes“ (ab 14. Januar) geht es brachial und düster zu.

FILMREIFES DUELL

SCHRECKLICH ECHTE FEINDE

TEXT MAREIKE OPITZ
FOTOS MARKUS TEDESKINO

Auf der Leinwand sind sie Todfeinde. Moritz Bleibtreu als Anwalt, der sich nach einem Drogen-Trip monströs verändert und in den Wald flüchtet, um die Welt vor seinen plötzlichen Aggressionsausbrüchen zu bewahren. Und Jürgen Prochnow als passionierter Jäger, der diesen Anwalt töten möchte. Düster ist die Verfilmung des Martin-Suter-Romans „Die dunkle Seite des Mondes“ (Kinostart: 14.1.), und abgründig sind die Saiten, die beide Schauspieler in sich zum Klingen bringen. Verwunderlich, dass diese Filmmonster im wahren Leben alte Bekannte sind? Prochnow, 74, kannte Bleibtreu, 44, und dessen Mutter schon, als der noch ein Kind war. Das Playboy-Interview in der Penthouse-Suite des Hamburger „Grand Elysée“-Hotels beginnt mit Anekdoten und viel Gelächter. Scheint tatsächlich nichts hängengeblieben zu sein von der dunklen Gewalt des Films. Oder?

PLAYBOY: In „Die dunkle Seite des Mondes“ jagen Sie einander gnadenlos. Herr Bleibtreu, Sie töten in Ihrer Rolle mit bloßen Händen – sind das Szenen, die einen mehr als üblich beschäftigen?

BLEIBTREU: Ich versuche zwar, so eine Figur mit all meiner Aufrichtigkeit und Leidenschaft zu füllen, aber wenn ich den Dreh beendet habe, ist das vorbei. Filme machen ist wie ein Hundertmeterlauf zur Wahrheit: Du hast nur diese 100 Meter, du musst sprinten, um die Wahrheit zu erreichen, aber danach geht es nicht weiter.

PROCHNOW: Wobei ich mich manchmal schon erschreckt habe, wie weit man mit einer Rolle geht. Man lernt ja eigentlich als Schauspieler, diesen schmalen Grat nicht zu überschreiten. Sonst kann man nicht mehr arbeiten, dann ist es aus. Aber manchmal kommt man nahe da hin.

PLAYBOY: Es soll mal eine Rolle gegeben haben, nach der Ihre Ex-Frau Sie abends nicht mehr ins Schlafzimmer gelassen hat …

PROCHNOW: Ja, sie wollte nicht mehr mit mir zusammen in einem Bett liegen. Da habe ich in „Ich muss sie töten“ einen Mörder gespielt, der seine Frau umbringt, nachdem er ihr das immer angedroht hat.

BLEIBTREU: Da bist du aber auch echt so was von fies!

PROCHNOW: Das war eine wahre Geschichte, ich hatte Tonbänder dieses Mannes, habe mir immer wieder seine Stimme angehört. Ich hab den überhaupt nicht gemocht, aber mich sehr in diese Figur hineinbegeben. Die Haare hatte ich auch so blöd gefärbt, und irgendwann wollte ich dann gar nicht mehr aus der Rolle raus, weil ich dachte, jetzt bin ich gerade so drin. Das merkt man natürlich zu Hause *(lacht)*.

PLAYBOY: Herr Bleibtreu, Ihnen ist so etwas noch nicht passiert?

BLEIBTREU: Das ist mir unbekannt. Und ich bin ganz glücklich darüber, dass meine Frau mich noch zu Hause im Bett schlafen lässt!



DER HEIMKEHRER

Nach ein paar Jahren in Frankreich, Italien und Schauspielunterricht in New York wollte **MORITZ BLEIBTREU** nicht mehr aus seiner Heimat Hamburg weg. Neben deutschen Kinofilmen wie „Lola rennt“ (1998) und „Der Baader Meinhof Komplex“ (2008) spielte der 44-Jährige aber auch in internationalen Produktionen wie „World War Z“ und „Inside Wikileaks“ (beide 2013).

Aber bei mir hat das auch viel damit zu tun, dass meine Mutter eine sehr existentialistische Schauspielerin war und ich nicht so werden wollte.

PLAYBOY: Warum?

BLEIBTREU: Weil mir dieser Ansatz immer Angst gemacht hat. Du magst als Kind nicht das Gefühl haben, dass deine Mutter eine Form von Realitätsflucht betreiben muss, weil da irgendeine Trauer oder ein Defizit besteht. Und deswegen war für mich von Anfang an immer klar: Ich will das auch machen, aber nicht so. Diese ganzen Kollegen damals im Theater, die mit ihren gelben Fingern vom Zigarettendrehen und mit ihrer Rotweinfahne bis morgens um vier rumsitzen und über die Welt diskutieren. Wegen 300 Leuten, die zur Premiere kommen! Und ich kann nicht nach Hause, sondern muss da auf der Bank schlafen. Das fand ich immer scheiße.

PROCHNOW: *(lacht laut)*

PLAYBOY: Herr Prochnow, Moritz Bleibtreu und seine Mutter waren in den 70ern in Hamburg Ihre Nachbarn …

PROCHNOW: Ja, Monica hatte eine ganz wunderschöne Wohnung im Hofweg-Palais.

BLEIBTREU: *(unterbricht)* … das war die Zeit, in der es uns noch gutging! Die Jahre danach wurde es dann existenziell. Da hat sich unser Lebensstil sehr geändert.

PROCHNOW: Du kannst dich daran erinnern?

BLEIBTREU: Selbstverständlich, die Wohnung war der absolute Wahnsinn! Ich hatte ein Kinderzimmer mit Hochbett und Rutsche. Der absolute, überschwängliche Luxus. Deswegen war es umso schlimmer, als meine Mama dann entschieden hat, das Leben mal ein bisschen anders anzugehen.

PLAYBOY: … und ins Bahnhofsviertel St. Georg zu ziehen?

BLEIBTREU: Ich glaube, ich war zehn, als wir in die Lange Reihe gezogen sind und sich meine Mama schwer geändert hat. Sie hat eine freie Theatergruppe gegründet und mit vielem gebrochen, mit allen möglichen Theaterkonventionen, mit Leuten vom Fernsehen sowieso – sie hat ein bisschen Streit gesucht.

PROCHNOW: Eine großartige Schauspielerin. Ich habe sie wirklich sehr gern gemocht.

PLAYBOY: Wie haben Sie Moritz Bleibtreu zu dieser Zeit erlebt?

PROCHNOW: Sporadisch. Man hat sich ab und zu mal auf der Straße gesehen. Einmal

haben wir Skispringen im Fernsehen geguckt – da musst du fünf oder sechs gewesen sein. Einer ist gestürzt und lag unten im Schnee. Nach einiger Zeit ging es weiter, der nächste Springer kam. Und da hat Moritz gesagt: „Das ist sicherlich der Arzt." *(Gelächter)*

PLAYBOY: Herr Bleibtreu, haben Sie umgekehrt auch noch Erinnerungen an den Jürgen Prochnow von damals?

BLEIBTREU: Nee, ich war zu klein. Aber allein zu wissen, dass Jürgen meine Mama gekannt hat, dass die sich gemocht haben, ist für mich ein warmes, gutes Gefühl.

PLAYBOY: Sind Sie über die Jahre hinweg in Kontakt geblieben?

PROCHNOW: Nein, ich bin ja dann auch über den Großen Teich gegangen. Später habe ich mit großer Freude gehört, dass aus ihm ein so wunderbarer Schauspieler geworden ist.

Nachdem Prochnow 1981 den Kapitän in Wolfgang Petersens „Das Boot" gegeben hatte, wurde Hollywood seine zweite Heimat. Bleibtreu war da gerade mal ein Teenager. Bis heute pendelt Prochnow zwischen L. A. und Deutschland. Doch wie sie hier jetzt auf der Interview-Couch sitzen, amüsiert zurückgelehnt, nehmen sich der alte Haudegen und der junge Wilde in Sachen Souveränität nichts.

PLAYBOY: Herr Prochnow, was ist für Sie als Fachmann für beide Seiten der größte Unterschied zwischen einer Hollywood-Produktion und einem deutschen Filmset?

PROCHNOW: Das Geld. Man hat dadurch mehr Zeit, den Film zu drehen, mehr Möglichkeiten, den Stoff zu entwickeln und die geeignetsten Leute zu engagieren. Als ich in Hollywood angekommen bin, hab ich „Beverly Hills Cop" gedreht und saß erst mal vier Wochen im „Chateau Marmont", bis ich drankam. Vorher ging die Kostümbildnerin mit mir einkaufen, ich sollte einen Mantel tragen, der schwer Geld gekostet hat. Der, den wir ausgesucht hatten, kostete 6000 Dollar, und ich meinte: „Das ist doch viel zu teuer, das sind wir von Deutschland nicht gewohnt, dass man so viel für einen Mantel ausgeben kann." Und sie sagte: „Wir nehmen sechs davon."

BLEIBTREU: Deshalb sind ja auch die deutschen Regisseure in Hollywood so wahnsinnig beliebt.

PLAYBOY: Weil sie Sparfüchse sind?

BLEIBTREU: Natürlich! Weil sie jahrelang hier gelernt haben, aus Scheiße Gold zu machen. Das ist einer der Gründe, weswegen viele deutsche Genre-Regisseure, die in Deutschland fast unbemerkt bleiben, vermeintlich „auf einmal" Karriere in Hollywood machen. So wie Robert Schwentke zum Beispiel, bei dem mancher sagt: Ihr wart einfach nur zu blöd. Jeder, der Ahnung vom Kino hat, konnte schon bei „Eierdiebe" sehen, dass der Typ ein geiler Regisseur ist. In Amerika wird als Erstes betrachtet, unter welchen Umständen und mit wie viel Geld ein Film zu Stande gekommen ist. Production value is number one. Wenn die sehen: Jemand wie Schwentke macht einen Film für drei Millionen, dann sagen die: „Wer ist der? Komm mal her!" Aber die Deutschen denken viel zu wenig in diesem technischen Rahmen, das ist hier gar kein Gradmesser.

PROCHNOW: Dabei wäre es auch in der Filmkritik ein wichtiger Aspekt. Stattdessen wird von irgendeinem Intellektuellen etwas über den Sinn des Films geschwafelt …

BLEIBTREU: Und das ist irre schade, denn ein Film ist ja ein gemeinschaftliches Projekt. Als ich das erste Mal in den Staaten einen Film vorgestellt habe und dort in einer Interview-Runde saß, war ich überrascht, welche Fragen die Journalisten mir gestellt haben: „Wie viel Zeit hattet ihr? Welche Linse war das? Welches Material, Fuji oder Kodak?" Das ist eine völlig andere Art und Weise, Film wahrzunehmen. Die fangen an der Basis an, weil sie wissen, wie schwer es ist, einen Film zu machen. Bei uns geht es leider immer viel zu sehr um Befindlichkeiten. Ich find es ja gut, dass es um Inhalt geht. Aber es muss eben auch um Form gehen. Und Form ist in Deutschland absolut unterrepräsentiert.

PLAYBOY: Eine neue große Erzählform, die sich in den USA längst etabliert hat, ist die Serie. Herr Prochnow, Sie haben bereits in „24" und „Luck" mitgespielt. Herr Bleibtreu, Sie haben gerade Ihre mehrjährige Fernsehabstinenz für die deutsche TV-Reihe „Schuld" aufgegeben. Wird die Serie den Film ablösen?

BLEIBTREU: Die Vertriebswege haben sich einfach geändert. Die Fernsehsender haben nicht mehr die Hoheit darüber, sondern das Internet. Die sogenannte Renaissance des Fernsehens ist eigentlich dessen Niedergang.

PROCHNOW: Ein Diktat des Internets.

BLEIBTREU: Ja. Es ist eine Entstehung von etwas völlig Neuem. Deshalb haben sie bei den Emmys jetzt auch gemerkt, dass sie sich eine neue Preiskategorie ausdenken müssen. So etwas wie Amazon Prime passt nicht in „Best TV", denn das ist kein Fernsehsender. Sie müssen es jetzt „Best Streaming" oder so nennen. Das Filmgeschäft ist gerade dabei, sich völlig neu zu formieren.

PLAYBOY: Ist das gut oder schlecht?

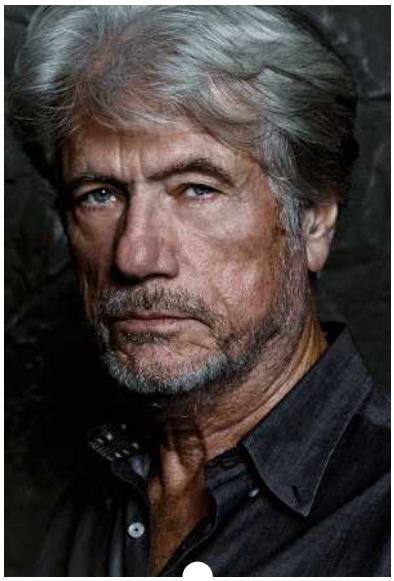
BLEIBTREU: Da gibt es viele Vor- und Nachteile. Man muss das Beste draus machen, würde ich sagen. Diese Serien, von denen wir gerade sprechen, sind ja großartig. Das sind, wenn man so will, die Romane der Neuzeit. Ich bin mir sicher, wenn Raymond Chandler oder Edgar Allan Poe heute noch leben würden, dann würden sie Serien für Netflix schreiben.

PROCHNOW: Obwohl ich finde: Die große Leinwand ist nicht zu ersetzen, das wird immer bleiben.

BLEIBTREU: Absolut. Das war auch der einzige Grund für meine Fernsehabstinenz, wie Sie es genannt haben. Es war keine elitäre Entscheidung. Ich habe einfach nur gesagt, ich liebe die Tatsache, dass Leute

DER AUSWANDERER

Nach seiner Banklehre zog es **JÜRGEN PROCHNOW** ans Theater und zum Film. Der internationale Durchbruch mit „Das Boot" (1981) eröffnete dem heute 74-Jährigen eine Karriere in Hollywood. Es folgten Rollen in Filmen wie „Der Wüstenplanet" (1984), „Beverly Hills Cop II" (1987) und „Body of Evidence" (1993).



»ICH HABE MICH MANCHMAL SCHON ERSCHRECKT, WIE WEIT MAN MIT EINER ROLLE GEHT«

JÜRGEN PROCHNOW

»ICH BIN GANZ GLÜCKLICH DARÜBER, DASS MEINE FRAU MICH NOCH ZU HAUSE IM BETT SCHLAFEN LÄSST!«

MORITZ BLEIBTREU



aufstehen müssen, ins Kino gehen und gemeinschaftlich diesen Film gucken. Das ist eine romantische, schöne Sache, und da halte ich auch dran fest. Gleichzeitig wäre es aber total bescheuert, sich der Zukunft zu verschließen – ich bin ja ein Geschichtenerzähler, und ich will, dass meine Geschichten auch gesehen werden.

PLAYBOY: Herr Prochnow, in all Ihren Jahren in Los Angeles – waren Sie da oft Gast in Hugh Hefners Playboy-Mansion?

PROCHNOW: Da haben wir eine große Szene von „Beverly Hills Cop" gedreht, sonst war ich da nicht. Aber ich habe mit meiner Frau manchmal diese Fernsehsendung angeschaut, in der er mit drei Blondinen zusammenlebt und sie alle drei geschafft hat. In dem Alter!

PLAYBOY: Wo wir gerade beim Thema sind – Sie haben beide einen großen Schlag bei Frauen. Gibt es da einen Trick herauszufinden, ob eine wirklich an Ihnen selbst interessiert ist oder eher den berühmten Schauspieler meint?

BLEIBTREU: Hugh Hefner hat dazu mal etwas sehr Intelligentes gesagt: Es ist mir doch völlig egal, warum eine Frau mich gut findet. Ob die auf mich steht, weil ich Geld habe oder weil ich gut aussehe oder weil ich so intelligent oder berühmt bin – ist doch völlig scheißegal. Wichtig ist: Sie steht auf mich. Dann können wir ja rausfinden, ob sie cool ist. Ich erlebe das immer wieder, dass Frauen ungern zugeben, mich anzusprechen, weil ich Moritz Bleibtreu bin. Ich finde das doof. Wenn ich vor Charlize Theron stehen würde, würde ich sagen, du bist doch Charlize Theron, oder? Da ist doch nichts Despektierliches dabei. Es ist ein Aufruf an alle Frauen, ehrlich mit Bewunderung umzugehen!

PLAYBOY: Sehen Sie das ähnlich, Herr Prochnow?

PROCHNOW: Ja, natürlich.

PLAYBOY: Herr Prochnow, Sie haben mal in einem Interview gesagt, dass Schauspieler sich in Liebesszenen auch immer ein bisschen verlieben, sonst wären sie keine guten Schauspieler.

PROCHNOW: Ja, ja.

PLAYBOY: Das geht Ihnen tatsächlich oft so?

PROCHNOW: Das kann durchaus passieren. Wenn es gutgeht, entsteht irgendwie eine „chemistry".

PLAYBOY: Berufsrisiko?

PROCHNOW: Berufsrisiko. Andererseits ist man natürlich auch auf gewisse Weise durch







EIN IRRER TRIP

In „Die dunkle Seite des Mondes" sind Anwalt Urs Blank (Bleibtreu, Bild oben links) und Millionär Pius Ott (Prochnow, Bild oben rechts) erst Geschäftspartner, dann Todfeinde. Ein Drogen-Trip mit halluzinogenen Pilzen führt den Anwalt in eine Lebenskrise, und er wird für Hobbyjäger Ott zum unkontrollierbaren Risiko. Kinostart: 14. Januar

den Beruf und die Erfahrung geschützt. Man entscheidet, ob man das zulassen will. Es entsteht jedenfalls eine Nähe.

PLAYBOY: Geht Ihnen das auch so, Herr Bleibtreu?

BLEIBTREU: Nee, gar nicht. Ich habe mich ein einziges Mal in meinem Leben in eine Kollegin verliebt, aber ich glaube, das wird mir nie wieder passieren. Ich sage den Namen nicht! Aber in die hätte ich mich auch sonst verliebt, egal, wo ich sie kennen gelernt hätte.

PLAYBOY: Gab es eigentlich in Ihrer beider Karrieren auch Momente des Zweifelns, in denen Sie mit Ihrem Beruf gehadert haben?

BLEIBTREU: Ich habe das in meiner Ausbildung gehabt. Beim Schauspielunterricht in New York bin ich richtig unter die Räder geraten, da habe ich echt an mir gezweifelt. Ich hatte als junger Kerl ein sehr, sehr großes Selbstbewusstsein, und das geriet dort arg ins Wanken. Rückblickend betrachtet, war das vielleicht ganz gut, mal so eine Schelle abzubekommen. Auf der anderen Seite hat es sehr lange gedauert, mich davon zu erholen.

PLAYBOY: Wie war das bei Ihnen, Herr Prochnow?

PROCHNOW: Ich habe eigentlich immer Vertrauen gehabt. Vor ungefähr 15 Jahren gab es da mal einen Film, nach dem ich kurz gedacht habe, ich hör jetzt auf. Das war so eine Dogma-Geschichte, und diese Auffassung von Arbeit ging sehr an dem vorbei, wofür ich mich vorbereitet habe und wofür ich meine, das Recht zu haben, als Figur in einem Film präsent zu sein. Und nicht nur mein Knie oder mein Schuh oder der Schrank in der Ecke.

Zur Erklärung: Die dänischen Dogma-Regisseure versuchten in den 90ern, das Kino mit radikal reduzierten Stilmitteln zu revolutionieren. Gedreht werden sollte zum Beispiel nur mit der Handkamera. Ohne Extra-Licht, ohne Extra-Ton oder Musik. Der Regisseur sollte kein Künstler mehr sein. Gut, dass Prochnow durchhielt, obwohl ihm das zuwider war – und eigentlich auch typisch für ihn: Er hatte schon mal etwas durchgezogen, das ihn als Künstler unterforderte …

PLAYBOY: Sie haben in jungen Jahren eine Banklehre gemacht, haben Sie jemals darüber nachgedacht, wieder an den Schalter zurückzukehren?

PROCHNOW: Das wäre das Letzte gewesen, was ich gemacht hätte! Ich habe mich durch diese Ausbildung durchgebissen, drei Jahre lang bei der Bank zugebracht und ein Doppelleben geführt. Abends bin ich immer im Theater gewesen und hab da ausgeholfen, Statisterie gemacht und mir die Vorstellungen angeguckt. Morgens bin ich dann wieder in die Bank geschlichen und hab meinen Dienst geschoben. Dahin zurückzukehren ist für mich nie in Frage gekommen.

PLAYBOY: Und bei Ihnen, Herr Bleibtreu – gab es Alternativen?

BLEIBTREU: Ich habe immer gesagt, ich möchte diesen Beruf mit all meiner Leidenschaft machen. Aber diese riesengroße, schöne Welt da draußen ist mir wichtiger, die will ich nie verlieren. Man könnte mir diesen Beruf immer wegnehmen, ich würde sehr traurig sein, aber ich könnte auch mit etwas anderem glücklich werden.

PLAYBOY: Womit zum Beispiel?

BLEIBTREU: Ich glaube, als Koch würde aus mir ein glücklicher Mensch werden. Das wär okay.

HERRENABEND.



FAMILY GUY

DIE POLITISCH INKORREKTESTE COMICSERIE DER WELT

AB 18. JAN ▸ TÄGLICH ▸ 19:25



ZMAXX DIFFERENT.

ÜBERALL KOSTENLOS EMPFANGBAR.

© Twentieth Century Fox Film Corporation. All rights reserved.

PLAYBOY

WINTERSPIELE

Abenteuer im Eis, coole Outfits für die Piste und die neuesten Hightech-Gadgets: **So heiß ist die kalte Jahreszeit**



SCHNEEHÖLLE

Report über das härteste Hundeschlittenrennen der Welt. Das „Iditarod" – das sind 1800 Kilometer Eis, Schlafmangel und Wind bei minus 30 Grad. Unterwegs mit einem Champion

S. 44

SUPER SACHEN

Equipment für jeden Winter-Typ: So machen Ski-Racer, Snowboarder, Freerider und Hüttenheld eine gute Figur

S. 54

WILDER RASER

Speedrider Ueli Kestenholz stürzt sich mit Skiern und Gleitschirm die Berge hinunter. Wir stürzten mit

S. 58

WILLY BOGNER

Der Filmemacher und Mode-Unternehmer über seine größten Mutproben: Bärenattacken, das Eheleben und Stunts im Schnee

S. 50

CARTOON

Zu heftig über die Piste gehoppelt? So geht Nachsorge beim Après-Ski

S. 53

GUTES TIMING

Luxusuhrenhersteller Carl F. Bucherer lässt sich von edler Ski-Hightech inspirieren

S. 60

FOTO: TONY KELLY

Hundeschlitten-veteran: Mit 21 Jahren wanderte der gebürtige Schweizer Martin Buser nach Alaska aus, um mehr über Huskys zu lernen – heute ist er eine Iditarod-Legende







FOTOS: ALL MAURITIUS, IMAGO

HARTE HUNDE

BIS ANS EISIGE ENDE

1800 Kilometer nichts als Eis, Wind, tödliche Kälte und Schlafentzug: Das **Iditarod** in Alaska ist **das härteste Hundeschlittenrennen der Welt.** Unterwegs mit Champion Martin Buser – einem Mann, der den Schmerz besiegt

TEXT THOMAS BECKER



in paar Stunden lang sieht es so aus, als würde er es nicht zurück ins Leben schaffen. Am Abend des 11. März haben Kälte und Wind den Schlittenlenker Martin Buser besiegt. Seine letzten Stunden im Norton-Sund, einem Arm der Beringsee, irgendwo am Ende Alaskas, kurz vor Russland – in einem Film wären sie nicht darstellbar: ein Wirbel aus alles verwischendem Weiß, eine humpelnde, stürzende, kriechende menschliche Kontur, die undeutlichen Umrisse eines Schlittens, dazu vom Sturm zerfetztes Hundejaulen. Nur aus der Innensicht ist diese Szene ein Lehrstück über die Kraft der menschlichen Natur.

Fast 1000 Meilen hat Martin Buser in den vorangegangenen acht Tagen zurückgelegt, als ihm 36 Meilen vor dem Ziel ein plötzlich aufkommender Sturm entgegenpeitscht und seine Hunde stoppt. Mit fast 80 km/h fegt der Wind übers Eis. Shaun White, der Leithund des 57-Jährigen, beginnt zu jaulen, dann zu winseln. Kein Weg ist mehr zu erkennen. Und der Schlittenlenker – Musher heißt er in der Fachsprache – weiß: Jetzt muss der zweibeinige Führer ran. Physische und mentale Probleme addieren sich in seinem Kopf zu einem Bild der unüberstehbaren Situation. Der Musher wird zum Beobachter seiner selbst. Tritt aus sich heraus. Sieht sich dabei zu, wie er ungeheure, reell kaum zu bewältigende Anstrengungen unternimmt. Nichts schmerzt ihn mehr, weil alles schmerzt. Eine surreale, eine außerkörperliche Erfahrung. So was erleben Menschen unter Hypnose oder Drogen, in Trance oder Ekstase. Oder in Todesangst.

Buser sieht sich, wie er die Leine nimmt und vorneweg geht, obwohl er gar nicht mehr gehen kann. Über blankes Eis. Er stemmt sich gegen den Sturm – doch der wirft ihn einfach um wie ein Sumo-Ringer einen Fliegengewichtler. Keine Chance, aufrecht stehen zu bleiben. Totaler White-out. Der Windchill macht aus minus 30 Grad gefühlte minus 70. Und Buser weiß: Bei minus fünf Grad Hauttemperatur gibt's Erfrierungen. Doch die Kälte ist nicht das Schlimmste. Das Schlimmste ist der ablandige Wind. Er treibt den Musher und sein Gespann ins offene Meer. Buser erinnert sich: „Der Wind will dich in den Ozean drücken, du ertrinkst. Und dann kannst du nur hoffen, dass du schnell ertrinkst."

Willkommen beim Iditarod, dem härtesten Hundeschlittenrennen der Welt. „The last great race" nennen sie es. 250 Kilometer länger als der Yukon Quest von Fairbanks nach Whitehorse, die Konkurrenzveranstaltung, die drei Wochen früher beginnt. Iditarod, das sind 1800 Kilometer akkumulierter Schlafmangel, Kälte, Eis, Wölfe und wild gewordene Elche in menschenleerer Natur. Und ein Weg über mehr oder weniger zugefrorene Flüsse, knapp 2000 Meter hohe Pässe, von Anchorage aus immer nach Norden, bis Nome. Das ist ein 3000-Seelen-Dorf am Norton-Sund.

Hier in Nome war während des Goldrauschs in den 1920er-Jahren mal eine Diphtherie-Epidemie ausgebrochen, und ein Wettlauf gegen die Zeit hatte eingesetzt, um lebensrettende Medizin aus Anchorage heranzuschaffen. Da der einzige Buschpilot ausfiel, brachte man das Serum per Eisenbahn ins 700 Kilometer entfernte Städtchen Nenana und von dort per Hundeschlittenstaffel weitere 1100 Kilometer über den unwegsamen Iditarod Trail nach Nome. 20 Musher mit mehr als 100 Hunden brauchten fünfeinhalb Tage. Ein Einzelgespann hätte drei Wochen benötigt.

Im Gedenken an diese Heldentat versuchte Anfang der 70er-Jahre ein Musher namens Joe Redington senior, ein Hundeschlittenrennen auf die Beine zu stellen. Sein Credo: „Ich will das größte Rennen, dazu brauche ich das höchste Preisgeld." Er versprach dem Sieger 50.000 Dollar, obwohl er keinen Cent in der Tasche hatte. Als 1973 bei der Premiere 34 Gespanne in Richtung Nome jagten, konnte Redington nicht dabei sein, weil er unterwegs war, um das Preisgeld zu sammeln. Nach 32 Tagen war auch der letzte der 22 Finisher im Ziel. Heute steht der Rekord bei acht Tagen, 13 Stunden, vier Minuten und 19 Sekunden.

Vom Zielort Nome ist Martin Buser an jenem dramatischen 11. März 2014 noch zu weit entfernt, als dass er hoffen könnte. Es ist der negative Höhepunkt eines Rennens, das ihm von Beginn







Zwei Dutzend Checkpoints passieren die Fahrer auf der Strecke zwischen Anchorage und Nome. Die Hunde schlafen auf Heu, die Musher im Schlitten – allerdings nie mehr als 50 Minuten am Stück



an übel mitspielt: Bereits an Tag zwei verletzt er sich auf der Abfahrt vom Rainy-Pass bei einem von mehreren Stürzen mit dem 100 Kilo schweren Schlitten am Knöchel. Der linke Fuß schwillt auf Elefantenformat an. Aber er fährt weiter. Beim nächsten Sturz reißt die Strecksehne seines kleinen Fingers. Ärzte gibt es auf der Strecke nicht. Aber 53 Veterinäre, die für die Hunde da sind. Also lässt Buser sich an jedem Checkpoint vom Tierarzt den Finger wieder geradeziehen und am Ringfinger festtapen. Was soll er auch sonst tun? Aufgeben wie so viele andere in diesem Jahr? Ist in seiner DNA nicht angelegt. Buser hat bei all seinen 32 Rennen das Ziel erreicht. „Ich weiß genau, wo meine Grenzen sind", sagt er. „Ich überschreite sie jeden Tag."

In dieser Nacht am Norton-Sund ist es wieder so weit. Doch dieser Sturm ist anders als all die anderen zuvor – weil da auch dieser SOS-Knopf blinkt. Früher war Kommunikation beim Iditarod



Auf sechs Stunden Vollgas folgen im Rennen sechs Stunden Pause. Jedoch nur für die Hunde. Buser nutzt die Zeit, um die von ihm selbst gezüchteten Tiere zu pflegen und den Schlitten zu prüfen

gegen die Regeln, es gab kein Handy, kein Walkie-Talkie, kein GPS, nichts. Wer sich ein Bein brach, musste auf den nächsten Musher warten, der dann Hilfe holen konnte. Seit zwei Jahren sind die Iditarider nun satellitenüberwacht, SOS-Knopf inklusive.

2014 geben viele der Versuchung nach und treten damit eine Debatte los: Einerseits hat der Knopf womöglich einigen den Kopf gerettet, andererseits verführt er die Musher dazu, mehr Risiko einzugehen. Der Knopf verändert das Rennen. Buser sieht das blinkende Licht an und denkt nach: Wer käme wirklich, wenn ich jetzt drücke? Niemand. Kein Flugzeug, kein Heli käme hier raus in den Sturm. Mein Freund Pat in Nome wäre verrückt genug, sein Leben zu riskieren, um mich hier draußen zu finden. Aber selbst wenn er mich finden würde: Dann sitzen wir hier nur zu zweit vor dem dämlichen Blinklicht.

Buser drückt den Knopf nicht. Anders als sein größter Konkurrent Jeff King. Der Fast-Rekordhalter und Autor des Buches „Cold Hands, Warm Heart: Alaskan Adventures of an Iditarod Champion". 20 Meilen vor dem Ziel und seinem fünften Sieg, mit dem er sich in den Rekordbüchern verewigt hätte, drückt er den Knopf. „Er ist durchgedreht", glaubt Buser. „Er hatte nicht genug Hundefutter, er hatte seine Fäustlinge im Sturm verloren, und er hatte Angst, seine Hände zu verlieren. Er lief zwei Meilen zu einer Hütte und stieg dort auf einen Motorschlitten – ohne seine Hunde. Ich würde eher sterben, als meine Hunde allein zu lassen." Stattdessen kauert sich Buser mit seinen zwölf Hunden hinter den Schlitten und wartet, dass der Sturm schwächer und es wieder hell wird. Als er Stunden später die Ziellinie erreicht, kniet er sich hin und heult wie ein Baby.

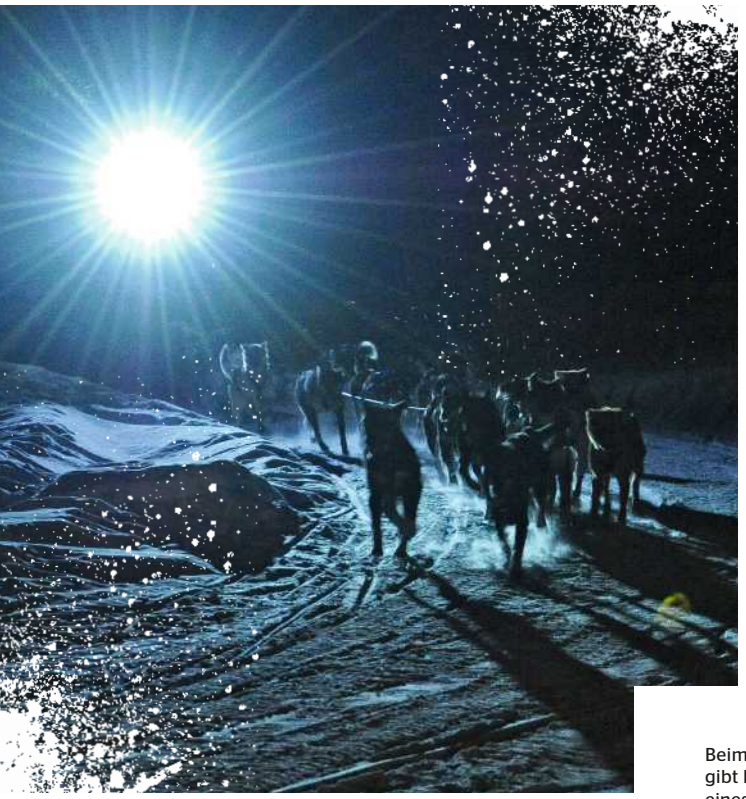
Später schreibt er ein Buch über seine Erfahrungen, als Therapie gegen seine posttraumatische Belastungsstörung. Aber aufhören? Kein Thema. Er sagt: „Härter kann's nicht mehr werden, und wenn es doch härter kommen würde, wäre ich süchtig genug, auch das noch überstehen zu wollen. Die Frage beim Iditarod ist einfach: Wie viel kannst du aushalten?"

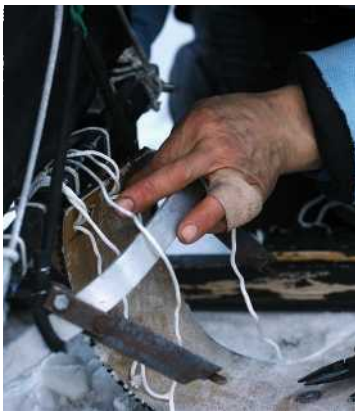
Dabei fängt dieses verrückte Rennen so harmlos an. Am ersten Samstag im März geht der zeremonielle Start auf Anchorages Fourth Avenue über die Bühne. Auf ein paar hundert Metern präsentieren sich die Gespanne dort den zigtausend Fans. Der echte Rennstart ist sonntags in Willow, wenige Kilometer außerhalb – oder in Fairbanks, wenn, wie beim letzten Mal, nördlich von Anchorage kein Schnee liegt. Doch bevor es ernst wird, wird es noch mal albern: „Running the reindeer" heißt die Gaudi, bei der 600 Bekloppte drei Blocks weit vor einem Dutzend Rentieren mit zum Teil gewaltigen Geweihen herlaufen, manche nur in Badehose, andere mit Helm. Der Moderator meint: „Irgendjemand wird sich wehtun, und es wird keines der Rentiere sein." An den Imbissständen gibt's Rentier-Hotdog.

Martin Buser hat da bereits seine Hunde ins Auto verfrachtet und ist unterwegs nach Fairbanks. Viermal hat er beim Iditarod schon gewonnen, dreimal war er Zweiter, 14-mal in Folge unter den Top Ten, einmal mit Streckenrekord. Er war der Erste, der weniger als neun Tage brauchte, und als gebürtiger Schweizer der erste ausländische Sieger. Nur Rick Swenson hat einen Triumph mehr auf dem Konto. Bei seinem bislang letzten Sieg 2002 wurde Buser zum US-Bürger ernannt und schwor auf der Ziellinie den Eid auf die Verfassung. Dass er überhaupt jemals amerikanischen Boden betrat, hatte mit einer zufälligen Begegnung in seiner Jugend zu tun. Als 16-Jähriger traf Buser daheim in Winterthur an einem Sonntagmorgen zwei merkwürdige Leute, die das Karosserie-Skelett eines VW-Käfers als Schlitten verwendeten und ein paar sibirische Huskys davorgespannt hatten. „Was macht ihr da?", fragte er. „Fürs Rennen trainieren", lautete die Antwort, „komm doch mal vorbei und mach mit." So lernte Buser die Welt der Huskys kennen. Sie sollte ihn nie wieder loslassen.

Nach seiner Militärzeit flog er mit 21 nach Alaska, wollte mehr über Hunde lernen, traf auf die Musher-Pioniere Earl und Nathalie Norris, die ihn mit ihren Huskys arbeiten ließen und irgendwann fragten: „Willst du nicht beim Iditarod mitmachen, mit unseren Hunden?" Buser überlegte keine Sekunde und bestritt 1980 sein erstes Rennen, bei dem er immerhin Platz 21 belegte. Nach dem zweiten Iditarod war die Schweiz in weite Ferne gerückt. Er hatte keinen Job, kein Geld, keine Hunde, aber eine Vision: von

FOTOS: 360° (2), ALL MAURITIUS, DPA, GETTY IMAGES







Beim Rennen 2014 gibt Buser trotz eines Sehnenrisses am Finger nicht auf. Seit 1986 ist er bei jedem Iditarod angetreten. Auch 2016 wird er wieder an den Start gehen

Hunden, die schneller rennen können, die nicht nur trotten, sondern auch galoppieren, 1000 Meilen lang. Das Problem war nur: Sein Touristenvisum lief ab. Sein Plan: die amerikanische Musherin Susan Butcher heiraten. Er hatte sie noch nie getroffen, aber so eine Green-Card-Heirat würde er schon hinbekommen, dachte er. Also machte er sich per Autostopp auf den Weg. Bis das Schicksal ihn stoppte – mit einem Jobangebot. Buser wurde Sherpa am Mount Denali, heiratete kurz darauf eine Lehrerin namens Kathy, jobbte auf dem Bau, dann als Fischer. Und züchtete Hunde. Richtig schnelle Hunde.

Neben dem sibirischen Husky und dem Alaskan Malamute wurden beim Iditarod lange Zeit vor allem Kreuzungen mit Jagd- und Schäferhunden eingesetzt. Auch Wolfshunde galten als ausdauernd und kräftig. Aber Buser konzentrierte sich auf die Speed-Dogs: schlanke, langbeinige, kurzhaarige Sprinter, die selten länger als 25 Meilen rannten. Buser war der Einzige, der ihnen auch lange Distanzen zutraute, und machte Welpen-Deals: zog für andere Musher Hunde auf, trainierte sie, gab ihnen die Schnellsten zurück – und behielt die weiteren Nachkommen für seine Zucht. Er wollte die Gene. Er glaubte an Hunde, die 18 bis 20 Meilen pro Stunde rennen können. 1992 gelang Buser mit solchen Tieren sein erster Iditarod-Sieg. „Mittlerweile haben alle diese feingliedrigen, leichtfüßigen Hunde, deswegen ist es so schwer geworden zu gewinnen“, sagt er.

Seit rund 20 Jahren lebt Buser nun schon in Big Lake, zwei Autostunden von Anchorage – von und mit seinen 60 Hunden, die ihn bei jeder Gelegenheit niederschlecken und mit denen er sich in Kindersprache unterhält. Viermal hat er den Preis für die beste Hundepflege während des Rennens gewonnen. Etwa 15 bis 16 Jahre alt werden die Tiere. Den Iditarod rennen sie, bis sie zehn oder elf sind. Danach sucht Buser ihnen ein schönes Altenheim. Hund Fraser wurde mit einem Privatjet nach L. A. geflogen, Hund Lance ist in San Diego, und Pepper, Axel und Simba leben in einer Villa am Genfer See.

Die Anstrengungen, die er den Tieren im Rennen abverlangt, scheut er als Rudelführer auch für sich selbst nicht. Und noch nicht einmal für den jüngeren seiner zwei Söhne – beide nach Iditarod-Checkpoints benannt –, der sich ebenfalls als Musher versucht. Buser gibt ihm zwar Tipps, sagt aber auch: „Es gibt nichts, was dich auf das Iditarod vorbereitet. Du musst es einfach tun!“ Einfach machen: rasen, frieren, stürzen, aufstehen, weiter – nie mehr als 50 Minuten am Stück schlafen, dem Körper gerade so viel Ruhe geben, dass er noch funktioniert. „Nichts fordert deine Willenskraft mehr als das Iditarod“, sagt Buser.

Rennen Nr. 32 geht er aber entspannt an. Zum Start am Chena River in Fairbanks kommt er mit Baseball-Cap und ohne Handschuhe – es hat ja nur 15 Grad minus. Einmal noch Leithund Shaun White knuddeln und die Ehefrau umarmen, und schon schießt er los Richtung Nome, vorbei an schicken Villen und Schaufelraddampfern im Winterschlaf, entlang den orangefarbenen Markierungsstäben. 60 Meilen und fünf Stunden später erreicht er als Erster den Checkpoint Nenana. Keine 400 Leute leben dort. In der „Tribal Hall“, einem hölzernen Flachbau, bollert der Ofen, es gibt Würste, Suppe und Kaffee. Buser nimmt nichts davon. Ehefrau Kathy hat vorgekocht: geschnittenes, vakuumverpacktes Tenderloin-Steak, Krabben, Reis, Erbsen mit Butter, Nüsse, Power-Riegel. Und Eskimo-Essen: geräucherten Fisch und Walfischspeck. Er erhitzt sein Essen zwei Minuten lang im Kochtopf fürs Hundefutter. Das hat er vorab an jedem Checkpoint deponiert. Bei den etwa eine Million Schritten bis zum Ziel verbrennen die Tiere pro Tag 12.000 Kalorien – umgerechnet 22 Big Macs. Genau 19 Minuten dauert der Stopp: ins Buch eintragen, Hunde versorgen, Proviant aufnehmen, einen Ballen Stroh fürs Nachtlager einpacken, und weiter geht’s, die letzten 940 Meilen: erst unter der Eisenbahnbrücke durch, rechts halten und dann immer schön geradeaus. Der Wetterbericht kündigt für die Nacht minus 35 Grad an. Und Sturm …

FOTOS: 360°; ACTION PRESS; ALL MAURITIUS

ABENTEUER GIBT ES NOCH
FREE MEN'S WORLD

Das neue Magazin für Männer, die ihre Träume leben

www.freemensworld.de



JETZT
IM HANDEL

Abenteuer, die jeder erleben kann
Reportagen, die neue Horizonte öffnen
Bilder, die Sehnsucht wecken

FREE MEN'S WORLD erscheint 4 mal im Jahr. Für jede Jahreszeit die passenden Abenteuer

SCHNEEKÖNIG

„MUT GEHÖRT DAZU, DAMIT ES INTERESSANT BLEIBT"



Als Skirennfahrer, Action-Kino-Pionier und Chef eines Weltunternehmens hat **Willy Bogner** eines immer wieder bewiesen: verdammt viel Mut. Ein Gespräch über die Kardinaltugend erfolgreicher Männer

INTERVIEW TIM GEYER UND ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

PLAYBOY: Herr Bogner, Sie waren Spitzensportler, sind Filmemacher und Unternehmer. In welchem dieser drei Bereiche darf man sich den meisten Mut erlauben?

BOGNER: Den braucht man in allen, aber das Scheitern hat natürlich unterschiedlich schwerwiegende Konsequenzen für Leib und Leben. Beim Sport merkst du ganz schnell, wenn du zu weit gegangen bist. Dann fällst du auf die Schnauze oder hast einen gebrochenen Knöchel. Dafür ist das Gute dort: Du kannst das Risiko besser einschätzen, weil du ja weißt, was beispielsweise beim Abfahrtslauf genau auf dich zukommt. Als Unternehmer, wie auch sonst im Leben, kannst du die Risiken nicht so klar einschätzen.

PLAYBOY: Weil die Lage nicht so übersichtlich ist?

BOGNER: Genau. Mit dem Design einer neuen Kollektion beginnen wir beispielsweise zwei Jahre bevor sie auf den Markt kommt. Dann sind natürlich noch Anpassungen möglich, aber letztlich trifft man die Entscheidung über eine Kollektion ein Jahr bevor sie verkauft wird. Da muss man ein gewisses Risiko eingehen.

PLAYBOY: Worauf verlassen Sie sich, wenn Sie solche Entscheidungen fällen?

BOGNER: Auf eine gute Strategie. Wir haben eine „Basic"-Kollektion, die sich kaum verändert, eine „Variation"-Kollektion, die sich leicht verändert, und eine „Revolution"-Kollektion, die ganz neu ist und bei der wir etwas ausprobieren. Ich sage immer: Wir schießen mit Schrot und nicht mit einer Cruise Missile. Aber man muss nah dran sein am Wild, damit das Schrot wirkt. Man muss seine Kunden gut kennen und wissen, auf wen man da zielt. Ein etwas aggressives Bild vielleicht …

PLAYBOY: Wir sind ein Männermagazin. Da treffen Sie mit so einer Jagd-Metapher genau ins Schwarze.

BOGNER: Es gibt übrigens eine interessante Geschichte zu meiner Jagd-Erfahrung. Mein Vater war begeisterter Jäger und hat uns als 14-, 15-Jährige mitgenommen auf seine Jagdreisen. Nach Kanada, Alaska, in den Himalaja, für mich das tollste Abenteuer. Als ich den Jagdschein gemacht hatte, fing ich auch selbst an zu jagen – bis mich ein Erlebnis komplett umgedreht hat. Ich war vielleicht Anfang 20, wir jagten in Alaska, und ein Grizzly griff mich an. Ich ging um einen Busch herum, und plötzlich stand er da und rannte auf mich zu …

PLAYBOY: Wie weit war er entfernt?

BOGNER: Vielleicht 30 Meter. Ich musste sehr schnell und genau schießen und hatte vielleicht drei Sekunden Zeit dafür. Die Chancen standen fifty-fifty. Zum Glück traf ich. Aber danach wusste ich: Das gerade eben war die richtige Jagd, die einzig faire, weil Wild und Jäger dieselben Chancen haben. Ich habe danach aufgehört, auf Wild zu schießen, weil ich begann, das als zu unfair zu empfinden. Wer gibt dir das Recht, aus deiner sicheren Position heraus über Leben und Tod zu entscheiden?

PLAYBOY: Wenn man mit Anfang 20 einen Grizzly erlegt, der einen angegriffen hat, fühlt man sich da nicht wie der König der Welt: Mir kann nichts passieren?



Mit dem spektakulären Ski-Film „Feuer und Eis“ wurde Willy Bogner vor 30 Jahren zum Star. Die Suche nach außergewöhnlichen Menschen und Bildern treibt ihn bis heute an

BOGNER: Im Gegenteil. Da hockst du dich erst einmal hin und zitterst. Weil du weißt: Das hätte jetzt auch ins Auge gehen können. Aber so lernt man.

PLAYBOY: Gibt es etwas, das Sie als die mutigste Entscheidung Ihres Lebens bezeichnen würden?

BOGNER: (*lacht*) Wahrscheinlich eine Ehe einzugehen. Es gibt einfach keine Entscheidung, die langfristiger und unvorhersehbarer ist. Man muss schon allen Mut zusammennehmen, um sich darauf einzulassen. Ich hatte das Glück, dass mein Mut belohnt wurde. Aber die Scheidungsraten zeigen, dass das nicht bei allen so ist. Etwas so Unübersichtliches wie die Ehe kenne ich sonst nicht. Nicht mal im Mode-Geschäft.

PLAYBOY: „Stay foolish“, das Motto von Steve Jobs, ist auch Ihr Motto. Wie überwindet man sich dazu, nicht immer nur auf Nummer sicher zu gehen?

BOGNER: Man muss einfach verstehen: Mut gehört dazu, damit es interessant bleibt. Ich habe ja noch ein zweites Feld, den Filmbereich, eine Art Spielwiese für mich, auf der ich mich mit kreativen Sportarten beschäftige. Und da feiern wir die „Smart Fools“. Also Leute, die sich trauen, etwas zu tun, das alle anderen für verrückt halten. Wir haben kürzlich einen Film gemacht mit dem Wave-Skier Chuck Patterson …

PLAYBOY: Der auf Skiern eine riesige Welle vor Maui, Hawaii, reitet.

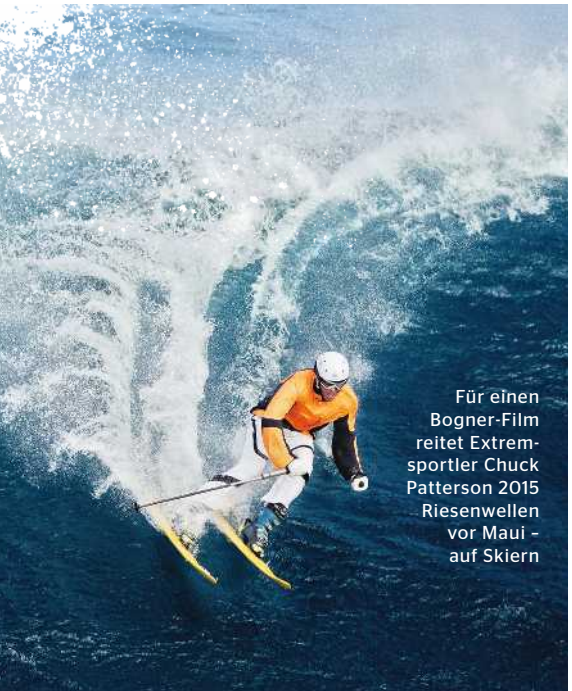
BOGNER: Das war höchst gefährlich. Mit schweren Skischuhen und fester Bindung in diesen Riesenwellen unterwegs zu sein, da brauchst du schon Mut und ein Team, auf das du dich verlassen kannst. Aber das sind genau die Typen, die mir gefallen: Menschen, die Sachen ausprobieren, dranbleiben, die Geräte entwickeln, auf die Schnauze fallen, fast ersaufen und dann trotzdem weitermachen.

PLAYBOY: Sind Sie von solchen Typen fasziniert, weil Sie sich selbst in ihnen wiedererkennen?

BOGNER: Klar. Ich finde es einfach gut, wenn jemand die menschliche Spezies wieder um einen Farbtupfer bereichert. Der Sport ist dafür ein super Bereich, weil er ein Spielfeld ist. Es ist alles nicht so ernst.
PLAYBOY: Ihr Film „Feuer und Eis“ feiert dieses Jahr 30. Jubiläum. Wie viel Mut gehörte dazu, Mitte der 80er-Jahre eine Art Ski-Operette zu drehen, die quasi ohne Handlung auskommt und einzig auf spektakuläre Bilder und Action-Szenen setzt?
BOGNER: Klar gehörte Mut dazu, aber wir sind auch intelligent vorgegangen. Wir haben nicht alles auf einmal gedreht, sondern über sieben Jahre hinweg immer wieder 20-Minuten-Sequenzen gefilmt, die wir auch für unser Bogner-Marketing verwendet haben. Erst im siebten Jahr haben wir alles zusammengefügt. Dass wir in Etappen gedreht haben, hat uns auch ermöglicht, das scheibchenweise zu finanzieren. Alles in einem Jahr zu drehen, hätten wir nicht geschafft, und dafür hätte uns auch keiner Geld gegeben. Es ahnte ja keiner, dass der Film so ein Erfolg wird. Wir waren auf Platz zwei der Kino-Charts, mit 2,5 Millionen Zuschauern. Vor uns war nur noch der „Otto“-Film. Für einen Sportfilm war das Wahnsinn.
PLAYBOY: Wie weit sind Sie mit der Neuauflage von „Feuer und Eis“?
BOGNER: Wir planen für den nächsten Herbst einen Kinofilm, der die besten Szenen der letzten 50 Jahre zeigt und vergleicht: Was haben die damals gemacht, was machen die heute? Denn das, was die Freestyler in den Siebzigern gemacht haben, unterscheidet sich gar nicht so sehr von den heutigen Fahrern. Die Grundhaltung des Experimentierens ist die gleiche.
PLAYBOY: Wenn Sie über Ihre Stunts in Ihren Filmen sprechen, klingt das immer ganz einfach. War es wirklich so leicht, auf Skiern eine Bobbahn runterzufahren?
BOGNER: Das sieht brutal aus, weil überall Eis ist und die Wände so nah an der Kamera vorbeirauschen. Aber man fährt nur geradeaus und muss keine Kurven fahren, weil die bereits eingebaut sind. Du trägst Eishockey-Protektoren, und wenn du hinfällst, rutscht du höchstens ein paar hundert Meter, aber da ist nichts, in das du reinknallen könntest. Die größte Schwierigkeit war, die Erlaubnis zu kriegen, da runterzufahren.
PLAYBOY: Gab es bei all Ihren Dreharbeiten mal eine Filmsequenz, bei der Sie dachten, oh je, geht das gut?
BOGNER: Wenn ich das Gefühl habe, oh Mist, das ist nicht sicher, stoppe ich sofort. Das betrifft auch meine Athleten. Wenn die an einem Filmset vor einer schwierigen Abfahrt ein blödes Gefühl haben, akzeptiere ich das und übe keinen Druck aus. Egal, wie teuer der Drehtag war.
PLAYBOY: Gibt es jemanden abseits des Sports, den Sie für seinen Mut bewundern?
BOGNER: Leute wie Gandhi, die die Weltgeschichte auf Grund einer Überzeugung verändert haben und die ins Unbekannte vorausgehen. Auch vor Astronauten, die sich zum ersten Mal da hochschießen lassen, habe ich riesigen Respekt. Du musst dich auf so viele andere verlassen. Im Sport ist alles übersichtlicher, und auch in einem Unternehmen geht es nicht gleich um Leben und Tod.

„MIR GEFALLEN TYPEN, DIE SACHEN AUSPROBIEREN“

PLAYBOY: Was raten Sie jungen Menschen, die vor großen Entscheidungen stehen?
BOGNER: Vertraue deinem Gefühl. Das Bauchgefühl kriegt weit mehr mit, als wir im Kopf verarbeiten. Ich traue dem genauso viel zu wie dem Verstand.
PLAYBOY: Gehen Sie auch so vor, wenn Sie vor großen Entscheidungen stehen? 2015 stand der Verkauf Ihres Unternehmens an, unter anderen zeigten Dieter Zetsche und Philipp Lahm Interesse. Warum konnten Sie sich dennoch nicht davon trennen?
BOGNER: Auch das war eine Kombination aus rationalen und emotionalen Gründen. Ich habe überhaupt nichts gegen Philipp Lahm oder Dieter Zetsche, das sind tolle Leute. Grundsätzlich muss man sich da einfach fragen, in wessen Hände man die Firma gibt und was deren Motivation ist. Können die das? Haben die schon mal etwas Ähnliches gemacht? Wir haben fast 900 Mitarbeiter, die alle von der Entscheidung betroffen sind. Wenn man einfach nicht die richtige Konstellation findet, muss man den Mut haben, sich das einzugestehen.
PLAYBOY: Deutschland geht es gut, die Wirtschaft brummt, die Arbeitslosigkeit ist gering: Wenn es einem so gut geht, läuft man dann Gefahr, nicht mehr mutig genug zu sein?
BOGNER: Das wäre schade. Jeder Unternehmer weiß, ohne Mut und ohne Innovation ist nichts zu holen. Veränderung ist gut, und Widerspruch ist wichtig. Wenn jemand etwas anders sieht als ich, muss ich dem nicht zustimmen, aber ich sollte mir zumindest anhören, was er zu sagen hat.
PLAYBOY: Waren Sie in Ihrem Leben bis jetzt mutig genug?
BOGNER: Ich würde sagen, es war mir selten langweilig.



Für einen Bogner-Film reitet Extremsportler Chuck Patterson 2015 Riesenwellen vor Maui – auf Skiern



Seit Ende der 60er-Jahre machte sich Bogner, heute 73, als Ski-Kameramann einen Namen. Er drehte u. a. Action-Sequenzen für mehrere James-Bond-Filme. Heute bezeichnet er das Filmen als seine „Spielwiese“

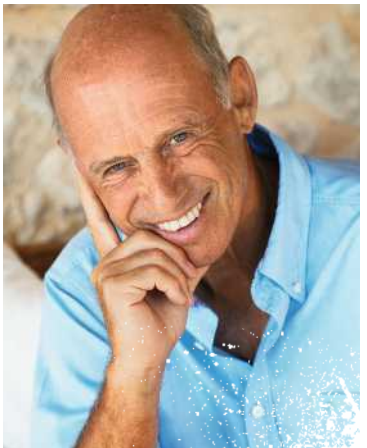




ILLUSTRATION: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“ für nur 1,79 Euro

BERG-BEGLE!TER

STIL? VOLL!

Wie landen Skifahrer, Snoboarder und Freerider sicher bei den Schneehasen – und was braucht der Hütten-Held zum Überwintern im alpinen Bunny-Stall? Zeigen wir Ihnen: **vier Equipments für jeden Winter-Typ**

TEXT THOMAS BECKER

TYP: **RACER**

1



SKIER

Der schnellste Ski vom Marktführer: Viele Weltcup-Profis sind mit diesem Geschoss unterwegs. Der ist nichts für Sonntagsfahrer oder fröhliche Rutscher, sondern für Speed-Freunde, die lange Carving-Schwünge mögen.

Head Supershape Speed SW, *ca. 750 Euro,* www.head.com

2



HELM SAMT BRILLE

Panoramasicht dank rahmenloser Oversize-Konstruktion. Sehr gut für Brillenträger geeignet. Kein Druck auf Nase und Gesicht, da das Visier am Helm anliegt. Dafür bietet es Rundumblick.

Indigo 180 Visor, *Helm ca. 500 Euro, Brille ca. 270 Euro,* www.indigosnow.de

3



SCHUHE

Skifahren wie Felix Neureuther – das würde jeder gern. Sein Ausrüster hat für sportliche Fahrer einen Stiefel mit „bequemer" Weltcup-Technologie entwickelt: mit Polstern aus Naturkork-Granulat.

Nordica Doberman GP, *ca. 400 Euro,* www.nordica.com

4



JACKE

Wer seit 1936 die deutschen Wintersportler bei Olympia ausrüstet, muss einiges richtig gemacht haben. Der Clou in diesem Winter: Leichtdaune. Gleicht Temperaturschwankungen aus und schützt vor Kälte.

Bogner, *ca. 1200 Euro,* www.bogner.com

5



PROTEKTOR

Wenn's doch mal zu schnell geworden ist: Mehrfach-Aufprallschutz, intelligente, progressive Schockabsorption an Brust und Rücken – ob bei minus 20 Grad oder unter nassen oder heißen Bedingungen.

Protektor Amplifi MK II Amor Jacket, *ca. 200 Euro,* www.amplifisports.com

TYP:
BOARDER

1



BRETT
Das ideale Board nach einer durchschneiten Nacht. Dank spezieller Powder-Nose perfekt im frischen Pulverschnee. Taugt aber auch für Piste und Park.

Capita Charlie Slasher,
ca. 470 Euro,
www.blue-tomato.de

2



STIEFEL
Der optimale Mix aus Präzision und Style. Die Sonderedition in Zusammenarbeit mit den Lederschuhprofis von Red Wing ist aus genarbtem Leder, wasserfest – und einfach cool.

Burton IO-Leather,
ca. 400 Euro,
www.blue-tomato.de

3



BRILLE
Erzählen können Sie nach einem Ski-Tag ja viel. Mit dieser Video- und Foto-Cam haben Sie nun auch die Beweisbilder dazu: vom 360er über den Mega-Kicker und vom Super-Powder, als der ganze Hang mit abging usw.

Rollei Ski Goggle,
ca. 230 Euro,
www.rollei.de

4



HELM
Dahinter steckt ein schlauer Kopf: intelligente Symbiose aus Technologie und Design, mehrfach ausgezeichnet und einfach unverzichtbar, wenn man es auf oder neben der Piste ordentlich krachen lässt.

Poc Receptor Backcountry MIPS, *ca. 180 Euro,*
www.pocsports.com

5



ANZUG
Made in California: Volcom kombiniert wie immer Funktionalität mit edlem Design. Dazu gehören verklebte Nähte, Handwärmer-Taschen und ein Kinnschutz aus Veloursleder.

Volcom,
ca. 1000 Euro,
www.volcom.de



UNTERWÄSCHE

Das Drunter macht den Überflieger auf der Piste. Rewoolution ist eine Funktionsunterwäsche aus reiner Merinowolle, komplett in Europa gefertigt, atmungsaktiv, trocknet schnell und nimmt keine Gerüche an.

Rewoolution,
ca. 160 Euro,
www.rewoolution.de



2

AIRBAG

Das Ding kann zwar keine Lawine stoppen, aber dafür sorgen, dass man an der Oberfläche bleibt, statt begraben zu werden. Ein Freibrief für jeden Hang ist die Weste aber nicht.

Mammut Alyeska Protection Airbag Vest,
ca. 680 Euro,
www.mammut.ch



TYP:
FREERIDER

1

KAMERA

Und: Action! Damit lässt sich jeder Stunt fürs Heimkino aufnehmen – drei Stunden ohne Unterbrechung in HD-Qualität bis zu 4k. Sensoren messen zudem Speed, Beschleunigung, Höhe und Ihre Herzfrequenz.

TomTom Bandit Base,
ca. 500 Euro,
www.tomtom.com



3

SKIER

Der Alleskönner aus Straubing: ein Full Rocker für jedes Gelände. Liegt stabil auf der Piste, lässt sich im Gelände gut drehen, sorgt im Pulver für Auftrieb. Und das alles made in Bavaria.

Völkl 100Eight,
ca. 550 Euro,
www.voelkl.com



4

STIRNLAMPE

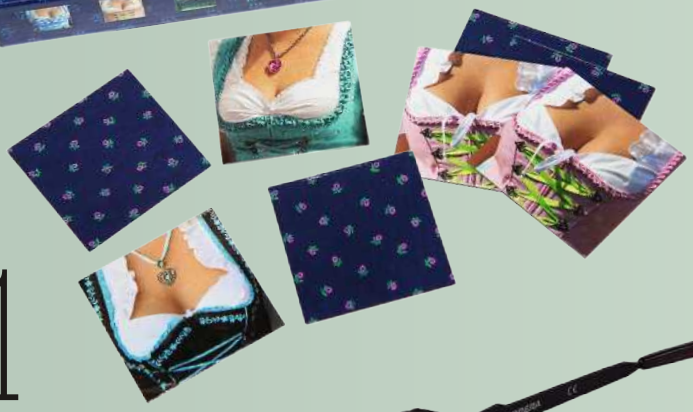
Wenn's mal spät und finster wird: Bis zu 160 Meter weit leuchtet diese High-Performance-Stirnlampe – damit sollte sich der Weg zur nächsten Hütte schon finden lassen.

Silva Exceed X,
ca. 350 Euro,
www.silva.de



5





1

DIRNDL-DEKOLLETÉ-MEMORY

Von wegen die sehen alle gleich aus! Der Fachmann erkennt da sehr wohl Unterschiede – und er legt auch Wert darauf, sie sich alle zu merken. Dieses Spiel ist mehr als eine Hüttengaudi für zwischendurch. Es ist echtes Männertraining.

Do schaug her!,
ca. 13 Euro,
www.servusheimat.com



2

SCHUHSOHLE

Auf Knopfdruck warme Füße: Eine interaktive, bis 45 Grad beheizbare Schuheinlage schützt vor Frostbeulen. Temperatursteuerung via Bluetooth über eine App, bis zu acht Stunden Heizleistung: ein echt heißer Tipp!

Digitsole,
ca. 200 Euro,
www.digitsole.com



3

SONNENBRILLE

Ohne braucht man gar nicht aus der Berghütte zu gehen. Erst recht nicht im Winter. Sonst werden die Verabredungen am Berg schnell zu Schneeblind-Dates. Also: Schützen Sie Ihre Augen. Aber bleiben Sie dabei ansehnlich!

Carrera,
ca. 140 Euro,
www.shop-carrera.com

4

DAUNENJACKE

Einmal durchlüften, bitte! Die Daunenjacke für die Zigarettenpause vor der Hüttentür. Mit Entenfedern gefüttert, winddicht, Wasser, aber nicht Frauen abweisend. Cool halt.

Stone Island,
ca. 900 Euro,
www.stoneisland.com

5

SCHLITTEN

Für das Kind im Mann: der Schlitten, der sich beinahe wie ein Motorrad lenken lässt. Mit gepolsterter Lenkstange, automatischer Seilrolle und entspannter Sitzposition. Bis 95 Kilo.

Stiga Snow Racer SX PRO,
ca. 130 Euro,
www.schlitten-shop.de



TYP:
HÜTTEN-HELD



GEFAHR IM ANFLUG

WILDER RASER

Er nennt es Speedriding, andere sagen Wahnsinn dazu: Mit Ski und Gleitschirm stürzt sich **Ueli Kestenholz** die steilsten Hänge der Welt hinab. Ein lebensgefährliches Vergnügen. Unsere Autorin flog trotzdem mit

TEXT RABEA ZÜHLKE
FOTOS ROBERT BÖSCH



Ueli Kestenholz
Als Snowboarder holte der Schweizer 1998 Olympia-Bronze. Sein größter Erfolg als Speedrider: mit 39 Jahren noch am Leben zu sein



Die Spitzen meiner Skier ragen über eine vereiste Kante. Ich fühle Kälte und Angst. Vor mir das knapp 4000 Meter hohe Bietschhorn in den Berner Alpen. Unter mir ein steiler Abgrund und kopfgroße Schneeklumpen. Ueli Kestenholz zieht mich an meinem Gurt näher zu sich heran, seine Skier umschließen meine. „Bist du bereit?“ Ich antworte: „Auf geht’s!“ Obwohl ich „Nein!“ schreien will. Lehne mich nach vorn – und rutsche über die Kante.

Der Schnee ist eisig und steinhart. Wir werden immer schneller, bis es uns plötzlich mit einem Ruck nach hinten reißt. Der Gleitschirm zieht an den Leinen, die Gurte um meine Beine und den Oberkörper spannen sich. Wir heben ab – wir fliegen. Adrenalin, Endorphine, Freiheit. Für zwei, drei Minuten. Dann steuert Kestenholz den Schirm in ein Tiefschneefeld. Die Skier setzen hart auf, und wir rasen den Hang entlang. Kestenholz lenkt und bremst, landet und hebt ab, mein Schicksal hängt an seinen Seilen, an seinem Schirm. Meine Angst ist weg, das Vertrauen ist stärker. Dies ist sein Berg, seine Sportart, seine Obsession.

Ueli Kestenholz ist Speedrider. Er gehört zu jener Hand voll Wahnsinniger weltweit, die mit Skiern und Gleitschirm Steilhänge entlangfliegen, durch schmale Felsrinnen – sogenannte Couloirs – schießen und dabei immer wieder auf dem Schnee aufsetzen, um über unberührte Hänge zu rasen, bis zu 120 km/h schnell. Der 39-jährige Schweizer sagt über seinen Sport: „Es ist die dreidimensionale Art, die Berge zu befahren.“ Es ist aber auch die vielleicht gefährlichste.

Bis vor neun Jahren war Kestenholz professioneller Snowboarder, einer der besten der Welt, 1998 gewann er Bronze bei Olympia in Nagano. Doch seit 2006 konzentriert er sich aufs Speedriding. Sein Erweckungserlebnis: ein Video von Mathias Roten, einem Pionier dieser Sportart. „Ich wusste vom ersten Augenblick an: Das ist mein Ding“, sagt Kestenholz. Mittlerweile gilt er als einer der besten Speedrider der Welt. Sein Vorbild und Freund Mathias Roten hat bei dem Sport 2008 sein Leben gelassen.

„Durch das Couloir da vorn“, brüllt Kestenholz plötzlich, während wir eine lang gezogene Linie durch jungfräulichen Tiefschnee ziehen. Das schaffen wir nie, denke ich. Kestenholz zieht am Schirm und dreht uns mit einem Ruck nach links. Wir steigen zwei, drei Meter auf und fliegen knapp über dem Boden durch schwarze Felsen hindurch. Adrenalin schießt durch meinen Körper. Kurz darauf rasen wir auf einen Felsvorsprung zu. Noch 20 Meter. Kestenholz bremst nicht. Noch zehn Meter, fünf, zwei. Ich schließe die Augen. Dann kommt der Ruck. Meine Füße baumeln frei in der Luft.

Im März 2007, kaum ein Jahr nachdem Kestenholz die Aufnahmen von Roten gesehen hatte, befuhr er gemeinsam mit dem Pionier das Berner Bergtrio Eiger, Mönch und Jungfrau. Alle drei Gipfel an einem einzigen Tag mit Speedschirm und Skiern. Insgesamt 6850 Höhenmeter rasten sie in zehn Minuten und 46 Sekunden Gesamtzeit hinab. „Aber die Schirme flogen noch zu gut“, sagt Kestenholz. Roten und er wollten schneller sein, präziser steuern können und mehr Zeit auf den Skiern verbringen, weniger in der Luft. Dafür mussten die Schirme kleiner werden. Normale Gleitschirme sind 20 Quadratmeter groß, ihre sollten nicht mal halb so groß sein. Also entwickelten sie ihre eigene Ausrüstung. Sie testeten sich, das Material – und ihre Grenzen.

Das Gefährliche beim Speedriding sind die Nähe zum Boden und die Geschwindigkeit. „Die Konsequenzen eines Fehlers sind fatal“, sagt Kestenholz. Sein Freund Roten wurde im März 2008 zwischen Felsen liegend neben seinem Speed-Schirm gefunden.

Kestenholz konnte danach nicht mehr fliegen. Er wollte nicht. Er brauchte Zeit. Doch nach einem halben Jahr zog es ihn wieder hinauf in die Berge, in die Luft. Heute sagt er: „Man soll das machen, was man am besten kann. Das ist bei mir der Sport.“

Neun Tandemsprünge mache ich mit Kestenholz an diesem Tag. Und werde süchtig. Immer wieder hoch mit der Gondel, abseits rausfahren und den Schirm auslegen. „Lust auf Abenteuer?“, fragt er vor unserer letzten Abfahrt. Wir stehen schräg vor einem steilen Hang. „Klar“, sagt mein Mund, bevor mein Hirn einschreiten kann. Ich will die Skier im Tiefschnee spüren, Angst vor der Geschwindigkeit haben und wenige Meter vor den Felsen in die Luft gezogen werden. Ein großer Schritt nach rechts, dann rasen wir den Hang hinunter und heben ab. Auftrieb. Wir beide mit Skiern, weit über den Tannen, unter uns das Tal, in dem kaum Schnee liegt. Noch zwei scharfe Kurven, dann landen wir auf einem kleinen Schneefeld, direkt neben Kestenholz’ Auto. Ich frage ihn, ob er alles so genau planen kann. Er lacht. Planen könne man alles, aber ob das Leben es auch zulasse, das sei eine andere Frage.



Rabea Zühlke, 27, träumt neuerdings beim Skitourengehen von den steileren Gipfeln ringsum, die mit Schirm möglich wären. Bislang blieb es beim Träumen.

CARL F. BUCHERER & ZAI

AUF DIE FEINE ART

Was Ski und Uhren gemeinsam haben? Mehr, als dass beide für eine gute Zeit stehen …

TEXT
MICHAEL GÖRMANN

Das dürften feine Sachen werden: Die Uhrenmanufaktur Carl F. Bucherer arbeitet seit einiger Zeit mit Zai zusammen, einer Edelmanufaktur für Ski- und Golfzubehör, 2003 von Ski-Designer Simon Jacomet gegründet. „Wir verwenden teils gleiche Materialien“, erklärt Bucherer-CEO Sascha Moeri. Er hat vor allem Interesse an dem Carbon-Verbundwerkstoff „Zaiíra“, den Zai entwickelte und patentierte. Der ist stabiler als reguläre Ski-Carbone. Und dämpft besser. Er könnte sich auch zur Herstellung von Uhrengehäusen eignen. Carl F. Bucherer wiederum verfügt über profunde Kenntnisse in der Mikromechanik, die Zai nutzen könnte. Moeri: „Wir prüfen einen Know-how-Transfer in allen Bereichen.“ Materialmix gibt es in beiden Welten ja bereits. Und wie man sieht: Stilistisch passen sie bestens zueinander. Ein edles Paar – wir sind gespannt auf die Kinder!



MANERO TOURBILLON
Rotgoldene Komplikation mit Handaufzugskaliber CFB T1001. 70 Stunden Gangreserve. Limitiert auf 188 Exemplare. 85.500 Euro

ZAI TESTA
Handgefertigter Ski aus poliertem Walnussfurnier und Edelstahl. Kern aus Zedernholz und Carbon. Preis: 6060 Euro

PATRAVI CHRONODATE
Automatik-Chronograph mit Stahlgehäuse und Großdatum. Wasserdicht bis 500 Meter. 6300 Euro

TRAVELTEC FOURX
Wasserdichter Chronometer-Chronograph aus Rotgold mit Keramik-Lünette und Titan-Drücker. Limitiert auf 125 Stück. 38.600 Euro

FOTO: BURDA ATELIER


PLAYBOY
FOTO: TONY KELLY



Playboy fürs Auge, Prämie fürs Ohr.

CHROME BLUETOOTH-SPEAKER

- edel verchromter Bluetooth Lautsprecher mit FM Radio
- Micro-SD Kartenslot; AUX-Eingang
- Mikrofon (Freisprechfunktion)
- mit Tastenbedienfeld
- Bluetooth: 3.0+DER
- Leistung: 3 W
- Batteriekapazität: 500 mAh
- Maße ca.: 7,4 x 7,4 x 6,7 cm
- Gewicht ca.: 260 g



GOSH JOULESURGE PREMIUM POWERBANK 5200

- hochwertiger Powerbank im edlen Look
- für Smartphones oder Tablets
- anodisierte, matte Oberfläche mit glänzenden Kanten
- Gewinner des CES Innovations Design & Engnieering Award 2014
- Aufladung: ca. 6,3 Stunden, Li-Polymer Akku
- inkl. USB-Kabel
- Maße: ca. H7,1 x B5,1 x T2,2 cm
- Gewicht: ca. 125 g
- Farbe: silber
- Zuzahlung: 49 €*



gosh!

TEUFEL KOPFHÖRER AUREOL REAL

- ohrumschließender, offener HD-Kopfhörer der Spitzenklasse
- ultra-leichter, stabiler Korpus für geringen Auflagedruck
- große Linear-HD-Treiber & Neodym-Magneten für neutralen Klang
- kräftige Lautstärken an jedem Wiedergabegerät
- 2 stoffummantelte Kabel für minimale Körperschallübertragung
- Zuzahlung: 59 €*



Teufel

SENNHEISER BLUETOOTH® MONO HEADSET „EZX 70“

- die perfekte Freisprecheinrichtung für unterwegs, auch im Auto
- HD Sprach- und Soundqualität
- praktisches Multi-Connect - gleichzeitiges Verbinden mit zwei Bluetooth®-Geräten möglich
- Mikrofon mit digitaler Rauschunterdrückung
- schnelles Aufladen mit USB-Ladekabel, 1 h 20 min Ladezeit für bis zu 8 Stunden Sprechzeit
- Gewicht: ca. 9 g
- Farbe: schwarz
- Zuzahlung: 24 €*



SENNHEISER

PLAYBOY

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

40 € VERRECHNUNGSSCHECK

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €



40 € iTUNES GUTSCHEIN

- Gutschein für den iTunes Store, App Store, iBooks Store, Mac App Store oder für eine Apple Music Mitgliedschaft
- einfache Einlösung
- Wert: 40 €



AEG MUSIK-CENTER „MC 4463“

- CD-Player (CD, CD-R, CD-RW, MP3, CD Titel programmierbar)
- MP3 Wiedergabe
- UKW-Radio mit 30 Senderspeichern
- großes Display
- Equalizer mit 5 verschiedenen Klangszenarien
- Fernbedienung (inkl. Batterien, 2 x Micro, Typ AAA)
- Anschlüsse: USB- und AUX-IN-Anschluss
- Maße: ca. B 40 x H 14,3 x T 21 cm
- Farbe: schwarz
- Zuzahlung: 39 €*



Vorteile des Geworbenen:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 6,25 Euro* pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 75,00 Euro*; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49/1806/55 61 770**). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E

IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

- Chrome Bluetooth-Speaker (N593)
- Gosh JouleSurge Premium Powerbank 5200 (N591) Zuzahlung: 49 €*
- Teufel Kopfhörer Aureol Real (N595) Zuzahlung: 59 €*
- Sennheiser Bluetooth® Mono Headset „EZX 70“ (N594) Zuzahlung: 24 €*
- 40 € Verrechnungsscheck (1017)
- 40 € iTunes Gutschein (N597)
- AEG Musik-Center „MC 4463“ (N596) Zuzahlung: 39 €*

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.

Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349F02 / digital: 639592UF

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
@ E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.



Radikales Establishment
Am und im AMG C 63 S Coupé erinnert nichts mehr an die Serien-C-Klasse. Dafür strotzt das graue Monstrum vor Anleihen aus dem Motorsport

MUSKELSPIELE

DER KAMPF-STERN

Mehr Technik – weniger Fahrspaß? Der neue **Mercedes-AMG C 63 S Coupé** pulverisiert diese Gleichung. Denn ohne die elektronischen Fahrhilfen wäre das Biest aus Affalterbach kaum beherrschbar

Hätte ich mir nie träumen lassen. Aber irgendwann ist immer das erste Mal: Auf den Serpentinen Málagas schaue ich einem Arsch hinterher – einem männlichen. Breit, muskelbepackt. Nein, er gehört keinem der spanischen Californian Dream Boys, sondern dem neuen C 63 S Coupé von AMG. Die Affalterbacher verpassen ihrem Bestseller, der C-Klasse, für das Jahr 2016 einen noch markanteren Auftritt, einen kompromisslos sportlichen Charakter. Und puschen damit den Daimler-Markenkern auf ein neues Level: weniger Straßenschiff, mehr Stealth-Bomber.

Das Design enthält mehr Motorsport-Zitate als ein Motorsport-Lexikon: extrem kräftige Frontpartie, große Lufteinlässe, tief platzierter Kühlergrill. Und ausgestellte Kotflügel, die das AMG-Coupé vorn um 64 Millimeter, hinten um 66 verbreitern. Dazu: kurzes Heck mit Diffusoreinsatz. Vom Serienmodell blieben allein

TEXT
SEBASTIAN R. TROMM

FOTOS
FLORIAN ROSER UND SARA NÄSE

Türen, Dach und Heckdeckel. Das Coupé ist knapp sechs Zentimeter länger und vier breiter als sein Vorgänger und im Vergleich zur Limousine serienmäßig 15 Millimeter tiefer gelegt. Es hat sich einiges verändert. Ganz zu schweigen vom Inneren.

In der Fahrschule wurde ich noch von meinem Lehrer gewarnt, wenn sich eine graue C-Klasse vor uns einfädelte. „Lahme Komfort-Kreuzer!“, nannte er sie. Dafür würde er sich jetzt schämen – genauso wie dafür, mich jemals auf die Straße losgelassen zu haben. Er konnte ja nicht ahnen, dass ich mal auf diese Bestie treffen würde.

Schon beim Anlassen im „Sport+“-Modus erläutert mir der 4,0-Liter-V8-Biturbo röhrend seinen Stammbaum: 510 PS, 700 Nm. Übrigens der einzige Achtzylinder in seinem Segment. Mein Mitfahrer kichert, reibt sich die Hände und verstaut seine Kamera im Fußraum. Mikroprozessorgesteuerte Direkteinspritzung. Kein aufgemotzter Standard, sondern modifizierte Renntechnik aus dem Supersportler AMG GT S.

Ein bissiger Vergleich muss mir gegönnt sein: Neben dem AMG C 63 S Coupé wirkt ein Serien-C300 wie ein Labrador neben einem Karpatenwolf. Der Nette und das Biest. Der Mercedes-Veredler hat sich also nicht nur optisch von den Serienmodellen emanzipiert und verzichtet auf Kompromisse. Leichter. Steifer. Fester. Sieht man. Fühlt man. Hört man.

Der Sound ist zwar beeindruckend. Aber wer wirklich eindrückliche Grüße an seine Nachbarn oder an die Guardia Civil schicken möchte, kann eine Performance-Abgasanlage ordern. Drei schaltbare Klappen bringen den Sportwagenschreck im „Comfort“-Modus dezent zum Schnurren – in den Programmen „Sport+“ und „Race“ zum Brüllen. Mit nur einem Knopfdruck kann man seine Passagiere aus dem Schlummer reißen oder mittelschwere Lawinenabgänge verursachen.

Wir wollen einen bleibenden Eindruck in Spanien hinterlassen. Deswegen lasse ich das „Comfort“-Programm links liegen, bleibe beim „Sport+“ und schalte das AMG-Ride-Control-Fahrwerk auf „Sport Handling Mode“. Kurzes Hadern: ESP off, Race-Mode? Nein. Noch nicht. Ich habe mir vorgenommen, im Bett zwischen den Beinen einer Frau zu sterben, nicht in einem luxuriösen Sportsitz. Richtige Entscheidung.

NEBEN DEM AMG C 63 S COUPÉ WIRKT EIN C300 WIE EIN LABRADOR NEBEN EINEM KARPATENWOLF

Zum Glück bekomme ich bei der Wilden-Zähmung zunächst professionelle Unterstützung durch die elektronischen Fahrhilfen: Die andalusischen Kurven mögen noch so eng, der Bleifuß noch so schwer sein, der Benz klebt in der Spur. Keine Traktionsprobleme, keine Ausflüge des Hecks. Das Hinterachs-Sperrdifferenzial reagiert agiler als ein Eichhörnchen auf Speed. Selbst auf Schnapsideen. Ich beschleunige, bremse vor einer engen Kurve kurz an und lenke ein. Meinem Mitfahrer schießt das Frühstück in den Hals – der AMG reagiert feinfühlig: Sowohl ein mechanisches als auch ein elektronisches Sperrdifferenzial verringern den Schlupf am kurveninneren Rad. Ganz ohne Bremse. Nach einem kurzen Eingriff kann ich sofort wieder die Tacho-Nadel hochpuschen. Fahren an meinem Limit. Trotzdem fühlt es sich kontrolliert an.



MERCEDES-AMG C 63 S COUPÉ

Länge x Breite x Höhe:
4750 x 1877 x 1402 mm
Gewicht: **1725 kg**
Sprint 0–100 km/h: **3,9 s**
V-Max: **250 km/h**
Motorbauart, Zylinder:
4-Liter-V8 mit Biturbo
Hubraum: **3982 ccm**
Leistung: **510 PS**
Drehmoment: **700 Nm**
Leistungsgewicht: **3,38 kg/PS**
Preis: **ab 86.096 Euro**

Kurven – die kann der Ultimate Fighter unter den Coupés. Nun soll er uns seine lange Gerade zeigen. Aber erst: kurzer Schulterblick. Gefahrenbremsung.

Die 402-Millimeter-Keramikbremsscheiben beißen zu. Vorn quietschen 255/35 R 19 auf 9,0 J x 19-Räder. Hinten zwei 10,5 J x 19. Kein Ausbrechen. Auch in diesem Moment spielt die Elektronik Schutzengel. Der Beifahrer schwitzt.

Beim Antritt reagiert der Wagen so aggressiv, als hätte ich statt Super Testosteron getankt. Mit dem AMG-Speedshift-MCT-7-Gang-Sportgetriebe sprintet der AMG C 63 S in knapp 4,0 Sekunden von null auf 100. Und danach ist noch lange nicht Schluss. 250 km/h ist die erste Grenze. Doch mit ein paar netten Worten und dem AMG Driver's Package (gegen Aufpreis, versteht sich) kann man auf der Autobahn auch mit bis 290 km/h auf Sportlerjagd gehen.

Die wahre Reifeprüfung steht jedoch noch an. Rechts ranfahren. „Race Mode“ aktivieren. Angeblich ist der für ambitionierte Piloten auf einer abgesperrten Strecke gedacht. Aber eine Versuchung wird man am besten los, indem man ihr nachgibt. Mit sorgenvollem Gesicht steigt mein Beifahrer aus, nimmt seine Kamera mit. Weiße Fahne. Er wolle jetzt lieber Außenschüsse machen. Wieso hat er Angst? Der Attention Assist warnt vor Müdigkeit. Der Collision Assist vor Zusammenstößen. 3-Punkt-Gurte. Airbags. Ich rufe ihm nach: „Hab dich doch nicht so!“

Dann gebe ich Gas und drifte um die erste Kurve. Ein bisschen schwungvoller als gedacht. Und der AMG offenbart sein Strecken-Potenzial. Große Klappe, sehr viel dahinter. Ein bisschen zu viel für mich. Okay, verstanden. Runterschalten. Ganz ruhig, Grauer!

Ich bringe das kampfdrohnengraue Geschoss zum Stehen. Und mir vergeht das hysterische Lachen schlagartig, als der Fotograf wieder zusteigt und sagt: „Los, Plätze tauschen! Jetzt bin ich dran!“





❶ Liebe auf den bösen Blick: Mit seiner markanten Front und der Leichtmetall-Haube macht der AMG sofort klar: Ich bin kein Serienmodell. ❷ Besserer Seitenhalt, tiefere Sitzposition: Statt auf serienmäßigen Sportsitzen nehmen wir auf der Artico/Mikrofaser-Performance-Version Platz. ❸ Playboy-Testfahrer: Autor Sebastian R. Tromm hatte in Málaga riesigen Spaß. Der Fotograf (hinter der Kamera) war froh, als er aussteigen durfte. ❹ Länger, breiter, steifer: Durch eine optisch abgesenkte Front liegt der AMG C 63 S Coupé noch tiefer auf der Straße und strotzt nur so vor Motorsport-Zitaten







Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

FERRARI F355 GTB FOLGE 68

Mein Schlitten & Ich

Mit seinem Ferrari F355 GTB hat sich Schlossermeister **Peter Held** einen Traum erfüllt. Er fährt jetzt jeden Sommer auf den Spuren seines Idols aus Kindertagen: Privatdetektiv Magnum

TEXT PETER HELD **FOTOS** MICHAEL GÖRMANN

Sportwagen aus Italien sind für mich Teil meiner frühkindlichen Prägung. Ich bin mit der Fernsehserie „Magnum“ sozialisiert worden – zumindest, was Autos angeht. Privatdetektiv Thomas Magnum und sein Ferrari 308 GTS waren für mich Vorbild und Ansporn zugleich. Als ich den roten Targa zum ersten Mal sah, stand mein Entschluss fest: Einmal im Leben muss ich einen Ferrari besitzen.

Es sollte noch etwa 30 Jahre dauern, bis es so weit war. Mein F355 GTB stammt aus dem Baujahr 1994, und ich kaufte ihn aus zweiter Hand.

Der Wagen hat eine bewegte Geschichte. Sein Vorbesitzer war Lkw-Händler und hatte unter anderem wohlhabende Kunden in Nigeria. Bei einer Lieferung dorthin sah er den F355 verstaubt in einer Scheune stehen. Er war nur ein paar Jahre alt, aber er machte keinen Mucks mehr. Niemand wusste, warum.

Kurzerhand bot er dem Nigerianer ein Tauschgeschäft an: den kaputten Ferrari gegen einen nagelneuen kleinen Mercedes. Der schlug ein, und so reiste der Mann wieder heim, kaufte einen Benz und fuhr damit direkt von Augsburg nach Kano. Sieben Tage dauerte die Reise. Zurück ging es per Flugzeug, samt Ferrari unten im Transportraum.

Daheim stellte sich heraus, was der Vorbesitzer schon geahnt hatte: Die Motorsteuerung war defekt. Die beiden Bosch-Motronic-Einheiten tauschte er kurzerhand gegen Neuteile, wechselte alle Betriebsflüssigkeiten, und schon fuhr der F355 wieder.

Da er noch diverse andere Autos besaß, kam der Ferrari nur selten zum Einsatz. Das ist der Grund, warum er nach 20 Jahren noch keine 100.000 Kilometer auf der Uhr hat.

Ich selbst halte es nicht anders. Mein Traumwagen darf nur raus, wenn es trocken ist, und die Strecken sind meist nicht länger als 300 Kilometer. Reine Spaßtouren, bei denen ich vor allem den Klang des V8 und die knackige 6-Gang-Schaltung genieße. Der Mittelmotor direkt hinter den Sitzen sorgt wirklich für atemberaubenden Fahrspaß. Man spürt, welch leichtes Spiel die 380-PS-Maschine mit dem Wagen hat. Kein Wunder, schließlich wiegt das ganze Auto noch nicht mal 1400 Kilo.

So habe ich heute auf den Straßen Niederbayerns mindestens so viel Freude wie einst Magnum auf Hawaii. Vielleicht sogar noch mehr. Denn im Gegensatz zu Magnum muss ich mich nicht verrenken. Weil der 308 im Innenraum so eng war, hatten sie dem Schauspieler Tom Selleck extra einen hauchdünnen Sitz eingebaut. Das kann ich mir zum Glück sparen. Bei mir ist sogar noch Platz für einen dicken Schal.

Design by Pininfarina: Der F355 ist ein Liebhaberstück, nicht nur für Peter Held



Ferrari 355 GTB

Länge x Breite x Höhe: **4250 x 1900 x 1170 mm**
Gewicht: **1350 kg**
Sprint 0–100 km/h: **4,7 s**
V-Max: **297 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **V8**
Hubraum: **3495 ccm**
Leistung: **380 PS**
Drehmoment: **363 Nm**
Leistungsgewicht: **3,54 kg/PS**
Preis (1994): **212.000 DM**
Wert heute (Zustand 2): **76.000 Euro**
Wertermittlung: classic-analytics.de

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„POINT BREAK“

Vorpremiere am Mittwoch, **20. Januar**



2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY BECK'S

MAXXIMUM 3D

4 Euro sparen!

„POINT BREAK“
am Mittwoch, 20. Januar.
2 Tickets kaufen und mit diesem Coupon 4 Euro beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

cinemaxx.de/**ma**



PÜTZERS MÄNNERSPIELZEUGE

Strom-Brett

Zu alt, zu schwer, zu unsportlich: Unser Gadget-Professor sollte sich nicht mehr auf ein **Skateboard** stellen. Es sei denn, es hat einen Elektromotor

TEXT TOBIAS PÜTZER

Das Geräusch, wenn Elle und Speiche brechen, während sich das rechte Ohr am Asphalt blutig reibt, vergisst man nicht so schnell. Deshalb hatte sich das Thema Skateboardfahren bei mir im Alter von 14 Jahren schlagartig erledigt. Obwohl die Chance, ein hübsches Mädchen auf unserem Schulhof abzuschleppen, drastisch sank, wenn man keines dieser Bretter unter den Füßen hatte.

28 Jahre später stehe ich mit entsprechend gemischten Gefühlen vor meinem neuen Testgerät. Das Evolve Carbon Street aus England ist die neueste Evolutionsstufe des Longboards. Auf den ersten Blick auch nur ein Brett mit vier Rollen. Auf den zweiten ausgestattet mit einem kleinen 350-Watt-Elektromotor, der über einen Keilriemen mit der Hinterachse verbunden ist und das Ding auf knappe 40 km/h beschleunigt. Energie dafür liefert ein flacher Akku auf der Unterseite des Bretts.

Also Augen auf und durch. Ein, zwei Tritte auf die klassische Art, und ich rolle langsam los. In meiner Hand halte ich eine kleine, schwarze Fernbedienung, die über Bluetooth mit dem Brett verbunden ist und wie der Joystick einer Carrera-Bahn funktioniert. Ziehe ich an dem kleinen Hebel, beschleunigt das Longboard ruhig, aber stetig. Und das funktioniert tatsächlich fabelhaft, trotz meiner 90 Kilogramm Lebendgewicht. Auf ebenem Asphalt gleite ich dahin, wage schnell ein paar Schwünge nach rechts und nach links und fühle mich wie auf meinem Snowboard im Tiefschnee.

Der eigentliche Clou des Technik-Supports liegt aber darin, dass es ein altes Problem des Skateboardens löst: das Bremsen. Schiebe ich den Hebel meiner Fernbedienung nach vorn, setzt die Motorbremse ein und verlangsamt das Brett sofort, aber sanft. Kein Abspringen, kein Querstellen mehr. Stattdessen lässiges Parken an der roten Ampel. Und bei Grün: Start aus dem Stand. Das ist Skateboarding für die faule 35-plus-Generation. Nachteil: Das Rollbrett wiegt sogar in der teuren Carbon-Ausführung noch satte 8,5 Kilogramm. Ganz schönes Pfund also und definitiv zu schwer, um das Brett auch mal lässig unterm Arm durch die Stadt zu tragen.

Mein Kumpel Mark, passionierter Longboard-Fahrer, findet nicht nur Preis und Gewicht des Evolve-Bretts viel zu hoch. Er sagt, dass der Spirit des Boardens verloren gehe, wenn man es nicht mehr mit Muskelkraft betreibt. Die Authentizität bleibe auf der Strecke – und überhaupt, das sei doch alles nur neumodischer Technikscheiß.

Mag sein. Aber als wir gemeinsam so dahingleiten und auf den Nockherberg in München zurollen, drücke ich auf meiner Fernbedienung den kleinen roten Knopf, der das Brett in den Highspeed-Modus versetzt. Und überwinde so das lästige Problem der Schwerkraft. Mit meinem Evolve kann ich nämlich auch bergauf fahren!

Als ich, oben angekommen, nach Mark schaue, wie er mit seinem Longboard unterm Arm den Berg raufläuft, bin ich mir nicht sicher, was mir sein Blick sagen will.

Doch ich glaube, Neid darin zu erkennen.



Der Tesla der Generation Longboard: Das Evolve Carbon Street fährt elektrisch

Evolve Carbon Street

Länge/Radstand:	**112/88 cm**
Material:	**Kohlefaser**
Gewicht:	**8,5 kg**
V-Max:	**38 km/h**
Reichweite:	**2 Std./40 km**
Preis:	**1600 Euro**
Info:	***evolveskateboardsuk.co.uk***

Rollin', rollin', rollin'. Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pützer** abwechselnd über Technik für Playboys.

NEUE SERIE
FOLGE 6

Hand made in Germany

TEXT
HANNES RÜGHEIMER

DUAL

Sie waren die **Helden unserer Kindheit.** Was wurde aus den deutschen Technikmarken? Wir haben nachgeforscht. Heute an der Reihe: Dual

Die Plattenspieler dieser Marke waren nie besonders teuer – aber Kenner waren sich einig: Bei Dual gab es den meisten Gegenwert fürs Geld. Dafür ist sicher die Innovationskraft des Traditionsunternehmens mit verantwortlich: 1907 hatten die Brüder Christian und Josef Steidinger in St. Georgen die „Gebrüder Steidinger – Fabrik für Feinmechanik" gegründet. Sie bauten Uhren, Uhrmacherwerkzeuge und Grammofone. Nach der Trennung der Brüder tüftelte Christian Steidinger allein weiter und präsentierte 1927 einen Plattenspieler mit einer Kombination aus Federlaufwerk und Elektromotor. Dieser revolutionäre „Dual-Antrieb" wurde zum Namensgeber.

Nach dem Zweiten Weltkrieg übernahm die nächste Steidinger-Generation. Mitte der 1950er kamen die ersten Phonokoffer, in den 1960er-Jahren folgte der erste Hi-Fi-Plattenspieler. Bald gründete Dual ein zweites und ein drittes Werk und schluckte weniger erfolgreiche Mitbewerber. In den 1970ern fand man Dual-Plattenspieler auch in Phonoanlagen anderer Anbieter wie Grundig, Saba oder Wega. Das Unternehmen wuchs auf mehr als 3000 Mitarbeiter, sein Produktsortiment umfasste nun auch Hi-Fi-Komponenten wie Vollverstärker, Tuner, Kassettendecks und Lautsprecher. In den 1980er-Jahren kamen durch die Zusammenarbeit mit Saba auch VHS-Videorekorder und CD-Spieler dazu.

Die starke Konkurrenz aus Japan und der Siegeszug der CD führten 1982 jedoch zum Konkurs. Dual wurde zunächst Teil der französischen Thomson-Gruppe und sechs Jahre später von der Schneider Rundfunkwerke AG übernommen. Die nächsten 20 Jahre waren ziemlich unruhig: Bis 2009 gehörte Dual mal zu Karstadt-Quelle, dann dem Lizenzverwerter Linmark Electronics und schließlich der Investmentfirma DGC.

Bereits 1993 hatte die Alfred Fehrenbacher GmbH die Fertigung der analogen Dual-Plattenspieler übernommen. Das sollte sich lohnen: Seit dem Jahrtausendwechsel profitiert das Unternehmen von der Vinyl-Renaissance. So kommt es, dass heute Plattenspieler unter dem Namen Dual von verschiedenen Herstellern angeboten werden: Die DGC GmbH konzentriert sich auf den Niedrigpreisbereich. Ihre überwiegend in Fernost gefertigten Plattenspieler sind an der Typenbezeichnung DTxxx zu erkennen (*dual.de*). Fehrenbacher produziert überwiegend im Schwarzwald, führt dabei die Konstruktionen aus den 90ern fort und bedient das mittlere Preis- und Qualitätssegment. Diese Geräte tragen die Typenbezeichnung CSxxx (*dual-plattenspieler.de*).



Für 340 Mark gab es 1950 einen Zehnfachwechsler

1950





1957/ 1955



Vom Schellackplattenspieler zum Vollautomaten

Der Dual-Plattenspieler von 1950 war noch für Schellackplatten gedacht. Die Siemens-Musiktruhe im Edelholzgehäuse enthielt 1957 Radio und Plattenwechsler von Dual – Preis: 798 D-Mark. Der legendäre Wechsler 1003 von 1955 kostete 184 Deutsche Mark, der aktuelle Vollautomat CS 455 mit Riemenantrieb, Kardan-Tonarm und Magnet-Tonabnehmer 450 Euro.



2015

FOTOS: TV YESTERDAY/FOTOFINDER (2), INTERFOTO (2), PR

CONCEPT-ROARRR!

KÖNIG DER LÖWEN

Hybrid-Antriebe sind was für handzahme Öko-Taxis? Falsch gedacht. Der **Peugeot 308 R HYbrid** bringt 500 PS auf die Strecke – als Kompaktlimousine. Und lässt damit viel mehr vergessen als irgendwelche CO_2-Sorgen



H



Unser Redakteur versuchte, behutsam mit dem Prototyp umzugehen – dieser aber nicht mit unserem Redakteur

TEXT
SEBASTIAN R. TROMM
FOTOS
KARL-HEINZ AUGUSTIN



Hybrid-Antriebe. Thema für sich. Bisher habe ich bei diesem Schlagwort immer nur an sparsame Familienkutschen gedacht. Politisch korrekt motorisierte Green Cars, die zwar keinen Spaß machen, dafür aber die CO_2-Emissionsweste reinwaschen. Nur interessant für Außendienstler und Taxi-Unternehmen. Zeigt, dass ich keine Ahnung habe.

Denn der 308 R HYbrid von Peugeot vereint scheinbar Unvereinbares: den Charakter einer Rallye-Tarantel mit der Sparsamkeit einer Kompaktlimousine.

Spoiler-Warnung: Das paradoxe Experiment ist geglückt. Peugeot Sport hat sein Kraftpaket geschnürt. Vierradantrieb, drei Motoren, zwei Energien. Ein 169 PS starker 1.6-THP-270-S&S-Benzinmotor wird durch zwei jeweils 85 kW/115 PS-Elektromotoren ergänzt. In Summe schießen den Hybrid 500 Pferdestärken und 730 Nm Drehmoment über die Strecke. Bei einem Leistungsgewicht von gerade einmal 3,1 Kilo pro PS. Alles verstaut in der kompakten EMP2-Plattform des 308 GTi und 308. Letzterer gewann neben 27 anderen Auszeichnungen den „Car of the Year"-Award 2014 und zählt zu Peugeots Verkaufsschlagern. Das momentan Beliebte mit neuer Technik kreuzen: naheliegende Idee. Radikale Umsetzung. Dieser Peugeot ist kein Concept-Car, sondern ein Concept-Roarrr!

Der König der Löwen. Die Entwicklung des Prototyps stand allein unter der Federführung von Peugeot Sport. Die Renntechniker ließen ihr Know-how schon in den 308 GTi einfließen. Beim R HYbrid machte das Team jedoch keine Kompromisse. Man wollte ein Statement setzen: Höchstleistung bei wenig Verbrauch. Nicht in Form einer futuristischen Studie, die nach einmaliger Präsentation bald im firmeneigenen Automuseum anstaubt. Es ging darum, die Grenzen des Machbaren aufzuzeigen – und zu verschieben. Das allein auf Alltagstauglichkeit getrimmte C-Segment neu zu definieren und die Sportlichkeit in den Vordergrund zu rücken. Funktioniert. Das stellte der R HYbrid bei unseren Testfahrten auf dem Circuit Paul Ricard nahe Marseille unter Beweis.

Tatsächlich fühle ich mich hinterm Steuer des R HYbrids wie ein Taxifahrer – allerdings so einer wie Daniel Morales, die Hauptfigur aus dem französischen Action-Klassiker „Taxi, Taxi!". Einziger Unterschied: Morales fährt zwar einen aufgemotzten 408. Trotzdem habe ich mehr Power unterm Hinterm. Und der 308 R HYbrid warnt jeden potenziellen Fahrgast durch sein aggressives Äußeres: tief, breit. böse. LED-Blick. Dem will man nicht im Dunkeln begegnen. Die großformatigen Räder (235/25 R 19) sind weit nach außen gesetzt, die Spur 80 Millimeter breit. Unter den seitlichen Lufteinlässen auf der Haube wurde im Kühlergitter eine stilisierte Zielflagge eingearbeitet – noch ein Hinweis darauf: Das ist ein Leistungsträger. Den grimmigen Eindruck verstärken die Warnfarben. Blaue Front, mattschwarzes Heck. Das sogenannte „Coupe Franche"-Lack-Design tragen nur die sportlichsten Peugeot-Modelle oder Wagen des Rennteams. Doch wie gesagt: Dieser Franzose ist ein Hybrid.



Peugeot 308 R HYbrid

Länge x Breite x Höhe:
4300 x 2620 x 1445 mm
Gewicht: **1550 kg**
Sprint 0–100 km/h: **4,0 s**
V-Max: **250 km/h**
Motorbauart, Zylinder: **1.6-THP-270-S&S-Vierzylinder + zwei Elektromotoren**
Hubraum: **1598 ccm**
Leistung: **500 PS**
Drehmoment: **730 Nm**
Leistungsgewicht: **3,1 kg/PS**

Als Amuse-Gueule teste ich die Launch Control, die zusätzlich zu den drei Fahr-Modi verbaut wurde. Im Stand den Sport-Modus einschalten, Bremspedal gedrückt halten, zweiten Gang einlegen – Pedal loslassen. Abschuss. Eine solche Beschleunigung ist mit keinem anderen Kompakten vergleichbar. Die elektronisch abgeriegelten 250 km/h zu knacken, verkneife ich mir. Erstens ist dieser Wagen ein Unikat. Zweitens bin ich eine Pussy. Mit den Fingerspitzen tippe ich mich durch die Gänge, ohne die Hände vom Steuer zu nehmen. Erst vorsichtig. Dann zügellos. Mit dem kann man nicht schleichen. In den Kurven macht sich der Vierradantrieb bemerkbar. Dadurch, dass ich nichts merke. Keine Ausrutscher.

Der Hybrid frisst den Asphalt, und ich werde in den ledernen Schalensitz gepresst. Nebenbei: Auch wenn ich Passagiere hätte, wären sie sicher. Der Hybrid ist mit vier Einzelsitzen ausgestattet. Ich gebe weiter Gas. Durchschnittlich stößt der Löwe nur 70 Gramm CO_2 pro Kilometer aus. Vergleichbar mit einem Smart. Ich bin also sorgenfrei. Das Denken übernimmt das Auto. Im Sport-Modus greift der Peugeot auf die Elektromotoren an Vorder- und Hinterachse zurück. Der hintere dient der Beschleunigung – je schneller das Auto, desto mehr nimmt er sich zurück, und der vordere wird zugeschaltet. Das sorgt für längeren Spaß. Im Hybrid-Modus lädt der Benziner über 15 Kilometer hinweg den Akku selbstständig wieder auf. Innovationen, die Sinn ergeben.

Ob der böse Zwilling des 308 GTi in Serie gehen wird, ist offiziell allerdings nicht bestätigt. Noch nicht.

KURZ UND KNACKIG: DER PEUGEOT 308 GTI IM SPEED-TEST

308 GTi by Peugeot Sport

Länge x Breite x Höhe:
4253 x 1804 x 1446 mm
Gewicht: **1205 kg**
Sprint 0–100 km/h: **6,0 s**
V-Max: **250 km/h (abgeregelt)**
Motorbauart, Zylinder: **R4**
Hubraum: **1598 ccm**
Leistung: **272 PS**
Drehmoment: **330 Nm**
Leistungsgewicht: **4,43 kg/PS**
Preis: **ab 34.950 Euro**

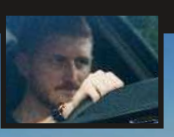
David Coulthard hat einmal gesagt: „Fronttriebler sollten auf Rennstrecken verboten sein.“ Stimmt eigentlich. Sie neigen zum Untersteuern, und damit zu driften gelingt nur Profis. Allrad wäre die bessere Wahl. Trotzdem sieht man bei Touristenfahrten auf der Nordschleife immer wieder Kompaktwagen wie den Peugeot 308 GTi. Einen Fronttriebler also.

Macht das Spaß? Finden wir es heraus. Ich fahre den 308 GTi auf dem Circuito Vasco Sameiro in Portugal. Und zwar wie ein Vollidiot. Mit Absicht natürlich: volle Beschleunigung auf der Startgeraden, zu spätes Bremsen vor der Kurve, frühes Beschleunigen am Kurvenscheitelpunkt. Mal schauen, was geht.

Von Untersteuern ist wenig zu spüren. Die Erklärung liegt im Torsen-Differenzial. Das hindert das kurveninnere Rad am Durchdrehen und verlagert das Drehmoment auf das Rad mit dem besten Grip. Dadurch kann ich am Kurvenausgang früher beschleunigen. Das alles geht schön im dritten Gang, denn der Motor liefert zwischen 2000 und 5500 U/min konstant 300 Nm. Ziemlich viel Druck für so ein leichtes Ding. Ein weiterer Vorteil des Sperrdifferenzials: der saubere Geradeauslauf auf der Zielgeraden.

Fazit: Renn-Einsteigern wird der 308 GTi Freude bereiten, weil er in Kurven sanft und kontrollierbar nach außen schiebt und das ESP auch kleine Drifts zulässt. Eine Fahrmaschine, die mehr kann als gedacht.

Tim Geyer



Playboy-Testpilot Tim Geyer gibt Gummi

PLAYBOY PREMIUM

Das Paradies hat eine Homepage.

www.playboy.de/premium

+ **optimale Darstellung** auf allen Endgeräten
+ **350 neue Bilder** Woche für Woche
+ **unveröffentlichte** Star-Fotografien
+ **noch nie gezeigte** Playmate-Bilder
+ **exklusive Videos** in HD-Qualität



Jetzt anmelden!
Ab 4,-
pro Monat

PayPal clickandbuy MasterCard VISA electronic cash Lastschrift

Jetzt anmelden und ausprobieren! www.playboy.de/premium

PLAYBOY PLUS ist jetzt PLAYBOY PREMIUM





AMERICAN BEAUTY

Brittany zeigt ihre schärfsten Waffen

*Februar-Playmate **Brittany Brousseau** wollte eigentlich Polizistin werden. Doch die Nachfahrin amerikanischer Cherokee-Indianer zog aus, um die ganze Welt zu erobern. Mit der Waffe ihrer Schönheit. Wir geben uns gern geschlagen!*

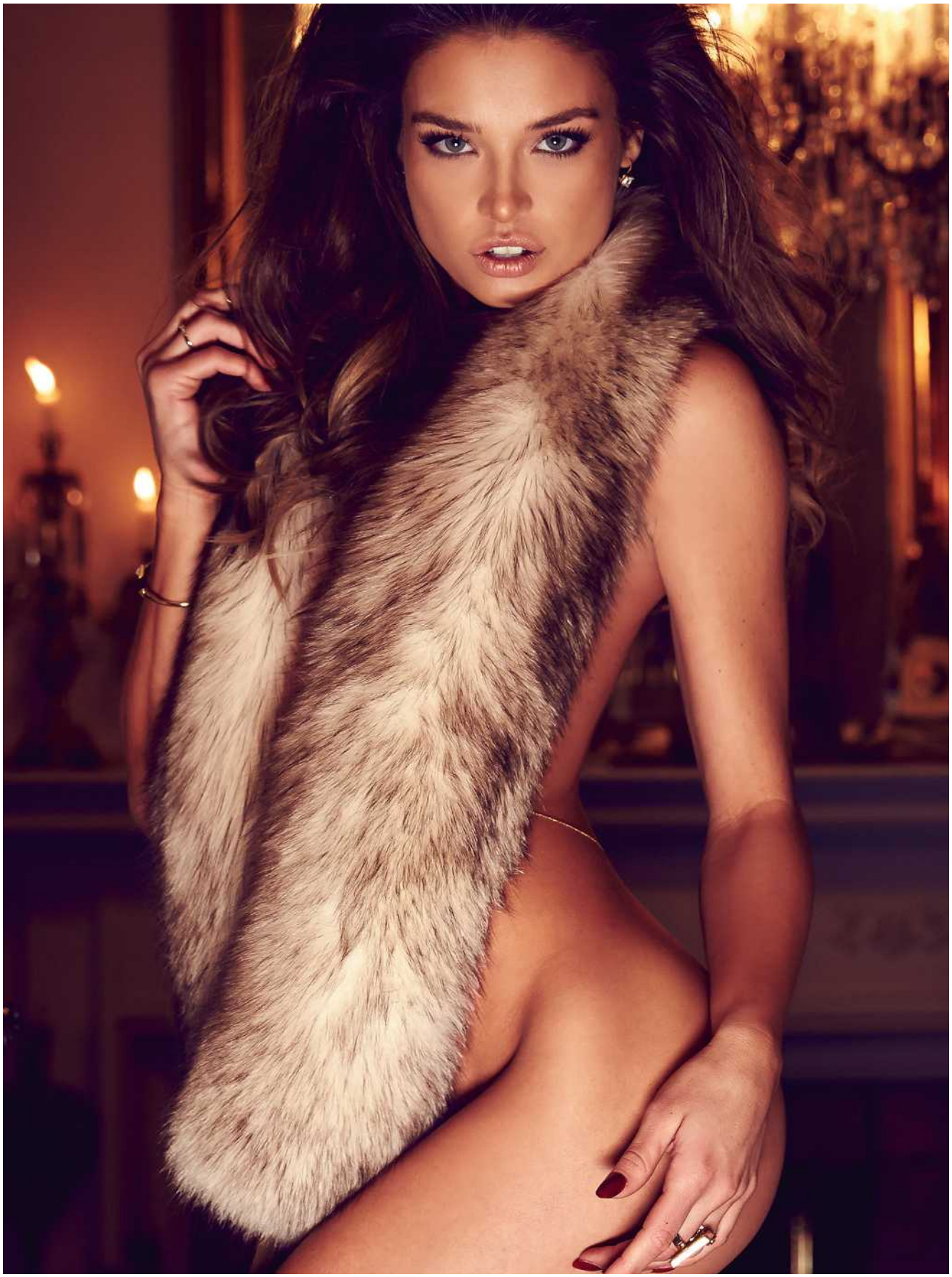
FOTOS JOSH RYAN




„Deutsche Männer finde ich einfach sexy!“



„Im Herzen bin ich noch das Mädchen vom Land“






Miss Februar
Playboys Playmate des Monats




Brittany Brousseau



Maße: 88-61-91
Geburtsdatum: 12.10.1988
Wohnort: Los Angeles
Größe: 170 cm
Gewicht: 49 kg
Was ich mag: Ehrlichkeit, Bier, Burger, in der Sonne liegen
Was ich nicht mag: Egoismus, Menschen, die sich verstellen, Lügen
Freizeit: ausgehen, Videospiele
Mein größter Traum:
Ich lebe gerade meinen Traum.
Meine Zukunftspläne:
die Welt erkunden, aufregende Menschen tre en
Wo kann man mich treffen:
in einer coolen Bar am Billardtisch oder in einem schicken Restaurant. Ich mag beides!

Die Abenteurerin

Miss Februar ***Brittany Brousseau*** kommt vom Land und möchte die ganze Welt sehen. Und die ganze Welt sie

Bei manchen Menschen erklärt schon der Name, dass sie etwas Besonderes sind. Bei Brittany Brousseau hört man die amerikanisch-französischen Wurzeln heraus. Was man nicht hört: dass einige ihrer Vorfahren dem Indianderstamm der Cherokee angehörten. Kein Wunder, dass die 27-jährige Schönheit aus Kalifornien kosmopolitisch denkt und davon träumt, die ganze Welt zu erkunden. Ein Wunsch, den sie unseren Kollegen vom US-Playboy schon mitteilte, als sie dort zur Miss Mai 2015 gekürt wurde. Voilà, Mademoiselle: Jetzt machst du als Miss Februar Deutschland glücklich. Eine gute Vorbereitung auf einen baldigen Besuch: Brittany verriet uns nämlich, dass Deutschland ganz oben auf der Liste ihrer Reiseziele stehe. „Ich würde gern das Oktoberfest besuchen und das berühmte Bier probieren." Und auch die deutschen Männer hätten es ihr angetan: „Ihr habt etwas an euch, das mich ganz wild macht!"

Dieses Kompliment geben wir gern zurück. In ihrer Model-Karriere machte Brittany schon das Publikum in Musikvideos von Größen wie Beyoncé und ZZ Top verrückt. Und nebenher arbeitet sie in Los Angeles als Fitness-Trainerin. Dabei kommt sie – wie so vieles Gute – ursprünglich vom Land. Sie wuchs auf einer Farm in Kansas auf und lernte dort schon in jungen Jahren, richtig anzupacken. Mit 18 sagte Brittany dann Heuballen und Traktoren Lebewohl. Ihren Plan, eine Polizeiakademie zu besuchen, verwarf sie aber glücklicherweise wieder. Denn ganz ehrlich: Ihre scharfen Waffen sind bei uns doch viel besser aufgehoben, oder? Ja, als Playmate gehe für sie ein Traum in Erfüllung, sagt sie: „Ich könnte nicht glücklicher sein und kann es kaum erwarten, all die luxuriösen Seiten des Lebens kennen zu lernen."

Wer mit ihrem künftigen Deutschland-Trip seine Chance kommen sieht, der sollte übrigens vor allem eines gut können: kochen! Damit kann man bei Brittany bestens punkten. Und auch beim Sex freut sie sich über pikante Überraschungen: „Ich mag es abenteuerlich!"

Die Einladung steht, liebe Brittany. Wir suchen schon mal die Rezepte raus …



Jetzt gibt es exklusive Playmate-Bilder als selbsthaftende Poster, von A6 bis A3: ob Wand, Spiegel oder Fenster – sie haften überall, lassen sich flexibel anbringen und auch wieder neu platzieren. Zu bestellen über *www.playboy.clixxie.de*

PLAYBOY PREMIUM

Noch mehr Bilder von Playmate Brittany gibt's nur bei PlayboyPremium

Jetzt noch heißer: „PlayboyPlus" ist nun PlayboyPremium!
Melden Sie sich gleich bei ***premium.playboy.de*** an, und entdecken Sie noch mehr von Brittany & Co.: viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** und **exklusive Videos** in exzellenter HD-Qualität!







DIE GRÖSSTEN PLAYBOYPREMIUM-VORTEILE AUF EINEN BLICK

+ über 150.000 Fotos und Videos
+ täglich neue Bilder und Galerien
+ exklusive Videos in HD-Qualität
+ ideal für Tablets und Smartphones
+ sichere Zahlvarianten und neutrale Abrechnung

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.



Trifft der Wolf *auf Rotkäppchen und fragt: „Rotkäppchen, was hast du eigentlich im Körbchen?“ Antwortet Rotkäppchen: „75 C.“*

Was ist Elektrizität? Morgens mit Spannung aufstehen, mit Widerstand zur Arbeit gehen, den ganzen Tag gegen den Strom schwimmen, abends geladen nach Hause kommen, an die Dose fassen und eine gewischt bekommen. Das ist Elektrizität.

Ein Mann *stößt seine Frau von den Klippen. Sein Freund: „Das ist Mord!“ Erwidert der Mann: „Mord? Ich kann meinen Drachen fliegen lassen, wo ich will!“*

Schreibt ein Sohn an seinen Vater: „Lisa hat gestern entbunden, und alle sind wohlauf. Da sie aber keine Milch hatte, haben wir eine afrikanische Amme genommen. Ich weiß nicht: Kann das Kind davon schwarz werden?“ Darauf antwortet der Vater: „Deine Mutter hatte auch keine Milch, da haben wir Dir Kuhmilch gegeben. Vielleicht bist Du deshalb so ein Rindvieh geworden.“

Ein Mann *zu seinem Kumpel: „Sag mal, was ist denn mit dir los? Du siehst ja völlig fertig aus!“ Der andere: „Kannst du ein Geheimnis für dich behalten?“ – „Ja klar.“ – „Also gut, ich erzähl's dir: Meine Frau hat herausgefunden, dass ich gern heimlich Frauenkleider trage.“ – „Ach du Scheiße, und was hast du dann gemacht?“ – „Ich hab ihre Klamotten gepackt und bin ausgezogen.“*

Ein Skelett sitzt auf seinem Grabstein und raucht. Meint ein zweites: „Du rauchst ja immer noch!“ – „Das schon, aber nicht mehr auf Lunge …“



Ein Mann *geht in eine Kneipe und bestellt polnischen Wodka. Er bekommt ihn. Als er gerade trinken will, meint der Mann neben ihm: „Was für ein Zufall! Ich mag auch am liebsten polnischen Wodka. Und das hier ist die einzige Kneipe in der Stadt, wo es den gibt. Ich bin nämlich aus Polen.“ – „Oh wirklich? Was für ein Zufall! Ich komme auch aus Polen. Aus welcher Stadt kommen Sie denn?“ – „Aus Krakau!“ – „Nein, das gibt's doch nicht. Da bin ich auch geboren. Das muss begossen werden.“ Und sie bestellen die nächste Runde. „Dann bin ich in Warschau in die Schule gegangen“, fängt der Erste wieder an. „Ach was, ich auch!“, meint der Zweite, und wieder bestellen sie eine Runde. „1981 bin ich von der Schule abgegangen.“ – „Nee, ich glaub's ja nicht! Im selben Jahr wie ich! Los, darauf trinken wir noch eine Runde.“ Er wendet sich zum Barkeeper, der gerade mit dem Telefonhörer am Ohr da steht. „Moment, Jungs, ich spreche gerade mit meiner Frau: ‚Hallo Liebling! Ja, ich wollte nur sagen, es wird heute wieder später … Nein, nein, keine Familienfeier, die dämlichen Kowalski-Zwillinge sind wieder hier!‘“*

Während einer Party prahlt Herbert mit seiner Gedankenlesekunst. „Auch was in Ihrem Kopf vorgeht, gnädige Frau, kann ich lesen“, sagt er zur Gastgeberin. „Das glaub ich nicht, sonst wären Sie schon längst gegangen!“

Ein Sachse *betritt mit seiner Frau einen Dessousladen. „Guhdn Daach, isch hädde gärne een BH für Edith.“ – „Dudd mer leid, mir ham nur BHs für zwee Diddn!“*

Der Enkelsohn fährt spontan bei seinen Großeltern vorbei. Am Haus angekommen, sieht er den Großvater nur mit einem Hemd bekleidet auf der Veranda sitzen. Etwas irritiert fragt der Enkel schon von Weitem: „Opa, was machst du da? Wieso sitzt du hier und hast keine Hose an?“ Da schaut der Großvater an sich hinunter und antwortet: „Ach, ich saß hier erst nur mit einer Hose an und habe einen steifen Nacken bekommen. Die Idee, die Hose wegzulassen, hatte deine Großmutter.“

Kommt eine Blondine *in einen Laden und sagt: „Ich hätte gern diesen Fernseher.“ Sagt der Verkäufer: „Wir verkaufen nichts an Blondinen.“ Am nächsten Tag hat die Blondine ihre Haare braun gefärbt, geht wieder in den Laden und sagt: „Ich hätte gern diesen Fernseher.“ Darauf erwidert der Verkäufer: „Wir verkaufen nicht an Blondinen.“ Die Blondine antwortet: „Woher wissen Sie, dass ich blond bin?“ Verkäufer: „Tja, das ist kein Fernseher, sondern eine Mikrowelle!“*



Was ist der Unterschied zwischen dem G-Punkt und einem Golfball? Manche Männer suchen die Golfbälle.

Es ist nicht nötig, einer **Frau zu widersprechen. Früher oder später tut sie es von allein.**

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön jeweils zwei Flaschen der leckeren Wein & Vinos-Hausweine! Es erwarten Sie zweimal Spaniens Superstar Tempranillo – einmal jugendlich frisch und einmal mit sechs Monaten Reife in edlen Barriques – sowie ein saftig-sinnlicher Garnacha. Spanischer Hochgenuss vom Berliner Spanien-Experten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.



Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz“
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

JETZT
IN JEDER AUSGABE
Der Lifestyle-Coach

Das
PLAYBOY

HANDBUCH *für den* MANN

HOW TO BE A PLAYBOY

Stil- & Spielregeln für Gentlemen



Sich gesund schwitzen Winterbiere trinken *Einen echten Hollywood-Helden kennen* Einen sauberen Kopf behalten *Stiefel tragen* Seine Abwehrkräfte durch Kneipenbesuche stärken *Keine Angst vor Spinnen zeigen* Auf Kinderspielchen verzichten *Eine Airline für sich arbeiten lassen* Die eigene Kreativität steigern *Das Wohnzimmer stilvoll beleuchten*

ILLUSTRATIONEN TIM MÖLLER-KAYA

WISSENSCHAFTLICH GESEHEN | TEIL 23

5 FAKTEN ÜBERS SAUNIEREN

WER HAT'S ERFUNDEN? *Archäologenfunde in Ostasien belegen: In der Steinzeit gruben unsere Urahnen Erdlöcher zum Schwitzen, die sie mit heißen Steinen beheizten.* DIE FINNISCHEN *Olympia-Sportler machten das Saunieren 1936 in Deutschland populär. Aus Finnland stammt auch das Sprichwort: „Wenn Schnaps, Teer und Sauna nicht helfen, dann ist die Krankheit tödlich." WELTMEISTER im Saunieren sind mittlerweile die Deutschen mit 31,4 Millionen Saunagängern in über 12.000 Anlangen.* NACKT *wie hierzulande ist man beim Saunieren nicht überall. In den USA, Großbritannien und Schweden wäre das ein No-Go.* ALS APHRODISIEREND *gelten Aufgüsse mit ätherischen Sandelholz-, Ingwer-, Zimt- und Vanille-Ölen.*

THEKENWISSEN | MYTHOS & WAHRHEIT

Stimmt es eigentlich, dass …

STEVE BUSCEMI FEUERWEHRMANN IM NEW YORKER 9/11-TERROR WAR?

Sie kennen ihn bestimmt: Steve Buscemi, das ist dieser Hollywood-Mime, dessen Zähne ein Eigenleben zu führen scheinen und der oft zwielichtige Gestalten oder neurotische Freaks spielt, gern auch Loser wie im Coen-Brüder-Film „The Big Lebowski". Dieser Freak-Darsteller also ist in der Realität ein Held. Und zwar ein echter – kein Heldendarsteller wie viele seiner Filmkollegen. Als am 11. September 2001 in New York das World Trade Center einstürzte, erinnerte sich Buscemi an seinen ersten Job: Von 1980 bis 1984 hatte er in Little Italy zur Mannschaft des Lösch-Trucks Engine Co. 55 gehört. Am 12. September 2001 kehrte er zurück nach Downtown Manhattan und kämpfte sich mit seinen alten Feuerwehr-Brüdern mehrere Tage in 12-Stunden-Schichten durch die Trümmer der Türme. 2014 erhielt er dafür den Ehrentitel eines Battalion Chief des New York City Fire Department. Doch – besonders groß von ihm: Er weigert sich bis heute, öffentlich über seinen Einsatz zu sprechen.



Ehrensache: Steve Buscemi half nach dem 11. September als Feuerwehrmann am Ground Zero

MÄNNERBAR

WINTERBIERE

Pils, Helles oder Hefeweizen sind eher was für den Biergarten-Sommer. Jetzt munden auch alkoholreiche und wärmende Sorten: IMPERIAL STOUTS und BARLEYWINES *heizen Bierkennern an kalten Wintertagen ordentlich ein*

WAS IST IM GLAS?

Jeder Bierstil hat seine Geschichte: Wodka war den Zaren vor 250 Jahren zu einseitig. Es musste ein Bier mit mindestens neun Prozent gebraut werden. Ergebnis: Russian Imperial Stout. In England dagegen galt Wein einst als edelstes Getränk. Um das zu ändern, zauberten Brauer einen Gerstensaft, der durch die Hefe fruchtig-weinähnlich schmeckt, und gaben ihm den passenden Namen: Barleywine.

MAGNUS 15
49 Euro (0,75 l), *www.riegele-biermanufaktur.de*



Das ist was ganz Besonderes: „Magnus 15", ein fast schon likörartiges Jahrgangsbier der Augsburger Biermanufaktur Riegele, das mehrere Monate in Bourbon-Fässern reift. Das Imperial Stout überzeugt mit Whisky-, Vanille- und Rumtopf-Aromen. Mit 13 Prozent ein Bier für perfekte KAMIN-ABENDE.

COCOA PSYCHO
6,95 Euro (0,33 l), *www.craftbeer-shop.com*



Schon der Name lässt Extremes erwarten. Das nachtschwarze Russian Imperial Stout von der schottischen Brauerei Brewdog hat zehn Prozent und wurde mit Kakao-Spitzen, gemahlenen Kaffeebohnen und Vanilleschalen gebraut. Schmeckt man! Ein cremig-herber, köstlicher Bierhammer fürs WINTER-GRILLEN.

STERNHAGEL
2,79 Euro (0,33 l), *www.giesinger-braeu.de*



Ein Bier, das hält, was auf dem (umgedrehten) Etikett steht. Süßliche Noten von Karamell, getrockneten Früchten und Marzipan lenken erst von den 8,5 Umdrehungen ab. Nach einer Flasche merkt man den Barleywine vom Giesinger Bräu deutlich. Mal ein ganz anderer Beschleuniger für KUMPEL-BESUCHE.

FOTOS: ACTION PRESS (2), CORBIS, PR (3), SPLASH NEWS

HAUPTWÄSCHE

Wir Männer haben es ziemlich gut. Ab und zu rasieren, manchmal zum Friseur – und Falten einfach kommen lassen, die machen uns interessant. Wo sollten einem da Fehler unterlaufen? Verraten wir Ihnen: Das sind die FÜNF TÜCKEN DER KOPFPFLEGE



HAARE
Der Irrtum: *je mehr Gel, desto schöner die Haare.*
Richtig ist: *Haare haben eine begrenzte Tragfähigkeit. Zu viel Gel formt deshalb keine Frisur, sondern einen Gel-Helm. Verteilen Sie nur ein wenig davon in den Händen und dann in den Haaren. Mehr dazugeben können Sie später immer noch.*

HAUT
Der Irrtum: *Feuchtigkeitscreme ist nur für Frauen und Babypos.*
Richtig ist: *Auch wenn ein Mann seine Falten mit Stolz trägt, sollten ihm keine Hautschuppen von den Wangen rieseln. Ein antibakterieller Aftershave-Balsam ist deshalb ab 35 Pflicht, eine Feuchtigkeitscreme die Kür.*

OHREN
Der Irrtum: *Den Gehörgang reinigt man am besten mit Wattestäbchen.*
Richtig ist: *In den Hörkanal gehört gar nichts außer Ohrenschmalz. Es wirkt antibakteriell und schmutzabweisend. Reinigen Sie nur die Waschein und den Eingangsbereich. Ihr Trommelfell dankt!*

RASUR
Der Irrtum: *Eine Nassrasur gelingt auch mit kaltem Wasser.*
Richtig ist: *Wenn Sie die Poren und Haare nicht mit warmem Wasser vorbereiten, riskieren Sie, mit Rasurbrand herumzulaufen. Da sind Sie zwar nicht der Einzige, sehen dafür aber auch so aus wie die anderen Rothälse.*

BART
Der Irrtum: *Wer einen Vollbart will, macht's wie Peter Lustig mit dem Unkraut – er lässt es einfach sprießen.* **Richtig ist:** *Ein Bart ist kein Unkraut, sondern ein Ziergewächs. Trimmen Sie überstehende Härchen mit einer Schere, waschen Sie ihn alle zwei Tage, und bringen Sie ihn mit ein wenig Bartöl in Form.*

HALS ANGELS

Na klar, sie wollen dich beschützen. Vor Kälte. Doch dabei sollten SCHALS *auch gut aussehen*



Immer
Einmal lässig um den Hals gewickelt, sodass die Enden locker runterhängen: passt zur Jeans genauso wie zum Anzug.



Manchmal
Seriöse Variante für Geschäftstermine: mittig gefaltet, um den Hals gelegt und die Enden durch die Schlaufe gesteckt.



Nie
Und wenn es noch so kalt ist: Hängen Sie sich niemals – nie! – so eine Kuscheldecke um. Es sei denn, es sieht keiner.

HOSE REIN ODER RAUS

Drei Arten, durch den Winter zu STIEFELN

1



REINSTECKEN
Die lässige Variante für Jungs und Männer unter 30 mit hohen Schnürern: eine nicht zu enge, aber gerade geschnittene Jeans (Bootcut würde zu sehr stauchen) locker in die offen geschnürten Stiefel stecken.



2

DRÜBERZIEHEN
Die klassische erwachsene Variante für jedes Alter: die Hose über den Stiefelschaft ziehen. Geht auch mit hohen Stiefeln, solange sie eng geschnürt sind und die Hose nicht ausbeulen.

3



KREMPELN
Die rustikale Variante für Outdoor-Abenteuer: die Jeans in Regular fit bis ans obere Ende der halbhohen Boots hochkrempeln, sodass sie sauber bleibt, aber die Socken nicht zu sehen sind.

VON LANGEN FINGERN, SMARTEN UHREN UND KNEIPEN-KUREN

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Neulich habe ich mitbekommen, wie sich meine Partnerin mit ihren Freundinnen über „CFNM"-Sex unterhalten hat. Was soll das sein? A. H. [E-Mail]

Das Kürzel CFNM steht für „Clothed Female – Nude Male", heißt übersetzt: „bekleidete Frau, nackter Mann". Es beschreibt also die exakte Umkehrung des Magazins, das Sie gerade lesen. Es handelt sich dabei um einen Fetisch, bei dem der Mann sich schutzlos einer oder mehreren Partnerinnen ausgeliefert fühlen soll. Genauso wie manchmal im normalen Leben, nur halt in situativ zugespitzter sexueller Form. Für Männer, die gern die Hosen anhaben, ist das natürlich keine Wunschfantasie.

Ich habe schon oft gelesen, dass die Länge des Ringfingers etwas über die Männlichkeit aussagen soll. Stimmt das? B. H. [Berlin]

Es stimmt – zumindest ansatzweise. Forscher vermuten: Je länger Ihr Ringfinger im Vergleich zu Ihrem Zeigefinger ist, desto mehr Testosteron haben Sie im Mutterleib abbekommen. Studien zufolge begünstigt diese erhöhte Testosteronmenge polygames Verhalten, und auch Sportlichkeit, Potenz und Durchsetzungsvermögen werden mit langen Ringfingern in Verbindung gebracht. Lassen Sie sich beim nächsten Date also besser nicht auf die Finger schauen, wenn Sie nicht zu viel über sich preisgeben wollen …

Der Winteranfang ist gerade mal ein paar Wochen her, aber ich habe jetzt schon keine Lust mehr aufs Fitness-Studio. Kennt ihr sportliche Alternativen? D. N. [E-Mail]

Wie wäre es mit Bouldern? Schon seit ein paar Jahren wird das Indoor-Klettern, bei dem auf maximal fünf Meter Höhe und ohne Sicherung gekraxelt wird, immer beliebter. Denn dieser Trendsport hat gleich mehrere Vorzüge: Bouldern formt nicht nur Ihren Körper und fördert die Koordination, es fordert auch volle Konzentration und lässt Sie so vom Arbeitsstress abschalten.

Seit Längerem spiele ich mit dem Gedanken, mir eine Smartwatch zuzulegen. Meine Kumpels meinen aber, das sei einfach nur ein nutzloses Gadget. Ich bin hin- und hergerissen. Was meinen Sie? R. W. [E-Mail]

Eine Studie der Universität Stockholm gibt Ihren Freunden tatsächlich Recht! Ein Großteil der Smartwatch-Besitzer nutzt den Alleskönner am Handgelenk absurderweise vor allem, um die Zeit abzulesen. Die oft als großer Vorteil genannte Mail-Funktion macht hingegen weniger als ein Prozent der Nutzungsdauer aus. Natürlich kann eine Smartwatch eine praktische Ergänzung zum Handy sein. Allerdings sind viele der Funktionen nur anfangs interessant und entpuppen sich schon nach kurzer Zeit als Spielerei. Im Zweifel bleiben Sie dann also doch besser bei einer klassischen Armbanduhr.



Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

Ich wohne jetzt seit zwei Jahren mit meiner Freundin zusammen. Neben den vielen offensichtlichen Vorzügen ist mir noch etwas aufgefallen: Die alljährliche Erkältung im Winter blieb einfach aus. Gibt es da einen Zusammenhang? M. H. [E-Mail]

Den kann es in der Tat geben! Studien mit Rhesusaffen haben gezeigt, dass soziale Kontakte enorm wichtig für das Immunsystem sind. Isolation und Einsamkeit hingegen schwächen die körpereigene Abwehr und fördern Entzündungen. Für Sie bedeutet das: Vernachlässigen Sie auch Ihre anderen sozialen Kontakte nicht, wenn Sie gesund bleiben wollen. Hocken Sie nicht nur mit Ihrer Freundin daheim, sondern gehen Sie auch öfter mal mit Ihren Kumpels aus. Auf Kneipen-Kur. Ihre Freundin wird das verstehen und Ihr Körper es Ihnen danken!

Was ist denn ein „Angel's share"? Ich weiß nur, dass es irgendetwas mit Whisky zu tun haben muss … M. H. [E-Mail]

Beim „Angel's share" handelt es sich um den Anteil des Whiskys, der bei der Produktion durch Verdunstung verloren geht, den einem also die Engel wegtrinken. Der „Engelsanteil" tritt während der Destillation und Lagerung aus und sorgt für den speziellen Geruch rund um die Destillerie. Bei einer Lagerzeit von mindestens drei Jahren kann ein erheblicher Teil Wasser oder Alkohol verloren gehen. Das trägt zum Geschmack des Whiskys bei und ist vom Klima der Umgebung abhängig: In Schottland verdunstet mehr Alkohol, in den USA mehr Wasser. Bourbon wird also immer stärker. Cheers!

FOTOS: CORBIS, GETTY IMAGES, PICTURE PRESS, WILFRIED WULFF FÜR PLAYBOY

10 DINGE, DIE NUR IHRE FRAU MACHEN DARF

(Für die kleinen Unterschiede lieben wir sie schließlich auch. Irgendwie …)

1 PATRICK DEMPSEY „McDREAMY“ NENNEN



2 BEI KÖRPERLICHEN AUSEINANDERSETZUNGEN KRATZEN UND AN DEN HAAREN ZIEHEN *(außer Sie heißen Hulk Hogan)*

3 „SUPI!“ SCHREIEN, WENN EIN TOR FÄLLT



4 AUF DIE SCHUHE UNSERER FEBRUAR-PLAYMATE ACHTEN

5 DER KLEINE LÖFFEL SEIN

6 EINE MIGRÄNE VORTÄUSCHEN

7 SICH EIN KATZENPFOTEN-TATTOO IM INTIMBEREICH STECHEN LASSEN

8 SICH DIE BEINE RASIEREN



9 BEIM ANBLICK EINER MAUS AUF DEN STUHL SPRINGEN

10 IHREM AUTO EINEN NAMEN GEBEN



WAS ICH GELERNT HABE

KEINE SPIELCHEN!

Sich „das Kind im Manne“ zu bewahren gilt als prima Vorsatz. Aber wie bei allen guten Dingen entscheidet auch hier die Frage der Dosis: Wie viel Kindskopf zeugt von Charakter – und wo beginnt Doofheit? MÄNNER-RÄTSEL – *Teil 23*

Hab ich gelacht, als ich das erste Mal vom Darwin Award las! Der wird seit 1994 jährlich postum an Leute verliehen, die die Menschheit vor Verblödung bewahren, indem sie sich versehentlich umbringen. Ein Pokal für Beweisträger des Darwin'schen Gesetzes, dass Eigenschaften wie Doofheit zum Aussterben verdammt sind. Ein Pfarrer in Brasilien nahm 2008 bei einer Spendenaktion 1000 kleine Heliumballons ganz fest in die Hand – und kam wortwörtlich in den Himmel. Ein Berliner sprang 2012 „aus Spaß“ gegen eine fahrende U-Bahn.

2015 war ich dran. Fast. Mittlerweile kann ich wieder lachen. Doch ich muss jetzt auch warnen, und zwar jeden, der sich das sogenannte Kind im Manne bewahrt hat. Gentlemen, dieses „Kind“ hat leider sehr viel Mist im Kopf.

Es sitzt zum Beispiel an einem verregneten Ferientag am einsamen Indoor-Pool eines Hotels und spielt mit dem achtjährigen Sohn, der seine neuen Taucherflossen ausprobiert. Und weil er mit den Dingern schneller schwimmt als sein Kindskopf-Vater ohne, nutzt der hach so jung gebliebene Idiot eine unbeobachtete Minute, um – jetzt kommt's: seine Hände (!) in das für seine Füße natürlich viel zu kleine Paddelzeug zu zwängen. Und dann damit in den Pool zu hüpfen.

Ich lernte: Arme sind keine Beine. Jeder Versuch eines Flossenschlags drückte mich wider Erwarten gen Pool-Grund. Lektion zwei: Die Kräfte, die man braucht, um ohne Sauerstoffzufuhr fest sitzende Gummiflossen von den Händen zu lösen, schwinden erstaunlich schnell.

Es ging zwar gut aus. Körperlich war ich nach zehn Minuten wiederhergestellt. Aber die Schande bleibt. Und zum Glück die Lehre Darwins: Macht so was nie! Spielt, Männer – aber keine Kinderspielchen! Allein schon deshalb, weil der Playboy euch braucht. Denn was wären wir ohne Leser?



UND JETZT KOMMEN SIE …
Sind Sie auch schon mal Opfer der eigenen Doofheit geworden? Dann trösten Sie unseren Textchef Philip Wolff mit Ihrer Geschichte: p.wolff@playboy.de

TURBULENTER STEILSTARTER



GELD-HELDEN – *Lernen von den Superreichen, Teil 7: Er ist zugleich Clown und böser Bube der Airline-Branche. Lautstark hat* MICHAEL O'LEARY *Ryanair zur drittgrößten Fluglinie Europas gemacht. Darauf fliegen auch Aktionäre*

DER MANN

Der Ire O'Leary gilt als arrogant, aber er besitzt Unterhaltungswert. Der 54-Jährige provoziert gern, nicht zuletzt dem Marketing zuliebe. So dachte er laut über Stehplätze in den Ryanair-Maschinen nach oder über Toilettengebühren. Bei der Konkurrenz fuhr er mal im Panzer vor, um symbolisch das Volk von deren hohen Preisen zu befreien. Und für Langstreckenflüge versprach er in der Business-Class „bed and blowjobs". Leider hält er nicht alle seine Versprechen.

SEIN WEG

Der Bauernsohn und gelernte Buchhalter übernahm 1993 das Cockpit der maroden Fluglinie. Er startete seine aggressive Preispolitik und führte Ryanair in immer neue Höhen. Mittlerweile ist die Airline so erfolgreich, dass er es sich leisten kann, statt auf „billig und gemein" künftig auf „billig und liebenswürdig" zu setzen. Und sogar richtige Flughäfen statt bloß Pisten in der Pampa anzusteuern. O'Learys Vermögen wird auf 750 Millionen Euro geschätzt.

WAS WIR DARAUS LERNEN KÖNNEN

Man muss keine Krawatte tragen und sich nicht an Konventionen halten, um im Geschäftsleben erfolgreich zu sein. „Albern und lächerlich funktionieren nun mal", konstatiert O'Leary. Offensichtlich auch an der Börse: Die Aktie stieg, mit nur kleineren Turbulenzen, binnen eines Jahres von neun auf 15 Euro. Auf *airlinetest.com* schneidet Ryanair bei der Passagier-Beurteilung zwar miserabel ab, auf *onvista.de* sieht es unter Anlegern aber gegenteilig aus.

Andreas Pilmes

ES WERDE LICHT

… und zwar nicht nur im Sinne von hell. Lampen sollten auch Lichtblicke in Ihrer Wohnung sein, wenn sie ausgeknipst sind. Wie zum Beispiel diese zwei STEHLAMPEN-*Klassiker*

„AJ STEHLEUCHTE" (1960)

Es war das letzte große Werk von Arne Jacobsen: 1960 wurde das „SAS Royal Hotel" in Kopenhagen eröffnet, bis ins kleinste Detail von dem dänischen Designer gestaltet mit Möbeln, Textilien – und eben auch dieser ikonischen Stehleuchte. Absolut zeitlos im Design, ist sie nicht nur eine beliebte Filmrequisite (z. B. „The Dark Knight", 2005), sondern passt auch in jedes Wohnzimmer.

louispoulsen.com
ca. 750 Euro





„GRÄSHOPPA" (1947)

Ursprünglich entwarf die schwedische Designerin Greta M. Grossman ihre „Grashüpfer"-Lampe 1947 für einen US-Hersteller. So wurde sie zum Inbegriff des „Kalifornischen Modernismus". Inzwischen ist die dreibeinige Schönheit zurück in der Heimat – jedenfalls fast: Die dänische Marke Gubi hat sie neu – und verbessert – wieder aufgelegt.

gubi.dk
ca. 700 Euro

DATE MIT DER MUSE

Darauf muss man erst mal kommen: So steigern Sie Ihre KREATIVITÄT *im Berufsalltag*

1

IN STIMMUNG KOMMEN

Bei manchen führt Stress zu Ideen, bei anderen zu schlechter Laune und Blockaden. Dagegen hilft eine Pause, um die Stimmung aufzuhellen: Zigarettchen, Kaffee oder Quickie im Kopierraum – Sie entscheiden.

2

FREI MACHEN

Grenzen, Tabus und Regeln (außer diese hier) schränken Kreativität ein. Beim Brainstormen muss deshalb alles erlaubt sein. Verurteilen Sie Ideen nicht vorzeitig, denn über mögliche Probleme können Sie sich später immer noch den Kopf zerbrechen.

3

PERSPEKTIVE WECHSELN

Schaffen Sie Distanz zu Ihrer Arbeit. Einerseits räumlich, durch einen kurzen Besuch in der Kaffeeküche oder eine lange Reise. Andererseits psychologisch: Betrachten Sie das Problem von außen, so, als ob es nicht Ihres wäre.

4

VERBINDUNGEN FINDEN

„Kreativität heißt: Dinge miteinander verbinden. Wenn Sie kreative Menschen fragen, wie sie etwas geschaffen haben, fühlen die sich schuldig, weil sie gar nicht wirklich etwas getan, sondern nur etwas gesehen haben." (Steve Jobs)

5

ÖFTER MAL NICHTS TUN

Schon dem Philosophen Aristoteles galt der Müßiggang als die höchste Form des Lebens, und auch uns kommen die besten Ideen oft im Bett oder in der Badewanne. Nichtstun als Inspirationsquelle steigert indirekt Ihre Produktivität.

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

PROFIL ZEIGEN



1 **Floris van Bommel,** *ca. 250 Euro.*
2 **Navyboot,** *ca. 450 Euro.*
3 **Hackett,** *ca. 380 Euro.*
4 **Timberland,** *ca. 200 Euro.*
5 **Red Wing,** *ca. 430 Euro*

Autos brauchen Winterreifen für mehr Grip auf glatten Straßen. Männer brauchen ***Boots*** *– und zwar solche: fünf Modelle, die Sie auch vor geschmacklichen Ausrutschern bewahren*

FOTO: BURDA ATELIER



DER DUFFLECOAT

Die Besonderheiten eines Dufflecoats sind der schwere Wollstoff und die charakteristischen Kordelverschlüsse aus Holz, Horn oder Kunststoff. Zudem verfügen die meisten Modelle über eine Kapuze. Und auch wenn er sich elegant mit Hemd oder Rollkragenpullover kombinieren lässt, ist er doch eine Spur zu leger fürs Büro. Dort sollte man lieber zu einem klassischen Mantel greifen.

DUFFLECOAT: Uniqlo, **ca. 100 Euro.** PULLOVER: Barbour, **ca. 200 Euro.** HOSE: Hiltl, **ca. 140 Euro.** SCHUHE: Red Wing, **ca. 430 Euro**

PRODUKTION
TATJANA PECO

FOTOS
MAGNUS LECHNER

WARM, ABER LÄSSIG

KURZ DRAUSSEN

*Gerade in frostigen Zeiten und bei Minusgraden eine Kunst: cool bleiben. Und trotzdem nicht frieren. Wie das geht? Am besten mit **Winterjacken** wie diesen vier Modellen für jede eiskalt genutzte Gelegenheit*



DIE DAUNENJACKE

Die Daunenfüllung in der Jacke erzeugt eine isolierende Luftschicht, die vor Kälte schützt. Je höher der Daunenanteil, desto wärmer die Jacke – doch man läuft auch schnell Gefahr, wie ein Michelin-Männchen auszusehen. Die Alternative: eine etwas dünnere Daunen-Steppjacke, die sich auch problemlos überm Anzug tragen lässt.

DAUNENJACKE: Digel, **ca. 230 Euro.** HEMD: Baldessarini, **ca. 130 Euro.** KRAWATTE: Bugatti, **ca. 40 Euro.** ANZUG: Joop!, **ca. 500 Euro.** AKTENTASCHE: Hugo Boss, **ca. 550 Euro**



DIE CABANJACKE

Ob überm Anzug auf dem Weg ins Büro oder leger zur Jeans auf dem Weg zur Bar – so ein schlichter Fast-Mantel ist ein praktischer Allrounder und gehört in jeden Männerschrank. Die Wolljacke mit breitem Revers schützte ursprünglich Seefahrer vor der rauen Witterung und erweist heute auch Landratten in der kalten Jahreszeit einen guten Dienst. Es gilt nur eine Regel: Halten Sie sich farblich zurück. Dunkel und einfarbig wirkt die Cabanjacke sportlich-elegant und ist so auch vielseitig kombinierbar.

CABANJACKE: Filippa K, **ca. 400 Euro.**
HEMD: van Laack, **ca. 140 Euro.**
PULLOVER: Falke, **ca. 400 Euro.**
HOSE: Gant, **ca. 230 Euro**



DER PARKA

Nicht nur wegen der charakteristischen Kapuze ist der Parka hervorragend für alle freien Stunden geeignet, die Sie im Winter draußen verbringen. Jeans und robuste Boots machen den lässigen Freizeit-Look perfekt. No-go: den Mantel zum Business-Outfit tragen – auch wenn einige Hipster und Kreativgroßstädter da eventuell anderer Meinung sind.

PARKA: Camel Active, **ca. 300 Euro.** MÜTZE: A.T.F., **ca. 40 Euro.** HEMD: Gant **ca., 100 Euro.** PULLOVER. Fred Perry, **ca. 200 Euro.** HOSE: Levi's, **ca. 110 Euro.** SCHUHE: Camel Active, **ca. 160 Euro**

FROSTSCHUTZ FÜR GESICHT & CO.

WINTERFEST

*Bei Wind und Minusgraden trocknet schnell die Haut aus. Damit Sie beim **Après-Ski** nicht aussehen wie Ötzi, hier ein paar geeignete Gegenmittel*

PRODUKTION
SABRINA SIEGEL
FOTO
BURDA ATELIER



❶ Pflanzliche Inhaltsstoffe, die Sie strahlen, aber nicht glänzen lassen: Gesichtspflege-Serum Annayake Hydration „Sérum Hydration Extrême“, 30 ml, **ca. 110 Euro.** ❷ Ideal, wenn die Haut extrem empfindlich auf Kälte reagiert: Eucerin „Repair Lotion 10% Urea“, 250 ml, **ca. 17 Euro.** ❸ Die Augenpartie braucht Extra-Pflege: Kiehl's „Creamy Eye Treatment with Avocado“, 28 ml, **ca. 42 Euro.** ❹ Den ganzen Tag über Skischuhe angehabt? Tun Sie den qualmenden Füßen etwas Gutes: La Roche-Posay Fußpflegekonzentrat, 100 ml, **ca. 12 Euro.** ❺ Für geschmeidige Hände: Dr. Hauschka Handcreme, 50 ml, **ca. 11 Euro.** ❻ Sonnenschutz, der auch gut riecht: „Tiroler Nussöl“, 20 ml, **ca. 8 Euro.** ❼ Beseitigt Unreinheiten: L'Oréal Men Expert „Hydra Energy Reinigungsgel für Gesicht und 3-Tage-Bart“, 150 ml, **ca. 7 Euro**

James Bond und heiße Frauen.

PLAYBOY

6x Playboy +
The James Bond Collection



BOND COLLECTION INKL. LEERPLATZ FÜR SPECTRE & BONUS DISC & 52-SEITIGES BOOKLET (24 DISCS)

- alle 23 Missionen in einer hochwertigen Blu-ray-Sammlerbox plus Bonusdisc
- NEU: inkl. der 90-minütigen Dokumentation „All or Nothing"
- Box enthält einen Leerplatz für das neuste 007-Abenteuer „Spectre"



Blu-ray

Der Sparpaket-Preis setzt sich wie folgt zusammen:
• 6 Ausgaben Playboy (37,50 €) +
James Bond Collection Blu-ray (81,50 €) für nur 119 €*

zusammen NUR **119,-***

oder

BOND COLLECTION INKL. LEERPLATZ FÜR SPECTRE (23 DISCS)

- alle 23 Filme in einer hochwertigen DVD-Sammlerbox
- Box bereits mit Leerplatz für das neuste 007-Abenteuer „Spectre"



DVD

Der Sparpaket-Preis setzt sich wie folgt zusammen:
• 6 Ausgaben Playboy (37,50 €) +
James Bond Collection DVD (47,50 €) für nur 85 €*

zusammen NUR **85,-***

Ihre Playboy-Vorteile:

+ exklusives Star-Cover
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

Ausschneiden und einsenden an:
PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:
www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770**
Fax: 0 18 06/91 00 700**
@ E-Mail: abo@playboy.de

Weitere Kundeninformationen unter: www.playboy-abo.de/agb

*inkl. MwSt. | **0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf.

Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. Die Bestellung können Sie bis 14 Tage nach Erhalt des ersten Heftes widerrufen, z.B. schriftlich an Abonnentenservice, Postfach 136, 77649 Offenburg, Fax: 01806/12505503** oder per E-Mail: abo-widerruf@burdadirect.de

Ein Angebot der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München; Amtsgericht München; HRB 136790; USt-ID-Nr. DE 813 485 798.

Ich teste PLAYBOY.

Ja, ich bestelle PLAYBOY + die James Bond Collection Blu-ray oder DVD: ab der nächsterreichbaren Ausgabe frei Haus für zunächst 6 Monate zum oben genannten Vorzugspreis. Möchte ich Playboy nach Ablauf der 6 Monate (Lieferung frei Haus von 6,25 €* pro Heft. Berechnung halbjährlich, zzt. 37,50 €*) weiterhin lesen, brauche ich nichts zu tun. Ich erhalte dann Playboy zum regulären Abopreis von zzt. 6,25 €* pro Heft. Nach Ablauf der ersten 6 Monate kann ich die Belieferung jederzeit schriftlich kündigen bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy.

1x Playboy kostenlos!

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Neue Verlagsgesellschaft mbH, wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Verlag auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

D E
IBAN Ihre BLZ Ihre Konto-Nr.

Zahlungsempfänger: Neue Verlagsgesellschaft mbH, Marlener Straße 4, 77656 Offenburg
Gläubiger-ID: DE80080400000186903 Mandatsreferenz wird separat mitgeteilt.

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.
(ich verzichte auf 1 kostenlose Ausgabe Playboy)

Datum / Unterschrift des neuen Lesers

Ja, ich bestelle folgendes Sparpaket:

6 Ausgaben Playboy (37,50 €) +

◯ Bond Blu-ray Collection (24 Discs) Blu-ray (81,50 €) für nur 119 € (N484)

◯ Bond DVD Collection (23 Discs) DVD (47,50 €) für nur 85 € (N483)

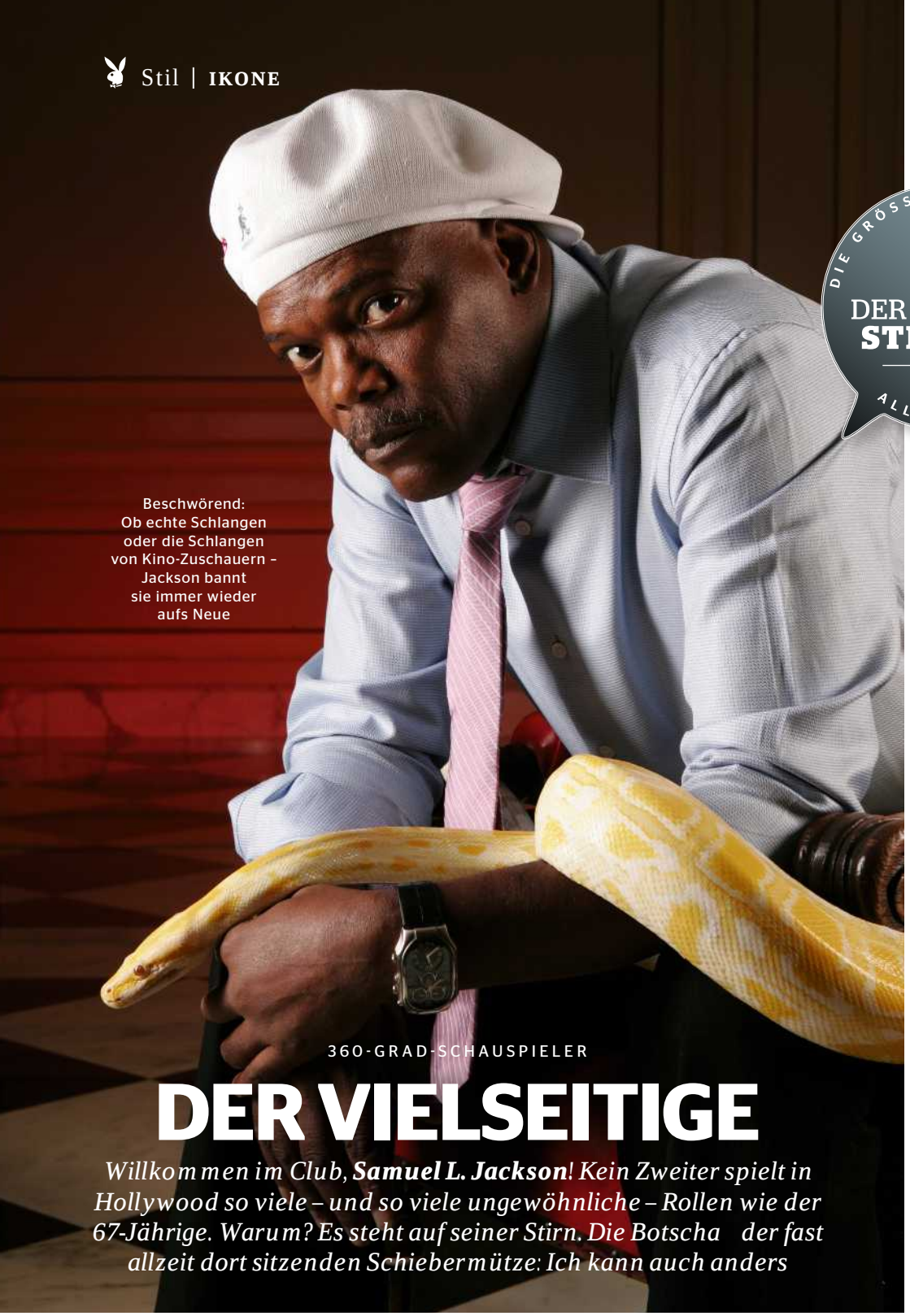
Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme (Gebühr: 2 €).

Lesen Sie PLAYBOY zusätzlich als E-Paper und Tablet Edition auf Ihrem iPad!

◯ **Ja ich möchte zusätzlich PLAYBOY digital beziehen und gleich mitbestellen für nur 0,83 Euro* pro Ausgabe (Berechnung jährl. für zzt. 10 Euro*). Das E-Paper ist im Preis enthalten, die Tablet Edition erhalte ich gratis dazu.**

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH, Hubert-Burda-Platz 2, 77652 Offenburg schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medienangebote hinweist und andere rechtmäßig vorhandene Daten verwendet. Meine Einwilligung kann ich jederzeit z.B. per E-Mail an meine-daten@burda.com widerrufen.

Aktions-Nr.: 639349B02 / digital: 639592UB



Beschwörend: Ob echte Schlangen oder die Schlangen von Kino-Zuschauern – Jackson bannt sie immer wieder aufs Neue

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

360-GRAD-SCHAUSPIELER

DER VIELSEITIGE

*Willkommen im Club, **Samuel L. Jackson**! Kein Zweiter spielt in Hollywood so viele – und so viele ungewöhnliche – Rollen wie der 67-Jährige. Warum? Es steht auf seiner Stirn. Die Botscha der fast allzeit dort sitzenden Schiebermütze: Ich kann auch anders*

Status: Mr Cool. Comic- und Anime-Fan. Spielt, was ihm Spaß macht, egal, wie der Film wird. Ex-Black-Power-Mitglied, Ex-Trinker, Ex-Drogi, Ex-Stotterer. Golfnarr (Handicap 5 – ungefähr). Sammelt leidenschaftlich Action-Figuren. Aber nur die seiner eigenen Film-Charaktere.

Frauen: Für Superstars untypisch, ist er seit 1980 mit Schauspielerin und Produzentin LaTanya Richardson verheiratet. Sie kennt das Geheimnis ihrer langen Ehe: „Amnesie." Die beiden haben eine Tochter.

Herausragende Leistung: über 160 TV- und Kinoauftritte (sein nächster: in Quentin Tarantinos „The Hateful Eight", ab 28. Januar im Kino). Gilt als kommerziell erfolgreichster Mime überhaupt. Gesamtumsatz seiner Filme: rund zehn Milliarden Dollar. Erhielt für seine Junkie-Rolle in „Jungle Fever" 1991 die Goldene Palme als bester Nebendarsteller.

Auch gut: hat laut seinem Twitter-Account 57 Varianten von „Motherfucker" drauf. Unser Favorit: Mahfahkka.

Und das können wir von ihm lernen: zieht sein Ding durch – und auf. Letzteres in Form einer Schiebermütze, des klassisch-sportlichen Allrounders, der besagt: Vorsicht, ich kann diskutieren wie ein Philosoph, aber zur Not auch hinlangen. Trägt sie zum Trainings- wie zum Businessanzug, mal korrekt, mal verkehrt herum. Also immer richtig. Einziges Kriterium: „Mir geht Qualität über alles – Tweed und Cashmere. Nennen Sie mich eine Cashmere-Hure."

Der Samuel-L.-Jackson-Stil



Wer sein Haupt gern mit dem klassischen Arbeiter- und Intellektuellen-Charme der 30er-Jahre vor Kälte und albernen Mützentrends schützen möchte, setzt sich eine Schiebermütze auf – z. B. von Stetson, ca. 90 Euro. Sie müssen sie ja nicht umdrehen.

REDAKTION: MORITZ PONTANI

FOTOS: TODD PLITT/GETTY IMAGES, PR

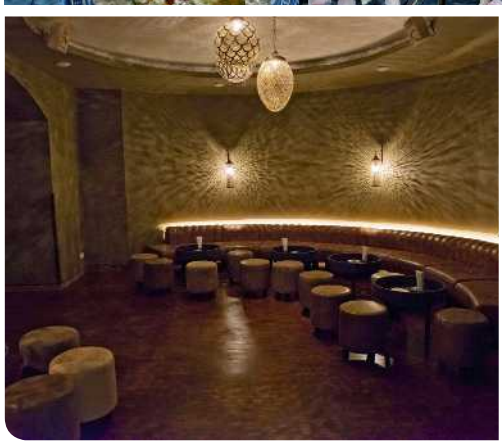






aux Gazelles

Wiens einziger Ort, wo man auf Genuss für Körper, Geist und Seele trifft, entführt seine Gäste in eine traumhafte Welt von Tausendundeiner Nacht. Am Anfang der bekanntesten Einkaufsmeile, der Mariahilferstraße, direkt an der pittoresken Rahlstiege gelegen, wird auf 2000 Quadratmetern „Savoir-vivre in Wien“ geboten: Essen, Trinken, Tanzen, Verwöhnen, Verschönern, Entspannen und Genießen. Orientalisch und trotzdem fern von jedem kitschigen Klischee bietet das „Aux Gazelles“ marokkanische Fusionsküche, die besten Clubbings der Stadt mit internationalen DJs, Hamam und Salon de Beauté, Business-Lounge und Séparées für Konferenzen, Workshops und private Festlichkeiten. Jenny Elvers hat sich beim Playboy-Shooting gefühlt wie eine Prinzessin aus dem Serail und ließ sich im Hamam und im Salon de Beauté verwöhnen. *www.auxgazelles.at*







FOTOS: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY (2), EVA MINU SCHIMMER (4)

WESTERN

THE HATEFUL EIGHT

EIN COMIC VON QUENTIN TARANTINO – EXKLUSIV FÜR PLAYBOY

Hier zeigt der Großmeister, was uns in seinem neuen Film (Kinostart: 28.1.) erwartet: Szenen aus den Geburtsstunden des Wilden Westens, kurz nach dem Ende des Amerikanischen Bürgerkriegs. Nett wird das nicht, verspricht der Star-Regisseur …

STORY UND TEXT QUENTIN TARANTINO **ILLUSTRATIONEN** ZACH MEYER


WYOMING IN DEN 1860ERN
HOOH!
HOH, HOH,
HOOH!
IST NOCH PLATZ FÜR EINEN MEHR?


WER ZUR HÖLLE SEID IHR? UND WAS IST MIT DENEN DA?
MAJOR MARQUIS WARREN, VORMALS U.S.-KAVALLERIE. JETZT IM AUFTRAG DES GERICHTS UNTERWEGS. DAS DA IST EIN HAUFEN TAUGENICHTSE, DIE ICH ABLIEFERN WILL. HAB DIE PAPIERE ALLE HIER IN MEINER TASCHE.
DU BRINGST SIE NACH RED ROCK?
ICH SCHÄTZE MAL, DA WOLLT IHR HIN, ODER?
UNS HÄNGT DIESER GOTTVERDAMMTE SCHNEESTURM AM ARSCH, SCHON SEIT DREI STUNDEN. KEINE CHANCE, ES BIS RED ROCK ZU SCHAFFEN, BEVOR ER UNS KRIEGT.
DANN VERSUCHT IHR'S JETZT NOCH BIS ZU MINNIES MIEDERWARENLADEN ZU SCHAFFEN?
RICHTIG GERATEN!
DARF ICH EINSTEIGEN?
DAS HAB ICH NICHT ZU ENTSCHEIDEN. ICH BIN NICHT DER BOSS.
WER DANN?
DER KERL IM WAGEN.


UND DER WILL KEINE GESELLSCHAFT?
ICH SAG ES MAL SO: DAS IST HIER NICHT DIE REGULÄRE LINIE. DER KERL HAT 'NE PRIVATFAHRT BEZAHLT UND EINIGES HINGEBLÄTTERT FÜR SEINE PRIVATSPHÄRE. WENN DU ZU MINNIES WILLST, MUSST DU MIT IHM REDEN.
SCHÄTZE, DAS MACHE ICH DANN MAL.
NICHT SO EILIG, MEIN SCHWARZER FREUND!
BEVOR DU NÄHER KOMMST, LEG DEINE COLTS AUF DEN STEIN DA. DANN NIMM DIE HÄNDE ÜBER DEN KOPF. UND JETZT SCHÖN LANGSAM LAUFEN . . .
. . . WIE SIRUP!
ZIEMLICH VERTRAUENSSELIG, DER TYP, HE?
JA, ZIEMLICH.
DAS IST WEIT GENUG!
VERDAMMT. DEINE SCHWARZE VISAGE KENN ICH DOCH.
COLONEL SOUNDSO WARREN, RICHTIG?
MAJOR MARQUIS WARREN. WIR HATTEN IN CHATTANOOGA MAL EIN STEAK ZUM DINNER. DU BIST JOHN RUTH, DER HENKER.
DER BIN ICH. WIE LANG IST DAS HER?
DAS STEAK? ACHT MONATE.


VERRATE MIR DOCH MAL, WAS SO EIN SCHWARZER KOPFGELDJÄGER MITTEN IM WINTER IN WYOMING ZU SUCHEN HAT.
ICH HOL MIR EIN PAAR PRÄMIEN IN RED ROCK.
DU BIST ALSO NOCH IM GESCHÄFT.
WIE DU SIEHST.
WAS IST MIT DEINEM PFERD?
ICH MUSSTE EINEN UMWEG NEHMEN. DER WAR ZU LANG FÜR MEIN PFERD.
KENNST DU DIE KLEINE HIER?
NOPE.
WEISST DU, WIE SIE HEISST?
NOPE.
SCHÄTZE, DAS VERBESSERT DEINE AUSSICHTEN AUF EINE FAHRT MIT UNS.
DAS HOFFE ICH DOCH.
DARF ICH VORSTELLEN: DAS IST DAISY DOMERGUE. DAISY, SAG HALLO ZU MAJOR WARREN!


HALLO NIGGER!
WIE NIEDLICH! HÖR MAL, KLEINE, NOCH NICHT MITGEKRIEGT, DASS WIR DUNKELHÄUTIGEN NEUERDINGS NICHT MEHR NIGGER GENANNT WERDEN WOLLEN?
SCHON MAL VON IHR GEHÖRT?
SIE IST ZWAR NICHT DER LINCOLN-MÖRDER, HAT ABER ORDENTLICH WAS AUSGEFRESSEN. ICH BEKOMME 10.000 DOLLAR FÜR SIE UND BIN DESHALB NICHT WAHNSINNIG SCHARF DARAUF, JEMANDEN AUS DER BRANCHE MITZUNEHMEN.
KLINGT EINLEUCHTEND. ABER ICH BIN NICHT INTERESSIERT AN IHR. MEINE JUNGS HIER BRINGEN ZUSAMMEN 8000 DOLLAR. DAS SOLLTE VERFLUCHT NOCH MAL REICHEN.
ICH UNTERBRECHE DIE HERRSCHAFTEN JA NUR UNGERN. ABER DER VERDAMMTE SCHNEESTURM . . .! WIR SOLLTEN SEHEN, DASS WIR WEITERKOMMEN!
DAS WEISS ICH SELBST. ALSO HALT'S MAUL, WÄHREND ICH ÜBERLEGE!


OKAY, JUNGE, STEIG EIN! ABER DEINE SCHIESSEISEN BLEIBEN SCHÖN VORN BEIM KUTSCHER!
SIE WOLLEN NICHT ERNSTHAFT DIESEN NIGGER HIER REINLASSEN! ER KANN DOCH OBEN AUF DEM BOCK BEI O. B. MITFAHREN.
NA, HÖRST DU DIE GLOCKEN KLINGELN, SCHLAMPE? KLINGEN SIE HÜBSCH? HALT DEIN MAUL, SONST HAU ICH DIR DIE ZÄHNE EIN, VERSTANDEN?
YEAH.
DAS HEISST „VERSTANDEN"!
VERSTANDEN.
DAS IST VERDAMMT NOCHMAL AUCH BESSER!

HILFT MIR JEMAND, DIE TYPEN HIER AUFS DACH ZU BINDEN?

GIB O.B. NACHHER 50 DOLLAR, DANN HILFT ER DIR.

ES GEHT SCHNELLER, WENN DU MITMACHST, MANN.

TTERFIELD OVERLAND STAGE CO

SCHEISSE NOCH MAL! ICH BEREUE DIE GANZE SACHE JETZT SCHON! WIE SOLL ICH MIT ANPACKEN, WENN DIE LADY AN MEIN HANDGELENK GEFESSELT IST? UND DAS WIRD SIE AUCH BLEIBEN, BIS ICH SIE PERSÖNLICH IM GEFÄNGNIS VON RED ROCK ABGELIEFERT HABE! IST DAS KLAR?

8000 SCHEINE KRIEGST DU FÜR DIE TOTEN HURENBÖCKE DA?!

YEAH.

FÜR 250 DOLLAR HELF ICH DIR.

WIE WÄR'S MIT 150? UND DIE DRINKS IN RED ROCK GEHEN AUF MICH! GIBT ES DA EINEN CLUB, WO MAN EIN BISSCHEN SPASS HABEN KANN?

DEN GIBT ES.

DANN SPENDIER ICH DIR 'NE NACHT.

SCHEISSE, SO WAS NENN ICH EINEN DEAL. LOS GEHT'S!

HINTER DEN KULISSEN

»VIELLEICHT SCHREIBE ICH AUCH BALD ROMANE«

Regie-Virtuose **Quentin Tarantino** über die Entstehung seines Playboy-Comics aus Lust an Spielereien, seine Wut über den Verrat des „The Hateful Eight"-Drehbuchs – und was ihn von seinen impotenten Regie-Kollegen unterscheidet

TEXT ULRICH LÖSSL



PLAYBOY: Schon bevor Ihr Film im Kino zu sehen ist, zeigen wir hier im Playboy eine Comic-Sequenz daraus, die Sie exklusiv für uns geschrieben haben. Darf man sie als eine Art Trailer verstehen?

TARANTINO: Das Coole daran ist eher, dass der Strip vom Film etwas abweicht. Da gibt es Variationen, Nuancen. Mir gefallen solche Spielereien. Schon bei „Inglourious Basterds" habe ich ja im Playboy eine Sequenz in einem Comic erzählt. Und auch dieses Mal haben wir wieder den Illustrator Zach Meyer genommen. Ich finde, er hat einen verdammt guten Job gemacht!

PLAYBOY: In „The Hateful Eight" sperren Sie acht Leute, die wegen eines Schneesturms nicht weiterkönnen und sich bald an die Gurgel gehen, in eine Blockhütte …

TARANTINO: Die Story spielt einige Jahre nach dem Sezessionskrieg, und in den Köpfen dieser Leute gibt es noch jede Menge Rassismus und blanken Hass. Von den Rachegelüsten gar nicht zu reden.

PLAYBOY: Wie rachsüchtig sind Sie selbst?

TARANTINO: Nicht sehr, würde ich sagen. Und auch mein Hass hält sich in Grenzen.

PLAYBOY: Als Ihr Drehbuch zu „The Hateful Eight" vor zwei Jahren geleakt wurde und plötzlich im Internet kursierte, sah das aber ganz anders aus.

TARANTINO: Natürlich war ich zornig darüber, dass man mein Vertrauen missbraucht hatte. Aber eigentlich hat mich das eher traurig gemacht. Eine Zeit lang konnte ich mir auch gar nicht mehr vorstellen, „The Hateful Eight" zu verfilmen.

PLAYBOY: Was hat Sie umgestimmt?

TARANTINO: *(Lacht)* Es ist eben ein verdammt cooles Script. Und ich hatte schon zu viel Lebenszeit und Herzblut investiert.

PLAYBOY: Stimmt es, dass Sie danach nur noch zwei Kinofilme drehen wollen?

TARANTINO: Das habe ich vor. Dann hätte ich zehn Filme gemacht und würde hoffentlich auf der Höhe meiner Kunst aufhören. Ich bin jetzt Anfang 50. Den zehnten Film mache ich vielleicht mit 60. Wie Sie wissen, nehme ich mir viel Zeit für jeden Film.

PLAYBOY: Das kann man wohl sagen – gerade mal acht Filme in 23 Jahren.

TARANTINO: Bei mir geht es nicht um Quantität. Für mich zählt Qualität. Das bin ich mir und meinen Fans schuldig. Und lieber mit einem Feuerwerk aussteigen als mit einem Rohrkrepierer.

PLAYBOY: Gehören Sex-Drive und Kreativität für Sie zusammen?

TARANTINO: Auf jeden Fall. Um meinen Sex-Drive brauchen Sie sich aber keine Sorgen zu machen! *(Lacht)* Vielleicht nutze ich meine künstlerische Kreativität dann ja fürs Romaneschreiben. Oder ich mache TV-Serien. Oder Theater. Ich habe noch viele Ideen! Allerdings werde ich mich nie in die Riege impotenter Regisseure einreihen, die es eigentlich nicht mehr bringen und trotzdem noch einen Film nach dem anderen drehen. Ich gehe ja auch mit einer Frau nicht bloß deswegen ins Bett, weil ich zufällig eine Schachtel Viagra auf dem Nachttisch liegen habe.

PLAYBOY: Sind Sie altersmilde geworden, oder warum haben Sie Bruce Dern – dessen Umfeld Sie im Verdacht hatten, das Script geleakt zu haben – doch mitspielen lassen?

TARANTINO: Dazu sage ich nichts. Außer, dass Bruce ein fantastischer Schauspieler ist. Ich bin überhaupt sehr stolz auf meine Schauspieler. Sie alle haben sich den Tarantino-Rap in kürzester Zeit draufgeschafft. Denn wer meine Texte nicht im richtigen Rhythmus sprechen kann, den besetze ich nicht. Da kann er noch so ein großer Hollywood-Star sein.

PLAYBOY: Wie macht man aus einem klassischen Western ein Tarantino-Movie?

TARANTINO: Wenn ich das selbst so genau wüsste. „The Hateful Eight" ist eine Hommage an das Western-Genre. Aber ich hüte mich davor, alles weißzuwaschen. Bei mir wird es dreckig und blutig.



Quentin Tarantino hält seinen neuen Film „The Hateful Eight" (ab 28. Januar im Kino) für seinen besten. Die Story: Einige Jahre nach dem Amerikanischen Bürgerkrieg treffen in Wyoming während eines Schneesturms acht Unbekannte in einer einsamen Hütte zusammen – und keiner kann dem anderen trauen. Das Ensemble: u. a. Samuel L. Jackson, Kurt Russell, Jennifer Jason Leigh und Bruce Dern.

FOTOS: PR

Eva-Maren, die harte Zarte

Unser ***Playboy-Girl des Monats*** arbeitet als Industriemechanikerin so schwer wie ein Kerl. Bei unserem Shooting zeigte uns ***Eva-Maren Besserer*** die leichtesten Seiten des Lebens



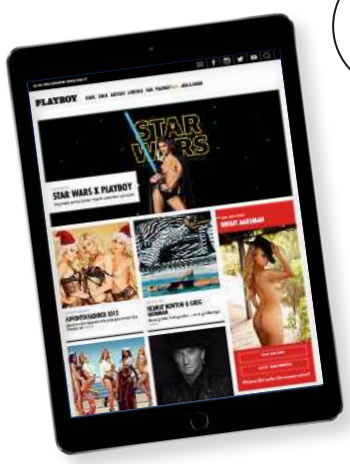
Maße: *86-59-90*
Geburtsdatum: *1.8.1990*
Wohnort: *Landau*
Größe: *168 cm*
Gewicht: *49 kg*
Was ich mag: *Ben-&-Jerry's-Eis und Sylvie Meis – sie ist für mich die schönste und sympathischste Frau.*
Was ich nicht mag: *anstrengende Montage-Termine*
Mein größter Traum: *Den ersten habe ich mir mit dem Playboy-Shooting schon erfüllt! Der zweite ist, dass meine Familie und meine Freunde gesund bleiben.*
Meine Zukun spläne: *eine eigene Familie gründen*
Wo kann man mich tre en: *fast jeden Tag im Fitness-Studio Relax in Landau*
Darum will ich in den Playboy: *weil es für eine Frau kein größeres Kompliment gibt, als sich im Playboy präsentieren zu dürfen*





Noch mehr Bilder von Eva-Maren Besserer und den anderen Playboy-Girls gibt's unter *premium.playboy.de*

FOTOS: JEAN PHOTOGRAPHY FÜR PLAYBOY (3), PR (5)



Digital

Jetzt die ganze PLAYBOY-Welt erleben

Noch mehr Bilder. Noch mehr Unterhaltung. Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht: Auf **PLAYBOY.DE** und bei **PREMIUM. PLAYBOY.DE** finden Sie unveröffentlichte Fotos unserer Titel-Stars und Playmates, heiße Videos, packende Interviews und Reportagen. Einfach runterladen aufs Tablet oder den PC. Und auf **PLAYMATE-CASTING.DE** entscheiden Sie mit, wer unser nächstes Playboy-Girl wird. Noch weitere Stil-, Spiel- und Lebensfragen? Auf alles, was Männer wissen wollen, gibt es eine Antwort: **DERBERATER.DE.**

Folgen Sie uns! Auf Twitter, Instagram, Facebook und YouTube gibt es täglich News, Bilder und Videos von unseren Playmates.



*Nie wieder die besten Fussball-Momente verpassen! Jetzt **live** ins TV einschalten.*

Mit TV SPIELFILM live.

JETZT GRATIS APP LADEN



WIR ZEIGEN'S EUCH. TV SPIELFILM

Nutzen Sie jetzt den kostenlosen TV SPIELFILM Programm Guide und schalten Sie ab sofort auch live ins laufende Fernsehprogramm. Download im Appstore oder kostenlos anmelden unter **live.tvspielfilm.de/exklusiv/fußball/**

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY (2)

STREITSCHRIFT



GEGEN DEN UNSTERBLICHKEITSWAHN

1000 JAHRE LEBEN? NEIN DANKE!

Forscher in aller Welt wollen das Altern aufhalten. Haben sie Erfolg, stehen wir vor einer Tragödie, sagt unser Autor

TEXT JASON SILVERSTEIN

Nur zwei Dinge im Leben sind gewiss, heißt es, Steuern und der Tod. Aber was den zweiten Punkt betrifft, ist sich Dr. Joon Yun nicht so sicher. Im September rief der im Silicon Valley ansässige Arzt und Hedgefonds-Manager den Palo Alto Longevity Prize ins Leben und lobte eine Million Dollar für denjenigen aus,

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert



Loveboat: In Ausgabe 01/16 legten gleich zwölf Playmates ab

DAS PLAYBOY LOVEBOAT **01/16**

Die „Playmate des Jahres“-Wahl ist die schwierigste, aber auch schönste Entscheidung, die ich jedes Jahr treffen muss. Auch dieses Jahr würde ich am liebsten jeder dieser Schönheiten den Titel verleihen. *M. R., E-Mail*

LOB AUF DIE PIRSCH **12/15**

„Das Beste zum Schluss“, habe ich mir gedacht, nachdem ich Euer Dezember-Heft gelesen hatte: zu Beginn ein Titelstar, der mehr als verkniffene Oben-ohne-Posen zeigt – super! Dann das „Lob auf die Pirsch“ von Dr. Florian Asche, welches mir als Landei aus dem Herzen spricht, und das sehr unterhaltsame 007-Special. Aber die Krönung: Alica Büchel. Ich hatte mich schon auf Jessica Kühne als „Playmate des Jahres“ festgelegt, und nun dieser „Nachschlag“ – umwerfend! *Marko Marschner, E-Mail*



Krönung zum Jahresende: unsere Dezember-Playmate Alica Büchel



Galaktisch schön: Das „Star Wars“-Special in Ausgabe 01/2016

„STAR WARS“-SPECIAL 01/16

Mit dem „Star Wars“-Special und der lieben Anna Scharl haben Sie alles richtig gemacht! Eine super Idee und eine tolle Fotostrecke! Vielleicht sollte sich der Playboy auch in Zukunft mit solchen Themen – also anstehenden Kinofilmen oder Fernsehserien – auseinandersetzen. So oder so ist die Januar-2016-Ausgabe eine Klasse für sich! *David Offenhammer., E-Mail*

LESERBRIEF DES MONATS 01/16

Die Entscheidung, nicht auf nackte Tatsachen im deutschen Playboy zu verzichten, ist goldrichtig! Sehr amüsiert habe ich mich über die erwartbare „Emma“-Reaktion. Reaktion? Redaktion? Nun ja, so mancher, der denkt, er sei unheimlich weit, ist oft nur umheimlich weit zurück.

Jürgen Josting, E-Mail

Antwort der Redaktion: *Lieber Herr Josting, das Vergnügen war ganz auf unserer Seite. Lassen Sie uns mit einer guten Flasche Rotwein anstoßen: „Auf temperamentvolle Kolleginnen und die Schönheit der Frauen!“*



Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

der beweist, dass seine Zweifel an der Notwendigkeit des Sterbens berechtigt sind. Warum der Millionär das tut? Er sieht sich moralisch dazu verpflichtet: „Jede Woche, in der wir die Lösung des Alterungsproblems aufschieben, sterben eine Million Menschen“, sagt er. „Es ist ein Rennen gegen die Zeit“ – Yun will es gewinnen. So wie viele Mediziner in aller Welt. Aber tun sie uns damit wirklich einen Gefallen? Ich denke: nein.

Am Versuch, den Tod zu überlisten, sind im Lauf der Geschichte schon einige gescheitert. Im Jahr 210 v. Chr. entsandte Chinas erster Kaiser Qin Shihuangdi einen Alchemisten und 3000 Jungfrauen, um von einem 1000 Jahre alten Magier das Elixier des Lebens zu beschaffen. Sie kehrten nie zurück und ließen sich der Legende nach lieber in Japan nieder. Um 1889 vermengte Charles-Édouard Brown-Séquard, Professor an der Harvard Medical School, Sperma mit dem Saft zerquetschter Hundehoden und beharrte darauf, dass ihn das verjünge. Er starb mit 77. Und vor fünf Jahren beauftragte der Präsident Kasachstans, Nursultan Nasarbajew, Forscher mit der Suche nach einem lebensverlängernden Zaubertrank. Das Ergebnis bisher: ein Joghurt namens „Nar“, von dem nur sicher sein dürfte, dass er ihn vor einem Tod durch Verdauungsstörungen schützt.

» Sollte ein Mann, der mit 30 ein Verbrechen begeht, 270 Jahre hinter Gittern bleiben? «

Im Vergleich dazu klingt die Mission der 30 Teams, die um den Palo Alto Longevity Prize kämpfen, deutlich erfolgversprechender. Der Preis besteht aus zwei Teilen. In der ersten Etappe (Deadline: Juli 2016, für die Hälfte des Preisgelds) geht es um die homöostatische Kapazität: die Fähigkeit unseres Körpers, sich zu regenerieren, etwa nach einem 5-Kilometer-Lauf oder einer durchzechten Nacht. Je älter wir werden, desto schwieriger wird dieses physiologische Vermögen, von dem Wissenschaftler glauben, es berge den Schlüssel unserer Lebenskraft. Die zweite Etappe (Deadline: September 2018, für den Rest des Preisgelds) fordert die Teams heraus, die Lebensspanne von Säugetieren um die Hälfte zu verlängern, was zusätzliche anderthalb Jahre für eine Maus oder 39 Jahre für einen deutschen Mann bedeutet.

Die Teams sollen dem Tod ein Schnippchen schlagen und nutzen dazu alles – von Stammzell- bis Schlafforschung. Jeder Ansatz zielt im Prinzip darauf ab, uns vom Altern zu „kurieren“. „Älterwerden ist ein Ganzkörperphänomen,“ sagt Dr. Shin-ichiro Imai, Professor für Entwicklungsbiologie an der Washington University in St. Louis. Um den Prozess aufzuhalten, suchte Imais Labor nach der Steuerungszentrale im Körper, die das Altern reguliert. Die Forscher glauben, dass sich diese im Hypothalamus befindet, der mandelgroßen Schaltzentrale im Gehirn, die viele Funktionen des Stoffwechsels und des Nervensystems steuert. Imais Erkenntnis: Die dabei involvierten Moleküle benötigen eine Komponente namens NAD, die, wie sich herausstellt, mit dem Alter abnimmt. Seine Lösung: die Komponente oder ihre Bausteine in Form von Nahrungsergänzungsmitteln zu verabreichen. Er hofft, in fünf bis zehn Jahren das perfekte Präparat auf dem Markt zu haben. „Das passiert hier und jetzt“, sagt er. „Mit Science-Fiction hat das nichts zu tun.“

Ähnlich sieht es der Arzt und Unternehmer Scott Wolf. „Es gibt Dinge, die wir jetzt tun können, sofern wir in die Puschen kommen“, sagt er. Sein Hauptangriffspunkt ist Fett, dessen Anhäufung um Darm, Magen und Herz herum Alterskrankheiten hervorrufe. „Wir können etwas mit dem viszeralen Fett anstellen und dadurch unsere Lebensqualität und -länge verändern“, sagt Wolf. „Aber daraus eine Therapie zu entwickeln ist eine Herausforderung.“

Noch will keiner der Wissenschaftler von einer radikalen Lebensverlängerung sprechen, aber sie ist eindeutig das Ziel

FOTOS: PLAYBOY, PRIVAT

ihrer Forschung. Und wenn das Altern gestoppt werden kann, ist der Rest eine Frage der Mathematik. Wie Yun sagt: Mit 25 liegt die Wahrscheinlichkeit, binnen eines Jahres zu sterben, bei eins zu 1000. „Gelingt es uns, diesen Grad der Gesundheit zu bewahren, könnten wir theoretisch 1000 Jahre alt werden." Die Frage ist nur: Wollen wir das überhaupt?

2013 stellte das Pew Research Center fest, dass 56 Prozent der Amerikaner maximal 120 Jahre alt werden wollen. Das entspricht dem, was Philosophen seit Langem wissen – dass der Tod nicht grundsätzlich schlecht ist. Der griechische Philosoph Epikur sieht ihn beispielsweise insofern positiv, als uns Schlechtes nur widerfährt, solange wir am Leben sind. Und die US-Autorin Shelly Kagan lädt in ihrem Buch „Death" dazu ein, sich eine Aktivität vorzustellen, an der man bis in alle Ewigkeit Genuss findet. Sich etwas vorzustellen, an dem Sie sehr, sehr lange Spaß haben würden, dürfte einfach sein – aber stellen Sie sich mal vor, das 200, 500 oder 1000 Jahre lang zu machen! Kagan meint, man müsse sich schon einer Lobotomie unterziehen, um an einem solchen Leben Gefallen zu finden. Was gleich zum nächsten moralischen Minenfeld führt: Wenn wir mit 500 Jahren merken, dass wir die Nase gestrichen voll haben von Sonnenuntergängen, ist unsere einzige Option dann der Suizid? Und es gibt weitere Gefahren: „Wir haben kulturelle Praktiken, die von einer bestimmten Lebensspanne ausgehen", sagt Rebecca Roache, Philosophiedozentin an der University of London. „Die lebenslängliche Freiheitsstrafe ist ein Beispiel." Sollte ein Mann, der mit 30 ein Verbrechen begeht, 270 Jahre hinter Gittern bleiben? Viele glauben, mit 40 ein anderer Mensch zu sein als mit 18. Ab wann bestrafen wir also eine völlig andere Person?

Trotz allem: Nehmen wir an, Sie hätten die Wahl zwischen Unsterblichkeit und einem friedlichen Ableben mit 85: Es wäre schwer, sich für den Tod und gegen eine Zukunft zu entscheiden – und hierin könnte die größte Gefahr liegen. Denn wenn jeder die Unsterblichkeit wählt, werden wir alle unter Überbevölkerung und Ressourcenerschöpfung leiden. Damit einige ewig leben können, müssten andere den Kürzeren ziehen. Eine unglaublich schwierige Entscheidung. Und es wird nicht mehr lange dauern, bis wir sie treffen müssen. Was Steuern und den Tod betrifft, sollten wir uns glücklich schätzen.

WIE LANGE WOLLEN SIE LEBEN?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*



Jason Silverstein
Die Schnittstelle zwischen Gesundheit und Gesellschaft ist sein Thema: Der Amerikaner forscht am Department für Anthropologie der Harvard-Universität und schreibt u. a. für Playboy und die „New York Times".

MEHR ALS EIN WITZ

Der Frosch auf dem Kopf – es gibt ihn wirklich



Rechts unser leichtfertiger Witz, links die knallharte Realität

Auch beim Humor *gebe es Grenzen, schrieb uns Leser Tilmann Rothweiler, nachdem er den Witz in unserer Ausgabe 12/15 gelesen hatte: „Ein Mann kommt mit einem Frosch auf dem Kopf zum Arzt. Fragt der Arzt: ‚Was kann ich für Sie tun?' Sagt der Frosch: ‚Ich bin in was reingetreten.'" Solche Probleme seien höchst real, wie das „Allradler"-Magazin jüngst gezeigt habe, schrieb Rothweiler – und lieferte gleich einen Fotobeweis mit. Sorry, liebe Frösche. Wir hoffen, euch nicht zu nahe getreten zu sein!*

ANZEIGE



PLAYBOY PRÄSENTIERT

28.01.2016	BRAUNSCHWEIG	19.02.2016	KASSEL	11.03.2016	BREMEN
29.01.2016	MINDEN	20.02.2016	FULDA	12.03.2016	HAMBURG
SOLD OUT	OSNABRÜCK	21.02.2016	WETZLAR	13.03.2016	LINGEN
SOLD OUT	OSNABRÜCK	25.02.2016	SCHWERIN	07.04.2016	ESCH/ALZETTE
SOLD OUT	MÜNSTER	26.02.2016	NEUBRANDENBURG	08.04.2016	KÖLN
SOLD OUT	MÜNSTER	27.02.2016	ROSTOCK	09.04.2016	DORTMUND
11.02.2016	AUGSBURG	28.02.2016	KIEL	10.04.2016	FRANKFURT
12.02.2016	NÜRNBERG	03.03.2016	LEMGO	16.04.2016	HANNOVER
13.02.2016	KARLSRUHE	04.03.2016	DÜSSELDORF	17.04.2016	BERLIN
14.02.2016	KREFELD	05.03.2016	OBERHAUSEN		
18.02.2016	BAMBERG	06.03.2016	WUPPERTAL		

TICKETS UNTER WWW.ATZESCHROEDER.DE



Andreas Till, 44, ist unter anderem Chef der Münchner Szene-Bar „Pacific Times“

GETRÄNKEKUNDE

SELBST IST DER BARMANN

Zu kalt der Abend, um vor die Tür zu gehen – aber zu heiß, um die Ladys nicht trotzdem auf ein paar Drinks einzuladen? Diese **Cocktail-Klassiker** sollten Sie draufhaben. Ein kurzer Auffrischungs-Kurs mit Bar-Profi Andreas Till

TEXT MAREIKE HASENBECK



MAI TAI

	Eiswürfel und Crushed Ice
3,5 cl	frischer Zitronensaft
3,5 cl	Rose's Lime Cordial
3 cl	St. James Amber
4 cl	Appleton VX
2 cl	Dry Orange Curaçao
1 cl	Orgeat

ZUBEREITUNG:
alle Zutaten kurz auf Eiswürfeln shaken, in großes Double-Old-Fashioned-Glas mit Crushed Ice seihen, Strohhalm rein, mit Limettenachtel, Cocktailkirsche und Minzezweig garnieren. Rum dazugeben (über einen Lö el mit Kirsche laufen lassen).

GESCHICHTE:
Er ist wohl einer der bekanntesten Cocktails der Welt. Doch über seine Herkun kursieren verschiedene Geschichten. Die am häufigsten erzählte besagt, Victor Bergeron alias Trader Vic habe den Mai Tai im Jahr 1944 erfunden. Angeblich mixte er in San Francisco einen Drink für zwei Freunde aus Tahiti, und als sie probiert hatten, sollen sie „Mai Tai Roa Ae!“ gerufen haben, was wohl so viel heißt wie: „Nicht von dieser Welt – das Beste!“



GIMLET

	Eiswürfel
2,5 cl	Rose's Lime Cordial
5 cl	Gin (z. B. Beefeater 47 %)
0,5 cl	frischer Limettensaft
1	Limettenzeste

ZUBEREITUNG:
alle Zutaten im Rührglas mit vielen Eiswürfeln kalt rühren, in eine vorgekühlte Cocktailschale abseihen. Dann einen Streifen der Limettenschale über dem Drink auspressen und sie mit reingeben.

GESCHICHTE:
Vor rund 100 Jahren wurde der Shortdrink noch zu gleichen Teilen aus Gin und Lime Cordial gemixt und nahezu ausschließlich in England getrunken. Besonders beliebt war er in der britischen Royal Navy. Im Laufe seiner Karriere zum zivilen Klassiker in ganz Europa wurde der Cocktail etwas abgewandelt. In seiner heutigen Form ist er trockener und eleganter als der ursprüngliche Gimlet.



NEGRONI

	Eiswürfel
2 cl	Campari
2 cl	italienischer roter Wermut
2 cl	Gin
1	Orangenzeste

ZUBEREITUNG:
alle Zutaten im Rührglas auf Eiswürfel kalt rühren, in einen Tumbler mit Eiswürfeln seihen, einen Streifen Orangenschale über dem Cocktail auspressen und mit reingeben.

GESCHICHTE:
Bei diesem Klassiker, der 1919 in Florenz für einen gewissen Grafen Camillo Negroni kreiert wurde, handelt es sich um eine Weiterentwicklung des Drinks „Americano“. Der wurde zu gleichen Teilen aus Campari und rotem Wermut gemixt und mit etwas Sodawasser aufgespritzt. Der Graf, der von einer Englandreise zurückkam und Gin für sich entdeckt hatte, ließ das Soda durch Gin ersetzen. Der Negroni war geboren.



OLD FASHIONED

1	Würfelzucker
1	Orangenzeste
2 Dashs	Angostura Bitters
1 Dash	Fee Brother's Orange Bitters
6 cl	Rye Whisky (z. B. Pikesville)
2 cl	Sodawasser
1	Zitronenzeste

ZUBEREITUNG:
Würfelzucker in Tumbler geben, mit den Bitters beträufeln, einen Streifen Orangenschale dazu, mit dem Stößel zerstoßen. Dann Sodawasser und Whisky rein, mit Eiswürfeln auffüllen, einen Zitronenschalestreifen darüber auspressen und dazugeben.

GESCHICHTE:
Der Old Fashioned ist die Urform des Cocktails schlechthin. Anfänglich, als das Wort „Cocktail“ noch kein Gattungsbegri für gemixte Spirituosen war, hieß er auch so: „Cocktail“. Und wurde in einem Zeitungsartikel von 1806 mit den Worten beschrieben: „stimulierendes Getränk aus Spirituosen aller Art, Zucker, Wasser und Bitters.“ Heute ist der „Altmodische“ so beliebt wie nie zuvor.



MARTINI

	Eiswürfel
1 cl	französischer trockener Wermut
6 cl	englischer Gin (z. B. Beefeater 24 oder Tanqueray)
1	Zitronenzeste oder
1	Olive

ZUBEREITUNG:
Wermut in Rührglas mit Eiswürfeln kalt rühren, Wermut abseihen, Gin dazu, kalt rühren, in gefrostetes Martinispitzglas abseihen und je nach Art eine Olive dazu oder einen Streifen Zitronenschale darüber auspressen und mit reingeben

GESCHICHTE:
Mit James Bond, der seine Martinis mit Wodka bestellte und diese geschüttelt, nicht gerührt wollte, wurde dieser Cocktail zum Kult-Drink. Um seinen eigentlichen Ursprung aber ranken sich ungezählte Legenden. Unbestritten scheint nur zu sein, dass er im Laufe seiner Geschichte immer trockener geworden ist. Das liegt daran, dass der Wermut-Anteil gesunken und die Gin-Portionierung gestiegen ist.

FOTOS: LEOPOLD FIALA, FOTOLIA (2), GETTY IMAGES, ISTOCKPHOTO (2)

Heiß auf scharf

Nudeln kochen kann jeder – aber eine richtig gute Sauce ist eine andere Sache. Weltmeister-Koch Holger Stromberg zeigt, wie wir das Feuer der **Penne all'arrabbiata** entfachen

REDAKTION: MAREIKE HASENBECK
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: MANUEL ÜBLER FÜR PLAYBOY (2)

Allein der Name hat schon richtig Wums. „Penne all'arrabbiata" heißt übersetzt: Nudeln auf zornige, leidenschaftliche Art. Das wissen die wenigsten. Aber es gibt eine Sache, die wohl jeder mit diesem italienischen Klassiker verbindet: Schärfe.

Deswegen brauchen wir viel Chili. Schneidet also die roten Schoten in feine Würfel – die Kerne nehmt vorher raus, die sind nicht so verträglich. Das Fruchtfleisch hat genug Schärfe. Hackt dann den Knoblauch genauso winzig wie die Peperoni. Der chinesische ist besonders leicht zu schälen und feiner im Geschmack. Außerdem riecht er nicht so stark wie gewöhnliche Knollen. Jetzt noch die Zwiebeln in feine Würfel schneiden und alles in Olivenöl anschwitzen. Mit Weißwein gut ablöschen und einköcheln lassen. Dann gebt den Tomatensugo dazu, der hat schon die perfekte Konsistenz. Wer will, kann auch frische Tomaten nehmen, dauert aber länger. Für mehr Geschmack: Rosmarin-, Basilikum- und Thymianzweige und unterrühren, mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker abschmecken. Zucker steuert die Säure der Tomaten. Gern noch einen Schuss Olivenöl dazugeben. Und wer es noch schärfer will, kann zusätzlich Chilipulver reinmischen. Nun noch mal 15 Minuten köcheln lassen.

Währenddessen die Nudeln in kochendes Salzwasser geben. Nehmt sie drei Minuten vor Ende der angegebenen Zeit raus. Sie garen von allein weiter und sind dann genau auf dem Punkt. Aus der Arrabbiata jetzt unbedingt die Gewürzzweige rausnehmen. Nudeln in der Sauce schwenken, anrichten und frischen Parmesan drüberhobeln. Ein guter sollte es schon sein. Er schmeckt einfach besser. Als optisches Highlight kommt noch etwas Petersilie obendrauf. Übrigens: Scharfes Essen reinigt und stärkt das Immunsystem – also ein ideales Gericht für die kalte Jahreszeit.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***



UNSER EXPERTE:
Holger Stromberg, Koch der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, weiht uns an dieser Stelle jeden Monat in seine Künste ein

Das Rezept:
PENNE ALL'ARRABBIATA

2	frische rote Peperoni
½	chinesischer Knoblauch
1	Zwiebel
	Olivenöl zum Anschwitzen
1	guten Schuss trockenen Weißwein
600 ml	Tomatensugo
1	Zweig Rosmarin
1	Zweig Basilikum
1	Zweig Thymian
+	Peffer, Salz, Zucker
500 g	Penne
1	Zweig Thymian
100 g	Parmesan/Grana Padano
1	Zweig frische Petersilie

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 30 Minuten

Zubereitung: Rote Peperoni (Kerne entfernen), Knoblauch und Zwiebeln in Würfel schneiden. Mit Olivenöl in der Pfanne anschwitzen, mit Weißwein ablöschen und ein paar Minuten köcheln lassen. Tomatensugo dazu, gut umrühren und Rosmarin, Basilikum, Thymian zufügen. Abschmecken mit Salz, Pfeffer und etwas Zucker. Einen Schuss Olivenöl unterrühren. Jetzt etwa 15 Minuten köcheln lassen. In der Zeit schon mal die Nudeln in gesalzenes, kochendes Wasser geben. Fertige Penne abgießen und in der Sauce schwenken. Anrichten, Parmesan drüberhobeln und mit Petersilie garnieren.

STROMBERG-KNIFF:
Über das fertige Gericht noch etwas dunklen Aceto balsamico geben. Sieht gut aus und bringt noch eine köstliche Geschmacksergänzung.



IM NÄCHSTEN HEFT: GARNELEN MIT DIP



DER PREIS IST HEISS
Das hofft jedenfalls unser Autor bei der Verleihung des Venus Award an der Seite eines Erotik-Sternchens

DER PLAYBOY-SCHÜRZENJÄGER

Mein Date mit einem ★PORNOSTAR★

Unser allzeit bereiter Autor begleitete eine Sexfilm-Darstellerin zur ***Verleihung des Venus Award*** für die Besten der deutschen Erotik-Branche. Und hoffte auf eine prickelnde private Feier danach …

TEXT MAXIMILIAN REICH **ILLUSTRATION** MART KLEIN UND MIRIAM MIGLIAZZI



Als ich RoxxyX das erste Mal sehe, leckt sie gerade einem Mann den Po wie ein Kind das erste Eis des Jahres. Ein stämmiger Kerl liegt bäuchlings auf dem Bett, und sie beugt sich über sein Hinterteil. Hmmm, lecker, Arsch mit Falte, so schmeckt der Sommer.

Ich bin heute in Berlin auf der „Venus“, Deutschlands größter Sex-Messe, um das Erotik-Model RoxxyX zu treffen. Aber leider habe ich mich ein bisschen verspätet, und nun ist sie gerade weg. Dafür hängt an ihrem Stand ein Fernseher, der sie beim Liebesspiel mit einem Kerl zeigt. Eine Busladung von Brillenträgern und Halbstarken steht um den Fernseher herum und glotzt in die Röhre. Mein Brustkorb bläst sich in diesem Moment vor Stolz auf wie ein Darm nach einem Bohnenwettessen. Am liebsten würde ich jetzt einem Spanner im kurzärmligen Hemd neben mir die Hand auf die Schuler legen und sagen: „Guck genau hin, kleiner Freund, das ist mein Date für heute Abend.“ Auch wenn es eigentlich ein Blind Date ist, wir kennen uns nämlich noch nicht. Ich hatte Beziehungen spielen lassen und einen Mitarbeiter der Venus-Messe gebeten, mich mit einem Erotik-Sternchen zu verkuppeln, nachdem meine letzten Verabredungen so erfolgreich waren wie Hitlers Russlandfeldzug. Eine Frau, der man bloß „Uuuuund … Action!“ zurufen muss, damit sie die Bluse aufknöpft, möchte bestimmt nicht erst meine Mutter kennen lernen.

Der Mitarbeiter schlug mir RoxxyX vor, ein Webcam-Girl von *Livestrip.com*, Körbchengröße 70 F, die heute Abend als bestes Amateurgirl nominiert ist für einen Venus Award – sozusagen den Bambi der deutschen Erotik-Branche. Der Plan: Wir beschnuppern uns zuerst auf der Venus-Messe wie Bauer und Frau auf dem Scheunenfest, und am Abend begleite ich sie zur Preisverleihung. Aber leider habe ich mich auf dem Weg hierher verlaufen, und nun ist sie schon zu Hause, um sich zurechtzumachen. Also gehe ich mich ebenfalls umziehen.

Im Hotel: Die Preisverleihung fängt erst in drei Stunden an, aber ich bin so aufgeregt, dass ich mich sofort in Schale schmeiße, und nun sitze ich in meinem Anzug auf der Bettkante, wippe auf und ab wie ein Känguru auf Speed und summe „Ich bums ’nen Pornostar“ zur Stadionmelodie von „Ihr könnt nach Hause fahr’n“. Die letzten drei Nächte habe ich mit Kaffee und Gleitcreme Pornoseiten studiert, um mich heute bloß nicht zu blamieren. Vielleicht holt sie mir ja unterm Tisch unauffällig einen runter, während auf der Bühne der Preis für die beste Milf (Mom I’d like to fuck) des Jahres verliehen wird? „Ich bums ’nen Pornostar, ich bums ’nen Pornostar, ich bums, ich bums ’nen Pornostar!“

Pünktlich um 21 Uhr stehe ich vor dem Hotel, in dem die Verleihung gleich stattfindet, und warte auf meine Begleitung. Wie sie heute wohl aussieht? Die notgeilen Synapsen in meinem blutleeren Hirn zeichnen das Bild einer Blondine im Latex-Mini, über deren üppigen Brüsten sich ein durchsichtiges Netz spannt. Meine

Hände schwitzen. Super. Bloß nicht zu souverän wirken, das mögen Frauen ja überhaupt nicht.

Eine weiße Limousine hält vor dem Eingang. Das muss sie sein. Mein Lampenfieber ist hoch genug zum Eierbraten. Die Wagentür öffnet sich, und RoxxyX steigt aus. Sie trägt ein schwarzes Abendkleid aus Spitze mit Pailletten. Die blonden Haare hat sie kunstvoll gewickelt. Wunderschön. Als hätte Rapunzel eine Brust-OP gehabt. Auch wenn ich ein bisschen enttäuscht bin über die Tiefe des Ausschnitts. Da zeigt ja meine Oma nachmittags beim Bridge-Spiel mehr Titte. Lächelnd kommt sie auf mich zu. „Hi“, sagt sie, und gemeinsam steigen wir die Treppe hinauf ins Foyer, wo ein roter Teppich vor einer Sponsorenwand aufgebaut ist. Davor ein Dutzend Fotografen, die uns mit Blitzen beschießen: Puff, puff, blink, blink – und morgen kann das ganze Land RoxxyX in meinen Armen sehen. So fühlen sich also Stars. „Und jetzt du allein, Roxxy“, plärrt ein Fotograf und kehrt mich mit einer wirschen Handbewegung vom Vorleger. Gut, dass ich keine Gefühle habe.



Ihr Bein streift unterm Tisch meinen Unterschenkel. Zufall, oder füßelt sie? Füßeln Pornostars überhaupt?

Vom roten Teppich schreiten wir in den Bankettsaal nebenan. Schummriges lila Licht statt Rotlicht, stelle ich fest und muss blöd grinsen. Wie kleine Inseln im Meer stehen festlich dekorierte Tische im Raum mit weißen Decken und kindshohen Kerzenständern aus Silber darauf. Angeblich kostet eine Eintrittskarte für den Abend 500 Euro. Die meisten Gäste tragen elegante Abendgarderobe. Bloß vereinzelt sieht man auch mal einen Rocker, der die obersten drei Knöpfe seines Hemdes unter der Anzugweste offen gelassen hat. Im Brusthaar blinkt eine Silberkette. Gegenüber von mir sitzt Regisseur und Kameramann Tim Grenzwert („Der Bums-Bus“) im Schlabberpulli mit seiner Ehefrau, Pornodarstellerin Maria Mia. Links von ihr thront Jolyne Joy mit prallem Dekolleté und roter Bobfrisur. Ihr Begleiter ist ein strammer Kerl im feinen Zwirn. Zwischen ihm und mir sitzt ein zierliches Mädel mit schulterlangen braunen Haaren, das den lieblichen Namen Lullu Gun trägt und als bester weiblicher Pornostar nominiert ist. Meine linke Seite schmückt Roxxy. Im Internet wird sie angepriesen mit den Adjektiven „versaut und dauergeil“. Super. Ich hab die einzige Frau erwischt, die gemütlich eine Suppe löffelt, wenn sie geil ist, und mir zwischen den Bissen allenfalls lieblich zulächelt. Irgendwie wissen wir beide nicht, was wir sagen sollen. Auf *Livestrip.com* können die Kunden ihr befehlen, was sie als Nächstes machen soll. Aber das käme jetzt vielleicht ein bisschen überraschend, wenn ich während des Hauptgangs plötzlich vorschlagen würde: „Reib dir doch mal das Kürbispüree auf die Brüste.“ Deswegen nehme ich lieber die Flasche Weißwein vom Tisch, um die Stimmung zu lockern. Aber als ich Roxxy ein Glas einschenken möchte, lehnt sie ab. „Ich bleib beim Wasser.“ Und auch die übrigen Stecher der Pornorunde trinken lieber Wasser und Cola. Light. Klar. Ich war schon auf Podiumsdiskussionen über den Milchpreisverfall, die stärker ausgeufert sind.

„Wohin führt man dich denn sonst am besten aus, wenn nicht gerade eine Pornopreisverleihung stattfindet?“, frage ich, um das Gespräch ins Laufen zu bringen. „Zum Italiener, gemütlich was essen gehen“, sagt sie. Und? Schon mal schlimme Dates gehabt? „Nö, noch nie. Du?“ Ich erzähle von meinen schlimmsten Verabredungen, wir lachen beide – dann schweigen wir wieder. Aber ihr Bein streift unterm Tisch meinen Unterschenkel. Zufall, oder füßelt sie? Füßeln Pornostars überhaupt? Ich stelle mir einen Pornofilm vor mit einem Schuhmacher beim Kundinnenbesuch. „Ich hab gehört, hier liegt ein Fußproblem vor?“ Und in der nächsten Sekunde drückt sie ihren Fuß gegen den Handwerker und stöhnt: „Hmm, ja, reib ihn richtig feste. Uh, ja, das braucht die Mama.“ Zur Probe lenke ich das Gespräch in eine anstößigere Richtung: „Ist ein großer Penis wichtig?“ Roxxy guckt, als hätte sie saures Sperma geschluckt. „Überhaupt nicht“, sagt sie. Das ärgert sie jedes Mal, wenn ein Zuschauer das fragt, weil es albern ist. Ich nicke heftig, weil ich mal gelesen habe, dass es beim Flirten wichtig ist, Gemeinsamkeiten zu finden. Penisgröße? Bei dem Thema kriege ich das Kotzen. Währenddessen wird auf der Bühne die beste Milf ausgezeichnet, und ich lerne: Eine Frau muss mindestens 35 Jahre alt sein und ein Kind haben, um als Milf zu gelten.

Als das beste Amateurgirl ausgezeichnet wird, geht Roxxy leider leer aus. Schade, ich hätte es ihr gegönnt, weil sie mir sympathisch ist. Roxxy bleibt trotzdem fröhlich. „Das macht nichts“, sagt sie und erklärt, dass sie Anfang des Jahres mehrere Brustoperationen hatte und nicht viel arbeiten konnte. Deswegen hatte sie nicht mit einem Sieg wie im Vorjahr gerechnet.

Als der letzte Preis verliehen ist und wir noch ein paar Fotos gemacht haben, wollen sie und die anderen gehen. Sie seien müde und müssten morgen früh ja schon wieder auf der Messe stehen. Mir bleibt nichts anderes übrig, als Roxxy nur noch zum Wagen zu begleiten. Mit mir geschlafen hätte sie sowieso heute nicht. Das macht sie nicht beim ersten Date. Sie steigt in den Wagen, und ich nehme ein Taxi in den nächsten Nachtclub. Dann versuche ich halt wieder auf dem klassischen Weg eine Frau aufzureißen. Und falls das nicht klappt, habe ich ja immer noch meinen Laptop und Youporn …

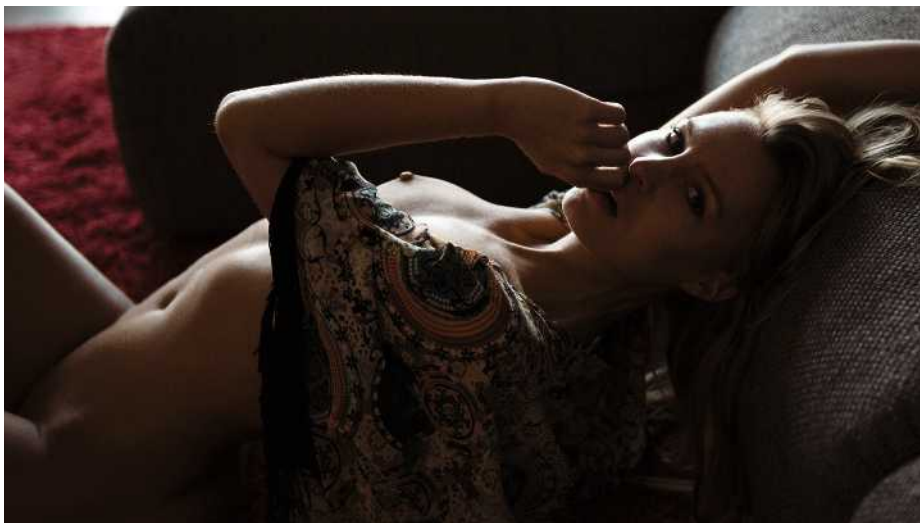
FOTO: PRIVAT



UNSER SCHÜRZENJÄGER:
Playboy-Autor Maximilian Reich beschreitet für Sie regelmäßig neue Wege, um eine Frau kennen zu lernen. Wenn Sie selbst mit einer Methode liebäugeln, die er für Sie testen soll, dann schreiben Sie ihm: *schuerzenjaeger@playboy.de*

REDAKTION: SEBASTIAN R. TROMM/DAVID GOLLER

FOTOS: BERNADETTE KASPAR (3), PRIVAT





Playmate Doreen Seidel gewährt uns intime Einblicke. Diese Bilder entstanden zu Hause bei Fotografin und Playmate Bernadette Kaspar. Die Chemie zwischen den beiden scheint zu stimmen. Bitte mehr davon!



BUNNY SHOOTET BUNNY

SCHÖNHEITEN UNTER SICH

Unsere Playmates ***Doreen Seidel*** und ***Bernadette Kaspar*** trafen sich zur gemeinsamen Fotosession. Ergebnis: ein erotisches Abenteuer

Das ansehnlichste Amt der Welt? Klar: Playmate. Und der beste Job der Welt? Logisch: Playmate-Fotograf. Ganz schön gewieft von Bernadette Kaspar, sich gleich beide zu schnappen. Im September 2010 als unsere Monatsschönste. Und vor einigen Wochen wurden wir mit umwerfenden Fotos überrascht, die sie von ihrer Bunny-Kollegin und Freundin Doreen Seidel geschossen hat. Auf Doreens Wunsch hin: Die „Playmate des Jahres“ 2008 wollte neue Bilder von sich haben und griff zum Telefon. „Ich ziehe mich nicht vor jedem aus, da bin ich sehr wählerisch“, sagt sie. Dass Freundin Bernadette, die seit einiger Zeit aus ihrem fotografischen Talent mehr als ein Hobby macht, die erste und zugleich beste Wahl war, verraten die Fotos. Und sie verraten noch mehr: „Wir hatten eine Menge Spaß“, sagt Doreen. „Bernadette kennt ja auch die Model-Seite, das war sehr hilfreich.“ Für die allseitig Talentierte war es ebenfalls „ein ganz besonderes Shooting – erst bei mir zu Hause, später draußen. Am liebsten hätte Doreen direkt vor der Haustür blankgezogen. Wir sind dann aber doch erst ein Stück weiter in die Natur gegangen …“

Auch hinter der Kamera eine Wucht: Bernadette Kaspar
Miss September 2010



MULTITALENT
Bernadette hat sich neben dem Modeln eine zweite Spielwiese gesucht. Als Fotografin lichtete sie ihre befreundete Playmate-Kollegin Doreen Seidel ab



„Atze – Richtig fremdgehen“ • Tickets unter: www.atzeschroeder.de


Der Playboy ist der Beweis:
Männer können lesen!
Atze Schröder, Playboy Leser.
PLAYBOY
Alles, was Männern Spaß macht

ALLES AUS LIBIDO
Sex-Kolumne
Folge 24

Sophie Andresky
hat zwei Passionen: Männer und Schreiben. Und mit beidem großen Erfolg. Gleich ihr erster Roman „Vögelfrei" wurde ein Bestseller. Ihr neuester heißt „Brautbett" (Heyne, 12,99 Euro)



ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SEXUALKUNDE

DIE LUST DES GENTLEMANS

Sie ist die Frau gewordene Versuchung. Und das längst nicht nur mit Worten. Hier weiht uns **Sex-Autorin Sophie Andresky** jeden Monat in ihr Liebesleben ein. Heute erklärt sie uns, warum Männer mit Anstand und Manieren zügelloseren Spaß im Bett haben

Männer sind wunderbar. Sonderbar sind dagegen manche angestaubten Knigge-Regeln, zum Beispiel dass man Fisch nicht mit dem Messer essen soll – früher liefen die Messer nämlich schwarz an, aber im Zeitalter des Fish-Macs erübrigt sich das. Ich kann verstehen, dass es für Männer verwirrend ist, wie viel Gentleman und alte Schule wir Mädels nun eigentlich noch haben möchten. Denn rein optisch ist der hippe Mann ja heute muskelgestählt, schwer tätowiert und mit Vollbart und Herrendutt eine Mischung aus Steinzeitgott und schwulem Samurai, also nicht gerade Prince Charles. Dabei ist es ganz einfach: Steckt hinter der Höflichkeitsgeste Respekt oder eine praktische Erwägung – dann gern. Ist es pures Gepose – nein danke.

Ein Mann muss nicht für mich beim Kellner bestellen, ich bin mit einer großen Klappe gesegnet, und die ist nicht nur im Knutschen geübt. Dass mir mein Date aber den Mantel beim Reinschlüpfen hinhält, schätze ich schon, denn in der einen Hand trage ich meine Handtasche und in der anderen das Orchideenbukett, das er mir hoffentlich mitgebracht hat. Der perfekte Begleiter muss nicht zwingend und unter artistischen Verrenkungen vor mir das Lokal betreten – es sei denn, wir sind auf einer Zeitreise in einen Saloon geraten, und er will mir den Weg freischießen. Dass er mir aber die Tür aufhält, erwarte ich, denn das macht allen anderen Männchen im Gehege klar, dass hier eine Frau den Raum betritt, die wie eine Königin behandelt gehört. Und Jungs, Umgangsformen sind eure Chance. (Umgangsformen! Nicht Klugscheißerei über die richtige Handhaltung beim Bedienen der Hummerzange!) Je erlesener ihr eure Liebste behandelt, umso mehr steigt ihr nicht nur in der Achtung der anderen Männer, sondern auch in ihrer, und sie soll sich ja später am Abend guten Gewissens nackig machen.

Gentleman zu sein, das bedeutet, pünktlich, freundlich, aufmerksam zu sein und nicht, aus dem Knigge zu zitieren, ihr den Wein vorzuschreiben und die Kellnerin zur Sau zu machen, weil die es gewagt hat, den Pudding von links anzureichen. Ob eure Begleitung zuerst ins Lokal kommt, ist kontextabhängig. Dass sie im Bett zuerst kommt, wäre wünschenswert. Und zwar aus mehreren Gründen. Erstens ist dieser Zwang, unbedingt zusammen orgasmieren zu müssen, ein Teenager-Mythos. Völlig überbewertet und reine Glückssache, wenn man beim Vögeln nicht sehr eingespielt miteinander ist. Zweitens steigert es eure eigene Erregung, wenn wir abgehen wie Schmidts Katze. Ich habe einen Lover, den es völlig wild macht, mir bei einer Muschimassage Saubeuteleien zuzuflüstern, und das, obwohl er definitiv kein Verbalerotiker ist und es auch nicht möchte, dass ich gleichzeitig Hand bei ihm anlege. Dass mich das pitschnass macht und in kürzester Zeit zu schrillen Schreien bringt, freut ihn offensichtlich, denn selten ist er so dermaßen hart wie nach so einer Fummelnummer.

Außerdem spricht noch etwas dafür, der Frau beim großen Klippensprung edelmütig den Vortritt zu lassen: Ihr könnt euch danach ganz und gar auf eure eigene Lust konzentrieren. Männer sind ja nicht gerade die Helden des Multitaskings, und ich habe durchaus Verständnis dafür, dass Stoßen und Klitrubbeln gleichzeitig ein rhythmisches wie koordinatorisches Verhängnis darstellt. Ist eure Liebste also schon gekommen, könnt ihr einfach ficken, wie es euch beliebt. Keine Zurückhaltung, keine Synchronbemühungen sind mehr nötig, keine Interpretationsversuche des mysteriösen Frauenkörpers. Einfach fröhliches Vögeln!

Und soll ich euch was sagen? Diese Momente, wenn sich ein Mann, der mich sonst auf Händen trägt, völlig gehen lässt, wenn der aufmerksame und charmante Parlierer nur noch bonoboartig grunzt, seine Contenance verliert und seine Hände mich so packen, dass ich in seinen Augen das Feuer der Steinzeithöhle flackern sehen kann – solche Momente finde ich unglaublich sexy.

Technik im Bett kann heiß sein. Ich bin ein Fan von allem, was an der richtigen Stelle vibriert und rappelt. Handys gehören allerdings nicht dazu. Welche Geräte beim Sex nichts verloren haben, dazu erzähle ich euch mehr beim nächsten Mal. Ich freu mich drauf!



Schöne Aussichten: einschlafen in einer der 30 bis 87 (!) Quadratmeter großen Suiten mit Blick auf die Themse

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

„SHANGRI-LA“, LONDON

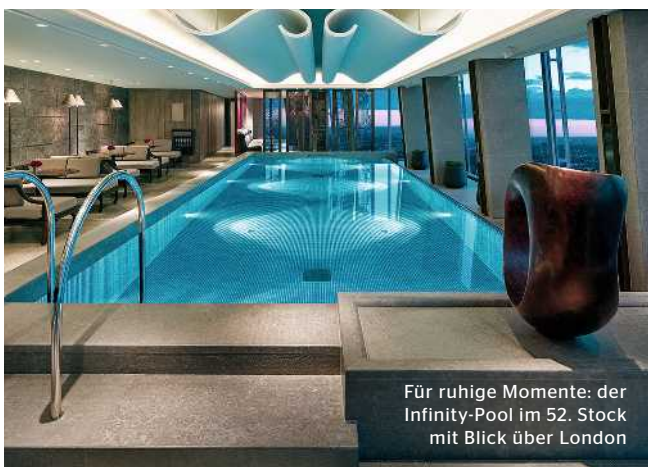
SCHLAFEN IM GLASTURM

Land:	**England**
die höchste Lage der Zimmer:	**259,9 Meter**
Glasscheiben für die Außenfassade:	**11.000**
Fernsehprogramme im Badezimmer:	**90**
Whisky-Sorten in der Hotelbar:	**33**
Größe des kleinsten Zimmers:	**30 Quadratmeter**
Ausblick aus dem „Iconic City View“-Zimmer:	**270 Grad**
Preis einer Flasche Dom Perignon Rosé von 2003:	**1013 Euro**
Preis:	**ab 567 Euro p. N.**

London kann dich wahnsinnig machen. Der Himmel ist meistens so trüb wie die Themse, und mindestens einmal am Tag läuft man vor ein Auto, weil man blöderweise erst nach links geguckt hat. Dass die Stadt trotzdem so beliebt ist, liegt daran, dass es so viel zu sehen gibt. Big Ben, London Eye, London Bridge – und seit 2012 auch „The Shard“ (zu Deutsch: „Scherbe“), eine Glaspyramide, die mit 309,6 Metern das zweithöchste Gebäude Europas darstellt. In ihrer Spitze: das 5-Sterne-Hotel „Shangri-La“. Regen? Kein Problem. Durch die Panoramawand kann man die Stadt auch vom Bett aus mit dem Fernglas besichtigen. Am besten mit einer schönen Frau und Champagner. Zumindest den Schaumwein bringt gern der zimmereigene Butler. www.shangri-la.com

DAS FAZIT:

Die Gastgeber haben wirklich an alles gedacht. Mehr Luxus geht nicht. Selbst die japanische Toilette kann man nach seinen Wünschen elektronisch aufheizen. Klar, der Spaß ist nicht billig. Aber das sind besondere Dinge nie.



Für ruhige Momente: der Infinity-Pool im 52. Stock mit Blick über London



Überragt die traditionellen Wahrzeichen der Stadt: „The Shard“

REDAKTION: MAXIMILIAN REICH

Unsere 10 heißesten DSCHUNGEL-QUEENS

Was das Promi-Camp im australischen Urwald so sehenswert macht, dass es jetzt zum zehnten Mal öffnet? Klar, die fast 50 Frauen, die dort einzogen. Und erst recht natürlich: die Schönen, die sich für uns auszogen. Als Jubiläums-Gruß setzen wir hier aber noch einen drauf: Willkommen daheim im Playboy, ihr ***Schönsten unserer Schönen aus zehn Folgen RTL-Dschungel****!*

REDAKTION ANTJE LIST, SASKIA STRASSE, MAXIMILIAN REICH



Angelina Heger

*Einer der Gegenstände, den die TV-Schönheit (*1992) letztes Jahr ins Dschungelcamp mitnahm, war ein Fotokissen. Darauf: ihr Freund. Da hatten wir Männer daheim aber deutlich schärfere Motive vor Augen – nämlich unter anderem dieses hier von unserem Shooting für die Februar-Ausgabe 2015.*

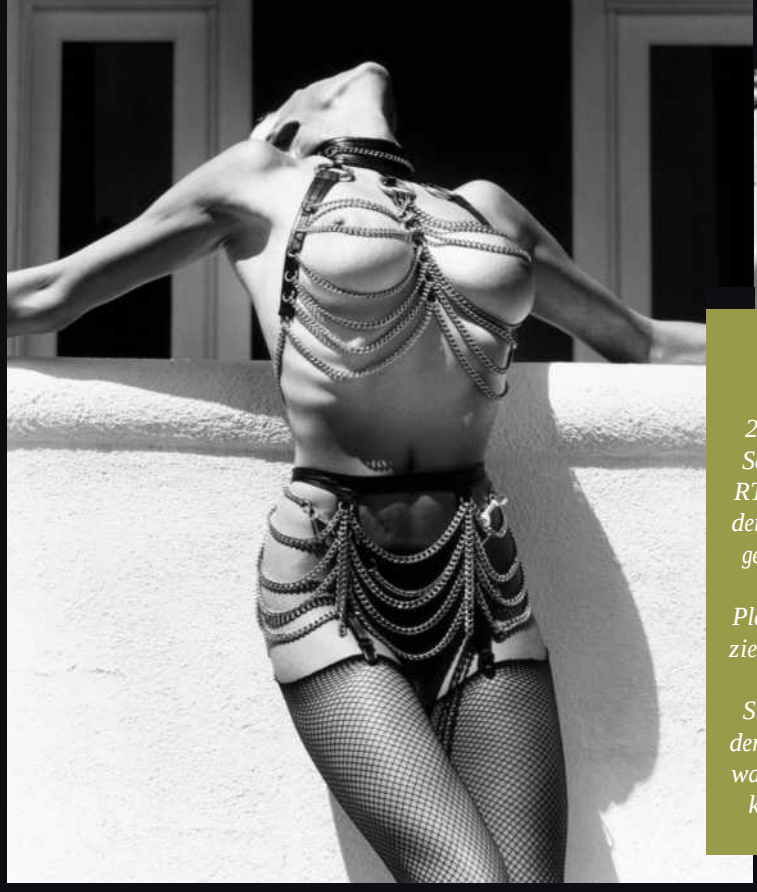
FOTO: IRENE SCHAUR/PLAYBOY



Claudelle Deckert

*Manche Zuschauer kritisierten 2013, dass die Schauspielerin (*1976), bekannt aus „Unter uns“, im Urwaldlager zu langweilig sei. Da fragt man sich natürlich, wie so ein TV-Publikum tickt. Die Playboy-Leser wussten im Sendezeitraum jedenfalls mehr – dank Motiven wie diesem in unserer Februar-Ausgabe.*

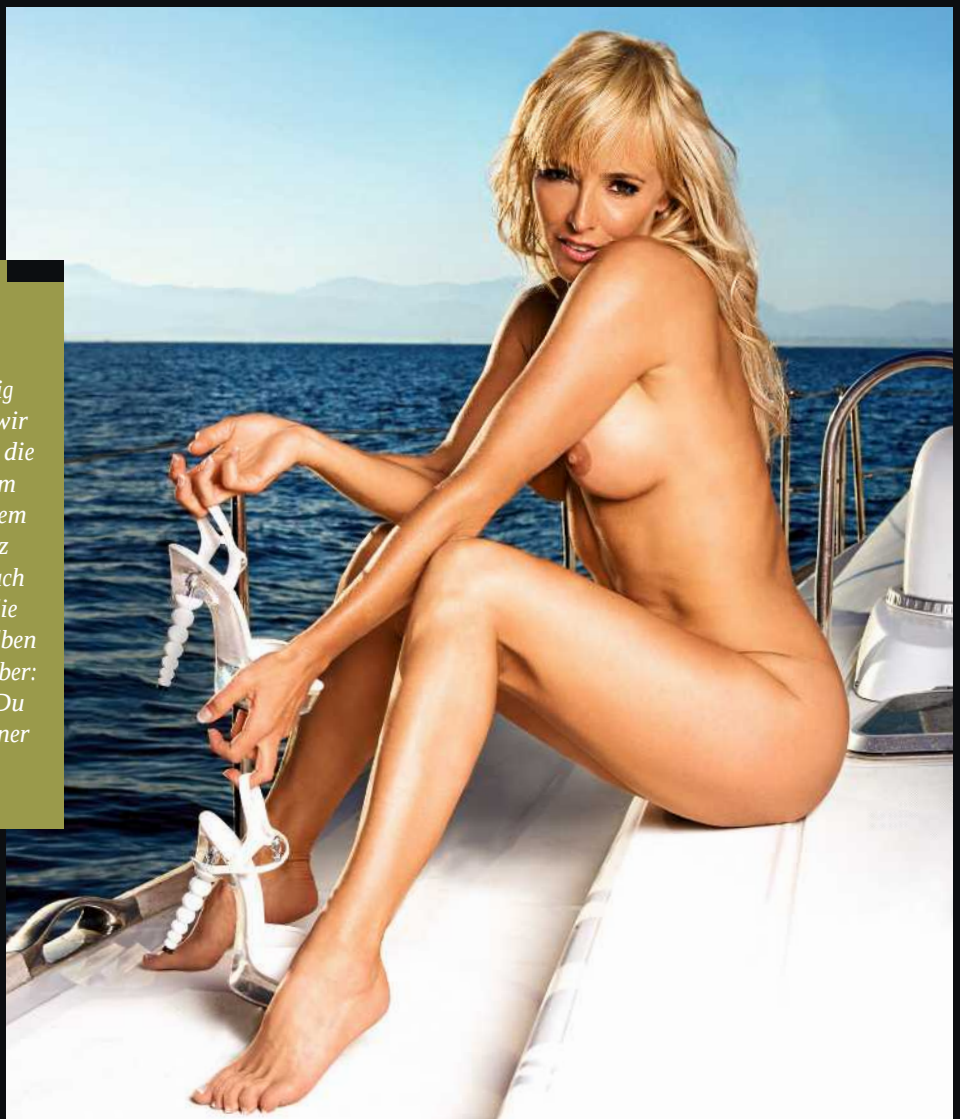
FOTO: IRENE SCHAUR/PLAYBOY





Brigitte Nielsen

*2012 gewann die dänische Schauspielerin (*1963) das RTL-Format und wurde von den Zuschauern zur Dschungelkönigin gewählt. Ob das auch an ihren Fotos im Playboy lag? Wir sind uns da ziemlich sicher. Uns zeigte die Ex-Frau von Sylvester Stallone jedenfalls schon in der Dezember-Ausgabe 1987, warum man gar nicht anders kann, als ihr zu verfallen.*



Gundis Zámbó

*Ein bisschen eifersüchtig waren wir ja schon, als wir mitansehen mussten, wie die Moderatorin (*1966) im Dschungel 2009 mit ihrem Kollegen Nico Schwanz flirtete. Im Interview nach unserem Shooting für die September-Ausgabe desselben Jahres beruhigte sie uns aber: „Da war nichts." Puh! Du weißt doch, Gundis: Keiner liebt dich so wie wir!*

FOTOS: HERB RITTS/PLAYBOY US, WOLFGANG WILDE/PLAYBOY



Fiona Erdmann

*Infolge der Magerkost-Ernährung im Dschungelcamp 2013 nahm das Model (*1988) satte sieben Kilo ab. Wie gut ihr ein paar Pfunde mehr stehen, hatte uns die ehemalige „Germany's Next Topmodel"-Kandidatin beim Shooting für die Mai-Ausgabe 2008 gezeigt. Jedes Gramm eine Wucht – von Fiona auf Bildern wie diesem können wir bis heute nicht genug kriegen.*

FOTO: ANDREAS LÖWENHAUS/PLAYBOY



Isabel Edvardsson

*Verstehe das einer – wir können's nicht: Bei der RTL-Show 2008 wählten die Zuschauer die TV-Tänzerin (*1982) bloß auf den vierten Platz. Dabei ist sie doch ganz klar eine Königin! Weshalb wir sie auch schon zweimal vor die Kamera baten: für die Ausgaben im September 2006 und im Mai 2010.*

Gabby

*Den schönsten Hintern des RTL-Dschungelcamps 2014 konnte man damals in unserer Februar-Ausgabe bewundern. Als halb aus Brasilien – dem Land der Miss-Bumbum-Wahlen – stammende Sängerin hat Gabriella De Almeida Rinne (*1989) aber natürlich auch einen Ruf zu verteidigen …*



FOTOS: MAX-ELMAR WISCHMEYER/PLAYBOY, SACHA HÖCHSTETTER/PLAYBOY



Radost Bokel

*Im Dschungelcamp gab es 2012 für die Schauspielerin (*1975) nur Reis und Bohnen. Bei unserem Shooting auf Mallorca für die September-Ausgabe 2013 gab's dagegen Kuchen – denn die einstige Momo-Darstellerin feierte mit uns ihren 38. Geburtstag. Was sie sich beim Ausblasen der Kerzen gewünscht hat? Das wissen wir nicht. Aber unser Wunsch ging auf jeden Fall in Erfüllung.*

FOTO: MAX-ELMAR WISCHMEYER/PLAYBOY



Mariella Ahrens

*Was ist der Unterschied zwischen dem Dschungelcamp und Playboy? Zu uns kommen die Frauen gern wieder. Im Interview verriet uns die Schauspielerin (*1969) nach ihrem Dschungelaufenthalt im Januar 2004, dass sie nicht noch einmal ins RTL-Camp ziehen würde. Für unsere März-Ausgabe 2004 posierte sie dafür schon zum zweiten Mal. Ihr erstes Mal war im März 2001.*

Sara Kulka

*2015 sollte die TV-Entdeckung (*1990) bei ihrer Dschungelprüfung zwischen Ungeziefer nach Sternen fischen – und brach weinend ab. Dafür meisterte sie kurz zuvor ihre Aufgabe beim Shooting für unsere Februar-Ausgabe noch glänzend – und das, obwohl dabei eine Schlange im Spiel war.*



FOTOS: MARCO GLAVIANO/PLAYBOY, IRENE SCHAUR/PLAYBOY

CAMP FREI ZUR ZEHNTEN RUNDE

JETZT WIRD WIEDER BLANKGEZOGEN

… und wenn es nur die Nerven sind: Hier stimmt uns ***Dschungelcamp-Autor Micky Beisenherz*** auf den nächsten „schönen Scheiterhaufen" der TV-Promis im australischen Urwald ein – mit einem Loblied zum Jubiläum der schrillsten RTL-Show

TEXT MICKY BEISENHERZ

Kurz nach Neujahr. – Haben sie eben noch am Himmel hell gestrahlt, als buntes Feuerwerk die Menschen begeistert, liegen verpuffte Knaller, Goldregen und Raketen jetzt anklagend am Boden und warten darauf, endgültig entsorgt zu werden.

Gut, ganz so am Boden sind die Bewohner des Dschungelcamps noch nie gewesen – aber nicht nur wegen der zeitlichen Korrelation kam mir die Allegorie so gelegen.

Wenn in Kürze wieder ein knappes Dutzend Underperformer um das Lagerfeuer herum sitzen, geht das Freilufttheater tatsächlich bereits in die zehnte Runde.

Und das mit ungebrochen guter Quote. Mehr noch! In den letzten Jahren ist sie sogar gestiegen. Selbst eine Staffel wie die letzte, die vom Aufpeitsch-Level her gut und gern auch bei arte hätte laufen können, haben die Leute geguckt, als wollten sie RTL sagen: „Wir stehen das gemeinsam durch!"

Gut so. Sicher, häufig haben wir selbstgefällig so getan, als würden da unten im Busch nur Menschen hocken, die von der Arbeitsplatte Showbiz auf dem schmutzigen Boden der Tatsachen gelandet sind – quasi der perfekte Promi-Döner.

Aber so ganz richtig ist das nicht. Wir hatten immer wieder ein paar echte Kaliber dabei. Langhans, Carrière, van Bergen, Berger, Glatzeder, Kaufmann – um nur ein paar zu nennen (sorry, Walter Freiwald).

In den besten Jahren bot der Dschungel die perfekte Mischung aus intellektueller Bückware und gut abgehangener Showbiz-Exaltiertheit. Da treffen Grandseigneurs aus dem Unterhaltungspleistozän auf frisch entlassene Casting- Achtelbegabungen zum Probebiss. Wobei das wahre Entertainment weniger durch etwaigen Krach entsteht oder die Straußenanus-Lutschereien – wirkliche Komik entsteht immer durch das Bildungs- und Sozialgefälle innerhalb der Gruppe. Den Clash der links- und frei drehenden Showkulturen.

Unvergessen ist für mich die Begegnung von 68er-Ikone Rainer Langhans und Heidi Klums „Topmodel"-Beifang Sarah Knappik: Langhans monologisiert am Tümpel über den Menschen als komplexes individuelles Wesen in Interaktion mit dem Kollektiv. Die Kommune 1 als Konzentrat. Nach circa fünf Minuten soziologischem Monolog guckt ihn Sarah Knappik nur mit den toten Augen von Murwillumbah an und sagt: „Geil. Gib mir die Ghetto-Faust, du Asi." Das ist Entertainment vom Feinsten. Das kannst du nicht erfinden. Ich liebe dieses Format, weil es nicht nur Verlierer gebiert.

Allein Ross Antony wäre heute nur der schwule Tänzer einer Band, die keiner mehr kennt. Costa Cordalis wurde reanimiert und hat es sogar bis zum Katzenberger-Schwiegervater gebracht. Das ist schon fast wie ein Hollywood-Stern. Désirée Nick wäre noch heute eine unbekannte Off-Ku'damm-Prominenz. Schade eigentlich. Oder Tanja Schumann – wo wäre sie heute! Okay, schlechtes Beispiel.

Dieses Format feiert seine Helden – und lacht mit seinen Verlierern. Der Wendler, Mola, Peter Bond. Ein schöner Scheiterhaufen.

Es hat uns große Momente beschert: Mathieu Carrière auf Knien im „Herr der Fliegen"-Dschungelremix, Borderline-Barbie Larissa Marolt und ihre Anekdoten über das heimische Horror-Hotel, Flatrate-DJane Giulia Siegel legt erst auf – und Ingrid van Bergen sie dann tiefer.

„Ich bin ein Star, holt mich hier raus" – das ist ganz großes Entertainment und ganz nebenbei: geradezu schmerzhaft ehrlich. Die B-Seite der „Bunten". Der Backstage-Bereich. Die Kehrseite der Medaille (wenngleich nicht jeder noch über Münzen verfügt).

Eben noch den Bambi in der Hand – jetzt schon die Känguruklöte.

Wo wir gerade bei Geschlechtsmerkmalen sind:

Auch der Playboy spielt eine entscheidende Rolle. Ist dieses wunderbare Blatt doch schon fast so eine Art begleitendes Programmheft. Irgendeine der Dschungelantinnen hat sich immer ausgezogen, um ihre Sollguckstellen freizulegen.

Das ging eine Weile gut. Bis sich die ewige „Ich heirate eine Familie"-Tochter Julia Biedermann aus- und die Verkaufszahlen auf ein All-time Low runterzog.

Das muss der Moment gewesen sein, als der amerikanische Mutterkonzern entschied, künftig auf Nackte zu verzichten.

Zum Glück wird im Januar zumindest wieder in Australien blankgezogen – und wenn es nur die Nerven sind.

Ta!



SEHR KOMISCH, dieser Micky Beisenherz, 38! Ob als Moderator, Drehbuch- oder Gagschreiber (u. a. einst für Dieter Nuhr) sowie als Magazin-Kolumnist. Der Axel-Springer- und Grimme-Preisträger schreibt gemeinsam mit Jens Oliver Haas, dem Ehemann von Dschungel-Moderatorin Sonja Zietlow, dieser und ihrem Co-Moderator Daniel Hartwich die berühmt-bösen Dschungel-Sprüche.

PLAYBOY SELECT ✓

IN KOOPERATION MIT WINZERWEINE VICAMPO DIREKT

SO SCHMECKT ITALIEN!

Bester Rotweingenuss: elegant, brillant, imposant – und dazu ein Top-Champagner

IHR PREISVORTEIL!
Bestellen Sie die drei Rotweine im 6er-Paket für
39,90 €* (8,87 €/l)
statt **63,40 €** UVP
Sie sparen 37 %
Bestellnummer: PB 02-P

SUPERMACHT

Sogenannte Super-Toskaner werden zumeist aus heimischem Sangiovese und französischen Edelreben wie Cabernet Sauvignon gekeltert. Das gilt auch für dieses im kleinen Eichenholzfass gereifte Prachtexemplar. Ein wahrhaft eleganter, komplexer Toskana-Star!
Tipp: *Mindestens eine Stunde vorher öffnen und atmen lassen.*

ROSSO IGT 2009
POGGIO DELLE FAINE, TOSKANA
(0,75 l), 13,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 9,90 € UVP,
SELECT-PREIS 7,90 € (10,53 €/l),
Bestellnummer: PB 02-2

TOP-NIVEAU

Quinto Fausti ist eine große italienische Winzerpersönlichkeit. In der Region Marken erzeugt er formidable Rotweine wie diesen: nach Cassis und Brombeeren duftend, saftig, mundfüllend – ein grandioser Wein zum Schnäppchenpreis!
Tipp: *Der ideale Allrounder zu Fleischgerichten.*

ROSSO PICENO SUPERIORE DOC „PREGIO DEL QUINTO" 2012
TENUTA DE ANGELIS, MARKEN
(0,75 l), 13 % vol.,
REGULÄRER PREIS 11,90 € UVP,
SELECT-PREIS 7,90 € (10,53 €/l),
Bestellnummer: PB 02-1



SO PROFITIEREN SIE

von der Kooperation zwischen **PLAYBOY SELECT** und **VICAMPO,** dem innovativen Online-Marktplatz der Winzer. Sie erhalten exklusiv:

- ✔ besondere Weine von mehr als 1000 internationalen Erzeugern zu fairen Preisen
- ✔ Spitzenerzeugnisse, die es im Handel nicht gibt
- ✔ Zugriff auf limitierte Spezialabfüllungen

MIT FEUER

Der hat die Sonne Siziliens eingefangen! Hinter weicher, warmer Harmonie kommen würzige Noten und südliches Temperament zum Vorschein: ein nachhaltiges Geschmackserlebnis!
Tipp: *auch mal solo genießen (am Kaminfeuer)!*

NERO D'AVOLA SICILIA „CASA CIVETTA" IGT 2014
CANTINI MININI, SIZILIEN
(0,75 l), 13,5 % vol.,
REGULÄRER PREIS 9,90 € UVP,
SELECT-PREIS 5,90 € (7,87 €/l),
Bestellnummer: PB 02-3

Sämtliche Preise inklusive Mehrwertsteuer

DIE NUMMER 1

Der beliebteste Champagner Frankreichs begeisterte schon Shirley MacLaine und Jackie Onassis. Zarter Duft nach Blüten und Brioche, nachhaltiger Geschmack: Das ist perlender Hochgenuss!

BRUT RESERVE
NICOLAS FEUILLATTE, CHAMPAGNER
(0,75 l), 12 % vol.,
REGULÄRER PREIS 27,90 € UVP,
SELECT-PREIS 20,00 € (26,67 €/l),
Bestellnummer: PB 02-4



ALLE WEINE ERHALTEN SIE AUCH EINZELN ZUM SELECT-PREIS

Ordern Sie bequem unter **www.playboy.de/wein** oder per SELECT-Wein-Hotline unter:
0 61 31/3 02 93 90

*Versandkosten innerhalb Deutschlands: 4,90 €, ab 12 Flaschen versandkostenfrei. Alle Weine enthalten Sulfite.

DAS BESTE PREIS-GENUSS-VERHÄLTNIS – EXKLUSIV FÜR PLAYBOY-LESER!

Dieses spezielle Angebot hat **PLAYBOY SELECT** in Zusammenarbeit mit **VICAMPO** zusammengestellt. Die Auswahl basiert auf besonderen Empfehlungen der VICAMPO-Käufer, den Bewertungen durch professionelle Weinverkoster nach dem 100-Punkte-System und den Qualitätsvorgaben des **SELECT-TEAMS.**

ANBIETER: Vicampo.de GmbH, Taunusstraße 59–61, 55120 Mainz. ABFÜLLER: PB 02-1: Cantine Francesco Minini S.p.a., Viale Europa, 6, 25028 Verolanuova (BS); PB 02-2: Tenuta De Angelis &C, Via San Francesco, 10, 63030 Castel di Lama (AP); PB 02-3: Cantini Minini, Viale Europa, 6, 25028 Verolanuova; PB 02-4: Centre Vinicole-Champagne Nicolas Feuillatte, Plumecoq CD 40 A, 51530 Chouilly

PLAYBOY Magazin Shop

Welche gefällt Ihnen denn am besten?



Die Playboy Print- und Digital-Editionen

Jetzt bestellen: playboy.de/magazin

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN



INTERVIEW

»Ich habe mich entschieden, nie erwachsen zu werden«

Als Sex-Pistols-Sänger schrie er „No Future" – jetzt wird er 60. Punk-Ikone **John Lydon alias Johnny Rotten** über das, was sein Leben geprägt hat: Wut, Gedächtnisverlust und seine deutsche „Putziefrau"

Eine Hotelsuite am kleinen Yachthafen in Chelsea, London. John Lydon blickt auf die Themse und sieht erstaunlich frisch aus für einen Mann, der mal Johnny Rotten war: die blasse Sex-Pistols-Frontfigur mit den schlechten Zähnen und dem Hang zu Amphetaminen. Vor 40 Jahren spielten die Sex Pistols in London ihr erstes Konzert. Zwei Jahre später war aus dem Hausbesetzer Lydon die Punk-Ikone Rotten geworden. Eine Kultfigur ist er für viele bis heute. Daran änderten auch eine etwas peinliche Sex-Pistols-Reunion in den 90ern, ein Auftritt im britischen Dschungelcamp und eine neuerdings erhältliche Sex-Pistols-Kreditkarte nichts. Lydon sagt, was er denkt, und tut, was er will. Das macht ihn so spannend – und Interviews mit ihm so unberechenbar. Er nippt an seinem Tee, dann fixiert er den Reporter mit dem berühmten Lydon-Starren. Beginnen wir den Verbal-Pogo. ➳

Er nennt sich „König des Punk" – und hat damit wohl Recht: John Lydon, Großmeister der Provokation

FOTO: ROBERT WILSON/CONTOUR BY GETTY IMAGES

PLAYBOY: Mr Lydon, Sie werden am 30. Januar 60 Jahre alt. Gibt es eine Altersgrenze für das Zertrümmern von Hotelzimmern?
LYDON: Natürlich.
PLAYBOY: Wo liegt sie?
LYDON: Bei vier Jahren. Wenn ich einen Fernseher aus einem Hotelfenster werfen will, dann bringe ich meinen eigenen mit. Warum? Weil ich Bands kenne, die ihre Hotelzimmer zerlegt haben – und weiß, welche Unsummen sie hinterher dafür gezahlt haben. Ich habe das noch nie getan.
PLAYBOY: Der Ruf als wütendster Mann des Punkrock haftet ihnen dennoch bis heute an. Ein Resultat ihrer sagenhaft wilden zwei Jahre mit den Sex Pistols.
LYDON: Gab es uns so lange? Wirklich? Da zählen Sie aber die freien Tage mit. Wenn Sie die weglassen, gab es uns vielleicht sechs Wochen. Inklusive aller Aufnahmen.
PLAYBOY: Trotz der kurzen Lebensdauer schaffte es die Band, die Pop- und Jugendkultur weltweit zu beeinflussen wie kaum eine andere in der Rock-Geschichte. Wie erklären Sie sich das?
LYDON: Wir waren einfach wahrhaftig und ehrlich. Und wir gaben den Leuten eine neue Perspektive: Du kannst ein Individuum sein, wachsen, selbst nachdenken und zu deinen eigenen Schlüssen kommen. Das ist es, was Punk so anziehend macht. Und das ist es, was ich in all meinen Songs damals wie heute sage: Sei du selbst, hab deinen eigenen Kopf, steh zu deinem Wort.
PLAYBOY: Als Sie anfingen, bei den Sex Pistols zu singen …
LYDON: Ich glaube nicht, dass man es damals als singen bezeichnete …
PLAYBOY: … wurde aus dem 19-jährigen im Norden Londons in ärmlichsten Verhältnissen aufgewachsenen Arbeiterkind John Lydon die rotzige, provokante, zornige Bühnenfigur Johnny Rotten. Gab es große Unterschiede zwischen den beiden?
LYDON: Johnny Rotten verkörperte die Wut, die sich in mir angestaut hatte wegen all der Angst und Unterdrückung, die ich als junger Mann ertragen musste. Das fürchterliche Bildungssystem, all die lächerlichen Dogmen, Religion, all diese Dinge, die mich als Person ständig in Frage stellten und zu ersticken drohten: Jetzt hatte ich die Möglichkeit, meine Meinung darüber zu sagen. Und ich hielt mich nicht zurück! Ich schlug auf jede Institution ein, mit der ich je zu tun hatte. Es ist schade, dass alles so schnell vorbei war und die Band auseinanderbrach. Aber das hatte mit dem Management zu tun, das ja behauptete, alles sei seine eigene große Erfindung …
PLAYBOY: Sie meinen Malcolm McLaren, der sich als Sex-Pistols-Erfinder darstellte und die Band-Mitglieder als Marionetten?
LYDON: Ja. Da stand ich, ein junger Mann, der seine erste Chance im Leben kriegt, als Sänger einer Band – und sogar das wird mir genommen! Von Leuten, die verhindern wollten, dass wir entdeckten, wie viel Talent wir tatsächlich hatten. Willkommen in der Welt der Erwachsenen! Das ist einer der Hauptgründe dafür, dass ich mich entschied, nie erwachsen zu werden. Ich mag nicht, was Erwachsene sind. Sie sind ein lügender, betrügender, arglistiger Haufen Fotzen. Seitdem bin ich das größte Bad Baby der Welt. Und so gefällt es mir.

»Ich habe nichts gegen Regeln, wenn sie sinnvoll sind – nur, das sind die meisten nicht«

JOHN LYDON

PLAYBOY: Mit Songs wie „God Save The Queen“ und ihren provokanten Auftritten in der Öffentlichkeit wurden Sie nicht nur berühmt, sondern auch zu einem der meistgehassten Männer Englands. Mitarbeiter ihres Platten-Labels weigerten sich, Sex-Pistols-Platten zu verpacken, Konzerte wurden von den Veranstaltern abgesagt, Sie selbst auf der Straße angegriffen. Es muss sich angefühlt haben, als kämpften Sie gegen den Rest der Welt.
LYDON: Es fühlte sich eher an, als kämpfe der Rest der Welt gegen mich. Auch später noch, nach den Pistols. All diese lächerlichen Erwartungen. Gerade von den Punks. Ich hatte mich nach dem Ende der Band weiterentwickelt, persönlich, musikalisch …
PLAYBOY: Sie gründeten 1978 die Band Public Image Ltd., mit der Sie quasi den Post-Punk erfanden.
LYDON: Ja, ich wollte unsere Musik weiterführen, Aber das gefiel vielen nicht. Punk ghettoisierte sich ziemlich schnell selbst und wurde zu einer Ansammlung von Klischees: Nieten-Lederjacken, gefärbte Haare, Doc Martens. Die Bands sahen alle gleich aus und klangen gleich. Es wurde alles sehr schnell zu einem großen Fake. Aber ich als König des Punk …
PLAYBOY: So würden Sie sich bezeichnen?
LYDON: Ja, und das ist ein Titel, den ich absolut verdient habe! Ich habe die Kämpfe geführt, als es zählte, und ich habe die Narben, um das zu beweisen. Ich, als König des Punk also, habe gelernt, mich weiterzuentwickeln und meine Erfahrungen zu teilen. Das sehe ich als meine Pflicht an.
PLAYBOY: Dieses Selbstbewusstein, dieses Vertrauen in den eigenen Blick auf die Dinge: Hatten Sie das schon immer?
LYDON: Meinen Eltern war schon sehr früh klar, dass ich meinen eigenen Kopf habe. Und sie waren stolz darauf. Ich hatte als Kind eine schwere Krankheit, die mir meine komplette Erinnerung und meine Persönlichkeit raubte. Es dauerte vier Jahre, bis ich mir beides zurückerkämpft hatte. Als es so weit war, war das der stolzeste Moment in meinem Leben. Und dieser ganze Prozess des Herausfindens, wer ich eigentlich bin, war ein wirklich gesunder Härtetest für mich.
PLAYBOY: Die Krankheit, von der Sie sprechen, war eine Hirnhautentzündung, die Sie sich mit sieben Jahren zuzogen. Übertragen vermutlich durch Ratten-Urin in einer Pfütze, in der sie spielten.
LYDON: Ja, wo wir lebten, gab es haufenweise Ratten. Eine sehr arme Gegend. Nach dem Krieg war alles zerbombt. Danke Deutschland! Nein, im Ernst, ich hege da keinen Groll. Es war einfach so, wie es war. Wir Kinder spielten in den Ruinen. Und irgendwie holte ich mir da diese Meningitis. Ich fiel in ein Koma, das drei oder vier Monate dauerte. Ich hatte Glück, dass sie nicht einfach den Stecker gezogen haben.
PLAYBOY: War das eine Option?
LYDON: Oh ja, aber damals dachte man noch: Wir können noch ein bisschen an ihm herumexperimentieren, lassen wir ihn also noch etwas leben. Gott sei Dank! Ich schätze, heutzutage ziehen Sie den Stecker aus „Gründen der Kostenersparnis“ um einiges schneller. Warum so viel Strom verschwenden?
PLAYBOY: Als Sie aus dem Koma erwachten, war Ihr Gedächtnis gelöscht.



1


2



3


4



5

Mr Sex Pistols

John Lydon wuchs als Kind irischer Einwanderer in armen Verhältnissen in Nord-London auf. Als Sänger der 1975 gegründeten Sex Pistols ❶ wurde er mit Songs wie „Anarchy In The UK“ und „God Save The Queen“ sowie zahlreichen provokanten TV-Auftritten und PR-Stunts innerhalb kürzester Zeit zum Gesicht der damals entstehenden Punk-Bewegung. Nach dem Ende der Sex Pistols, zu denen später auch Lydons alter Schulfreund Sid Vicious ❷ gehörte, gründete Lydon die Band Public Image Ltd., kurz PIL ❸, die bis heute existiert und kürzlich das Album „What The World Needs Now …“ veröffentlichte. Mit seiner Partnerin Nora ❹ lebt Lydon heute in Los Angeles. 2015 erschien seine Autobiografie ❺ „Anger is an Energy. Mein Leben unzensiert“ (Heyne Hardcore).

LYDON: Komplett. Ich erkannte meine Eltern nicht mehr. Sie waren Fremde für mich. Es war eine unglaublich schmerzhafte Zeit, auch weil ich mich ihnen gegenüber so schuldig fühlte. Aber ich wusste ja nicht mal mehr, wer ich selbst war. Das musste ich erst wieder herausfinden. Und dabei war ich völlig davon abhängig, was die Leute um mich herum mir erzählten. Ich musste mich darauf verlassen, dass sie die Wahrheit sagten. Aber viele Erwachsene logen mich an, vor allem die Nonnen, die die Schule betrieben, in die ich ging.

PLAYBOY: Was erzählten die Ihnen denn?

LYDON: Ich war zum Beispiel auch nach dem Gedächtnisverlust noch Linkshänder, weil das ein Instinkt ist, nichts Gelerntes. Aber sie sagten: Nein, du hast immer mit rechts geschrieben, denn in ihrer Weltsicht war es ein Zeichen des Teufels, mit links zu schreiben. Ich wusste einfach nicht, wer ich bin – und sie versuchten, mich zu manipulieren. Das tat weh. Deshalb ist es mir heute noch so wichtig, dass Leute mich nicht anlügen. Wer mich anlügt, mit dem bin ich fertig. Ich selbst kann Menschen bis heute nicht anlügen, weil ich weiß, welchen Schaden die Konsequenzen anrichten.

PLAYBOY: Stammt aus dieser Zeit auch Ihre Neigung, alles zu hinterfragen? Sie haben mal gesagt: „Rules are for fools“ – Regeln sind was für Idioten.

LYDON: Ich habe nichts gegen Regeln und Gesetze, die sinnvoll sind. Das Problem ist nur, dass die meisten von ihnen diese Anforderung nicht erfüllen.

PLAYBOY: Welche Regeln muss man befolgen, um wie Sie über 30 Jahre mit derselben Frau glücklich zu sein?

LYDON: Absolute unverschämte Ehrlichkeit. Sag, was du denkst, und sei bereit, hingebungsvoll zu streiten. Dazu brauchst du dann noch die Fähigkeit zu erkennen, dass du irgendwann nur noch Müll redest, und die Bereitschaft, über dich selbst zu lachen. Diese Kombination führt zu sehr erfreulichen Ergebnissen.

PLAYBOY: Ihre Frau Nora ist Deutsche …

LYDON: Ja, ich nenne Sie immer „meine Putziefrau“. (*lacht*)

PLAYBOY: Sie wissen, was das heißt?

LYDON: Ja, aber ich mag einfach, wie es klingt.

PLAYBOY: Wie nennt Nora Sie?

LYDON: Sie sagt immer „Schatzi“ zu mir.

PLAYBOY: Wie lernten sie sich kennen?

LYDON: Sie kam eines Tages in die Boutique „Sex“ in London . .

PLAYBOY: … die damals Malcolm McLaren und Vivienne Westwood gehörte und die der Geburtsort der Sex Pistols war.

LYDON: Nein. Das war er nicht.

PLAYBOY: Nein? Dann muss die Rock-Historie umgeschrieben werden.

LYDON: Na ja, ja und nein. Wir lernten uns dort alle kennen, aber es ist nicht so, dass wir von dem Laden gesponsert wurden oder so. Wir mussten für die Klamotten dort ganz normal bezahlen, und man gab uns – insbesondere mir – immer das Gefühl, nicht ganz willkommen zu sein. Weil ich ein paar unangenehme Fragen über die Qualität der Ware dort gestellt hatte. Ich arbeitete dort mal an zwei Wochenenden oder so, aber ich fand es unmöglich, die Klamotten zu verkaufen.

PLAYBOY: Warum?

LYDON: Weil ich sie für Müll hielt. Sie saßen nie richtig, die Knöpfe fielen ab, die Nähte gingen auf. Eines Tages kam jedenfalls Nora mit einem Freund herein, sah ein paar Klamotten an und meinte gleich mal in ihrer typischen Art: Das ist Müll, das könnt ihr doch nicht verkaufen! Ich liebte das. Das nächste Mal traf ich sie bei einem Sex-Pistols-Gig im Chelsea Art-College, und sie sagte als Erstes zu mir: Alle haben mich davor gewarnt, mit dir zu reden.

PLAYBOY: Was haben Sie geantwortet?

LYDON: Wir hatten gleich einen riesigen, aber wirklich sehr, sehr interessanten Streit. Als wir uns das nächste Mal begegneten, fanden wir beide: Das war großartig letztes Mal, oder? Darauf haben wir dann unsere Beziehung aufgebaut. Ich kann einfach gut mit starken Charakteren.

FOTOS: CORBIS, DPA, GETTY IMAGES, INTERTOPICS, PR



»Ich schäme mich für nichts«

JOHN LYDON

PLAYBOY: Noras Vater war der deutsche Verleger des „Tagesspiegel“, Franz Karl Maier, ein ernsthafter und streitbarer Mann. Was hielt der von Johnny Rotten?

LYDON: Ich habe ihn nie getroffen. Aber scheinbar mochte er mich nicht. Ich glaube allerdings, er verwechselte mich mit Sid Vicious. Deshalb konnte ich seine Verachtung verstehen. (*lacht*)

PLAYBOY: Sid Vicious, der ein Schulfreund von Ihnen war und später Bassist bei den Sex Pistols wurde, starb kurz nach dem Ende der Band an einer Überdosis Heroin. Eine der wenigen Drogen, von denen Sie immer die Finger ließen, oder?

LYDON: Oh nein, ich hab’s schon mal probiert. Aber es war furchtbar. Ein paar Leute erzählten mir dann die alte Geschichte: Du musst es ein paar Mal nehmen, dann wird es großartig! Aber dafür erst mal eine Woche lang kotzen? Nein danke. Ich habe auch nicht dieses Bedürfnis wegzulaufen vor der Welt und mich zu verstecken. Heroin nimmt die Selbstzweifel weg – aber es zerstört deine Kreativität. Denn dafür brauchen wir Selbstzweifel. In Momenten der Selbstanalyse erschaffen wir unsere größten Werke.

PLAYBOY: Wann waren Sie zuletzt drei Tage wach auf Speed?

LYDON: Seit Jahren nicht mehr. Aber es ist schon komisch: Viele meiner Altersgenossen scheinen um mich herum zu sterben wie die Fliegen. Das ist echt schockierend. Ich habe mir mehr Bleichmittel und Chemikalien in die Haare geschmiert als eine ganze Legion von Friseuren. Aber ich habe mehr Haare denn je auf dem Kopf. Lern daraus, was du willst.

PLAYBOY: Bereuen Sie etwas im Leben?

LYDON: Nein, ich schäme mich für nichts. Ich glaube auch nicht, dass ich jemals gehässig, bösartig, grausam zu jemandem war. Und ganz ehrlich: Zurückzublicken wäre Zeitverschwendung. Ich habe eine Zukunft, auf die ich mich freue. Sagt der Mann, der einst „No Future“ schrie …

PLAYBOY: Ist das jetzt der altersweise John Lydon?

LYDON: Ach was, das war schon damals ein ironisches Statement. Leider wurde es von den Leuten wörtlich genommen. Überhaupt ist viel von dem Witz und der Weisheit der Songs verloren gegangen in dem Filtrationssystem, das wir Pop-Kultur nennen. Ich habe immer versucht zu erklären, dass alles „Vaudeville“ war, Theater, spaßig, zwar mit Hintersinn, aber immer mehr mit einem breiten Lachen versehen als mit höhnischer Abfälligkeit.



„Wissen Sie, wo ich einen Männer-BH kaufen kann?“, fragte John Lydon Interviewer Alexander Neumann-Delbarre nach dem Gespräch. Unser Reporter fragt sich bis heute, warum.

PLAYBOY: Sie leben heute in Kalifornien, wo Sie gern stundenlang mit dem Boot auf den Ozean hinausfahren. Was ist es, das Sie dort draußen finden?

LYDON: Meistens einen kolossalen Streit mit Nora, weil Sie überzeugt ist, dass ich das GPS nicht bedienen kann und wir nie mehr zurückfinden.

Interview: Alexander Neumann-Delbarre

Hörenswert



Bloc Party
Hymns (PIAS)
Alles ist so, wie man es sich wünscht von dem Londoner Quartett um Sänger Kele Okereke und seinen Sandkastenfreund Russell Lissack: Wie gewohnt feiern auch auf dem neuen Album klassische Indie-Hymnen mit Elektro eine flotte Dance-Party. Neu sind lediglich die Schlagzeugerin und der Bassist. Und noch immer pumpt eine Menge juveniler Wut durch die Musik – so wie schon vor 13 Jahren auf ihrem Debüt. Die weiteren Zutaten der elf neuen Songs: sägende Gitarren, wabernde Synthie-Sounds, packender Rhythmus. **Für Fans von** The Rapture



David Bowie
Blackstar (Sony)
Er legt wieder los. Mit ganz neuen Tönen. Wer hätte das gedacht, als David Bowie 2013 nach zehnjähriger Plattenpause mit „The Next Day“ den großen Rückblick auf sein musikalisches Schaffen gab? Zu seinem 69. Geburtstag überrascht er am 8. Januar mit einem neuen jazzigen Album voller Experimentierfreude: offen für fast sämtliche denkbaren musikalischen Einflüsse außer klassischem Rock. Eine Sammlung avantgardistischer Klangkunstideen, verbunden durch Bowies unverwechselbare Stimme. **Für Fans von** David Bowie, wie wir ihn in den 70er-Jahren erlebten



Fat White Family
Songs For Our Mothers (PIAS)
Ob sich die Mütter der sechs Musiker über Titel wie „Love Is The Crack“ freuen werden, ist mehr als fraglich. Und auch musikalisch knüpft das Londoner Sextett da an, wo Velvet Underground an ihre Grenzen kamen. Keine Ahnung, was im Londoner Grundwasser an verbotenen Substanzen nachzuweisen ist. So abgefahren und poppig zugleich kamen in der Vergangenheit selten Songs daher. Was vielleicht daran liegt, dass John Lennons Sohn Sean einige der Songs produziert hat. Zehn psychedelische Trips, die süchtig machen.
Für Fans von The Fall

WIEDER ENTDECKT

The Libertines
Up The Bracket (Rough Trade)
Dank der Produktion von Ex-Clash-Gitarrist Mick Jones mündet das ungehobelte Grölen neben den lärmenden Gitarren in furiose Strophen und gnadenlose Refrains, die bis heute nichts von ihrer Überzeugungskraft verloren haben. Ein Punkrock-Geniestreich von Carl Barât und Pete Doherty in 36 Minuten.



REDAKTION: KAI-UWE KEUP

FOTOS: PR (5), ROBERT WILSON/CONTOUR BY GETTY IMAGES

Lippenherpes?



Pflanzlich. Wirksam. Einzigartig.
Das natürliche Duo mit Melissenextrakt.

LomaHerpan®

Zur Behandlung von Lippenherpes

Lindern Sie Ihre Beschwerden bei Lippenherpes mit der Creme LomaHerpan®. Ihr einzigartiger zweifacher Mechanismus wirkt pflanzlich schnell gegen Herpesviren – und schützt gesunde Zellen vor der Ausbreitung der Infektion.

LomaProtect®

Zur vorbeugenden Lippenpflege

Schützen und pflegen Sie täglich Ihre Lippen – mit LomaProtect®, dem farblosen Lippenpflegestift mit Melissenextrakt und Lichtschutzfaktor 30.

Informieren Sie sich in Ihrer Apotheke oder unter www.lomaherpan.de

A655003-01-1013

LomaHerpan® Creme. Wirkstoff: Trockenextrakt aus Melissenblättern. **Anwendungsgebiete:** Linderung von Beschwerden bei Herpes simplex bei Erwachsenen und Kindern ab 1 Jahr.
Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

INFECTOPHARM Arzneimittel und Consilium GmbH
Von-Humboldt-Str. 1 · 64646 Heppenheim · Tel. 06252 95-7000 · Fax 06252 95-8844
www.infectopharm.com · kontakt@infectopharm.com

INFECTOPHARM
Wissen wirkt.

RING FREI FÜR ROCKY

RUNDE SIEBEN

*Balboa hat die Boxhandschuhe an den Nagel gehängt. In **„Creed“** geht es jetzt um das Erbe von Stallones Kult-Figur*

Im ersten „Rocky“-Film aus dem Jahr 1976 schlägt sich der Titelheld mit Boxbuden- und Geldeintreiber-Jobs durch und erhält plötzlich die Chance, seinem Elend im Armenviertel Philadelphias zu entkommen: Er wird als Ersatzmann für den verletzten Gegner von Weltmeister Apollo Creed ausgewählt.

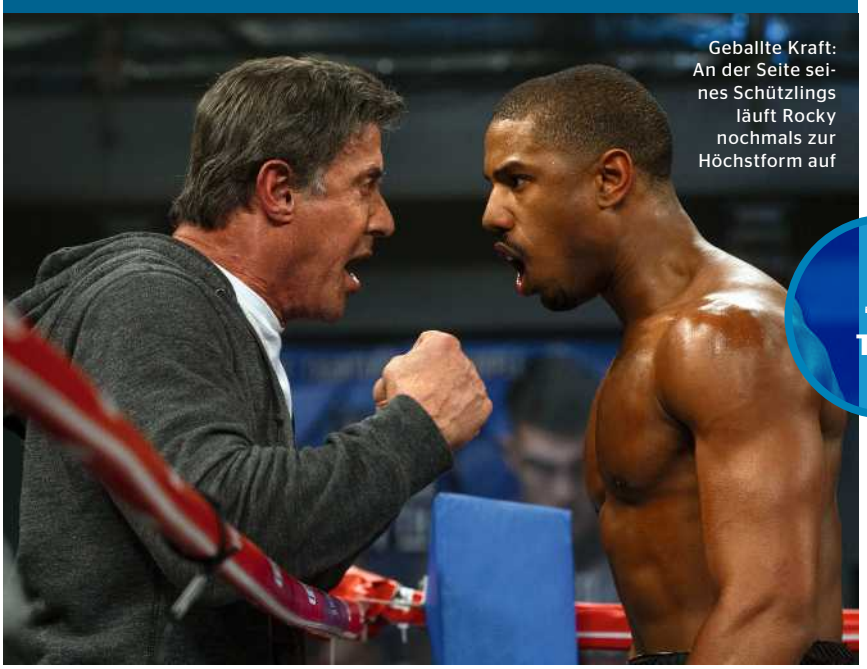
Ganz anders ist die Ausgangslage in „Creed – Rocky's Legacy“, dem mittlerweile siebten Teil der Rocky-Geschichte, die Sylvester Stallone nun schon seit 40 Jahren am Leben hält – und vielleicht auch umgekehrt. In „Creed“ sind Rockys Glanzzeiten längst vorbei. Der Ex-Champion lebt zurückgezogen und betreibt ein Restaurant, das nach seiner verstorbenen Liebe Adrian benannt ist. Überhaupt scheint jeder, der einst an seiner Seite stand, mittlerweile das Zeitliche gesegnet zu haben. Auch sein früherer Konkurrent und Freund Apollo Creed. Dessen unehelicher Sohn ist es aber, der Rocky nun wieder zurückholt auf die Bühne des Boxsports.

Adonis „Donnie“ Creed, gespielt von Michael B. Jordan, hat seinen berühmten Vater nie kennen gelernt. Doch das Vermächtnis lastet schwer auf ihm. Der Familienname behindert ihn in seiner eigenen Boxkarriere.

Und so, wie sich einst Rocky aus der Armut kämpfte, will sich jetzt Donnie beweisen. Er kündigt seinen Bank-Job. Tritt unter seinem Geburtsnamen Johnson an. Und bittet Rocky um Hilfe. Der willigt sehr zögerlich ein, stellt sich dann aber mit Donnie den Herausforderungen. Der Kreis schließt sich.

Mit „Creed“ erscheint nach „Southpaw“ bereits der zweite große Boxfilm binnen weniger Monate. Und auch „Creed“-Regisseur Ryan Coogler schafft es, dem Genre eine neue Note zu geben – was das Rocky-Franchise erfrischend neu belebt. „Creed“ ist eine der besten Fortsetzungen der Rocky-Geschichte. Die Story erinnert an den ersten Film von 1976, verzichtet aber auf jedes peinliche Pathos.

Mit: Michael B. Jordan, Sylvester Stallone
Mögen Sie, wenn Sie eingefleischter Rocky-Fan sind. **Start:** 14.1.



Geballte Kraft: An der Seite seines Schützlings läuft Rocky nochmals zur Höchstform auf

Neu im Kino



Tatort: Off Duty
Mit: Til Schweiger
Der „Tatort“ im Kino – das gab es zuletzt in den 80er-Jahren. Nun ballert Hamburgs Nuschel-Ermittler Nick Tschiller (Schweiger) der Deutschen liebste Krimiserie auf die große Leinwand zurück. Die Jagd nach seinem Gegner führt ihn durch halb Europa. Im Gepäck: ordentlich Wums und Action.
Mögen Sie, wenn Sie bereits die TV-Doppelfolge des Hamburg-„Tatorts“ („Der große Schmerz“ und „Fegefeuer“) gebannt verfolgt haben. **Start:** 4.2.



Daddy's Home
Mit: Will Ferrell
Brad (Ferrell) ist ein fantastischer Vater und umsorgt seine Stiefkinder liebevoll. Sein Engagement zahlt sich aus, die Familie wächst immer mehr zusammen. Doch als plötzlich der leibliche Vater Dusty (Mark Wahlberg) aufkreuzt, fühlt sich Brad herausgefordert. Es beginnt ein aberwitziger Wettstreit um die Gunst der beiden Kinder. Absurder Humor mit hoher Gag-Dichte.
Mögen Sie, wenn Sie sich bei Komödien wie „Ted“ oder „Anchorman“ schlappgelacht haben. **Start:** 21.1.



Point Break
Mit: Édgar Ramírez
Der junge FBI-Agent Johnny ermittelt undercover in der Surferszene und gerät dabei zwischen die Fronten. Das Original „Gefährliche Brandung“ mit Patrick Swayze und Keanu Reeves war 1991 ein großer Erfolg. Nun versucht Regisseur Ericson Core mit seinem Remake, die Story durch eine Extraportion waghalsiger Stunts und Action-Szenen aufzufrischen.
Mögen Sie, wenn Sie sich schon beim Originalfilm für einen Surfkurs anmelden wollten. **Start:** 21.1.

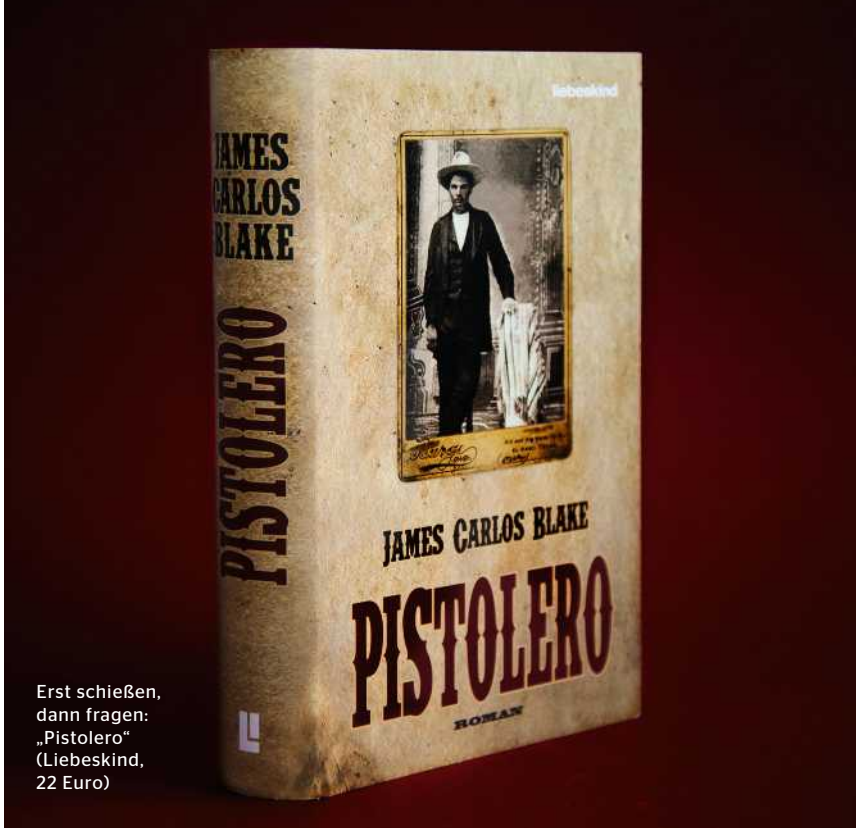
TV-TIPP

Der Fall Barschel
Mit: Alexander Fehling
Kurz nachdem die beiden Journalisten David und Olaf die Verwicklung Uwe Barschels in die Bespitzelung seines Gegners aufdecken, ist der Politiker tot – aber die Geschichte noch lange nicht auserzählt. Ein Stück deutscher Historie als TV-Thriller: packend inszeniert, brillant besetzt – unbedingt anschauen! Am 6.2. um 20.15 Uhr in der ARD.



SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

REDAKTION: DAVID GOLLER, MAREIKE OPITZ



Erst schießen, dann fragen: „Pistolero“ (Liebeskind, 22 Euro)

MÄNNERLITERATUR

DENKMAL FÜR EINEN REVOLVERHELDEN

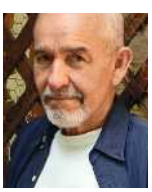
US-Schriftsteller James Carlos Blake zeichnet das Leben von Wildwest-Legende ***John Wesley Hardin*** nach

Kurz vor Mitternacht in einem Saloon in El Paso. Ein Mann nähert sich John Wesley Hardin und schießt ihm in den Kopf. Hardin stürzt zu Boden, drei weitere Kugeln treffen ihn. So stirbt am 19. August 1895 eine Ikone des Wilden Westens. Bis zu seinem Tod soll Hardin 42 Menschen getötet haben. Oder doch nur 27? Eigentlich egal. Denn der gefährlichste Revolverheld von Texas legte jeden um, der ihm in die Quere kam: Soldaten, Polizisten, Indianer.

James Carlos Blake wendet einen raffinierten erzählerischen Trick an, um Hardins Persönlichkeit einzufangen. Aus einem Dutzend Perspektiven lässt er Kumpel, Verwandte, Freundinnen und Gegner Hardins von ihren Begegnungen mit dem Outlaw erzählen. Im O-Ton. Voller Bewunderung oder Abscheu. In kurzen Kapiteln, die chronologisch angeordnet sind.

„Er verströmte die Aura einer gezückten Pistole, die Bereitschaft zu handeln, ohne nachzudenken“, meint Richter Clabe Holshousen. „Die sechs Monate, die er sich auf unserer Farm versteckte, waren wohl die friedlichste Zeit seines Lebens“, erinnert sich Johns Cousin Will. Und Louella Harrel, eine Gespielin des Gunfighters, gibt zu Protokoll: „Er legte mir eine Hand in den Nacken, zog mein Gesicht nach unten und gab mir den besten Kuss, den ich je bekommen habe, feucht und voller Zunge wie die lebendige Sünde in meinem Mund.“

Ein Womanizer war Hardin also auch. Außerdem: ein schlauer Hund, eine gewalttätige Seele, ein guter Bursche, ein egozentrischer Killer. Zwischen die Anekdoten streut James Carlos Blake Zeitungsartikel, Auszüge aus Hardins Autobiografie und aus Briefen, die Hardin im Gefängnis schrieb. Ein faszinierender Mix und ein komplexes literarisches Denkmal für einen echten Revolverhelden!



Erst schießen, dann schreiben: Ex-Soldat James Carlos Blake

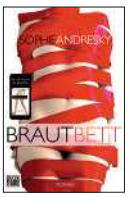
FOTOS: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, PR (5)

REDAKTION: GÜNTER KEIL

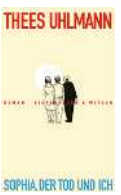
Lesenswert



Gun Street Girl
Adrian McKinty
Belfast im Jahr 1985. Unruhen, Straßensperren, Dauerregen. Nordirland steht kurz vor einem Bürgerkrieg, und mittendrin: Detective Inspector Sean Duffy, der sich als katholischer Bulle in der protestantischen Royal Ulster Constabulary durchschlagen muss. Bevor er in seinen BMW steigt, untersucht er den Unterboden auf Bomben. Bevor er Popsongs im Radio hört, legt er sich alte Bluesplatten auf. Ein verdammt lässig erzählter Kriminalroman mit überzeugendem Protagonisten (Suhrkamp, 14,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie James Ellroys Prosa mögen.



Brautbett
Sophie Andresky
Minderjährige sollten sich diesem Roman höchstens bis auf 50 Zentimeter nähern. Denn Playboy-Kolumnistin Andresky (siehe Seite 126) schreibt über Fingerfuck-Videos, Swinger-Spas und Geistervibratoren. Ihre Hauptfigur Maya betreibt sowohl eine Hochzeits- als auch eine Seitensprung-Agentur. Dann gerät sie mit den Kundendateien durcheinander. Die Folge: Bräutigame werden zum Gruppensex geladen, Bräute vergnügen sich auf heißen Dates. Irre Porno-Comedy (Heyne Hardcore, 12,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie über Sex lachen können.



Sophia, der Tod und ich
Thees Uhlmann
Eigentlich stand der Tod schon viel zu oft vor der Tür. In Uhlmanns Debütroman ist er wieder da – doch diesmal macht sein Auftritt Sinn. Und Spaß. Denn kurz darauf landet der Tod mit einem jungen Mann und dessen nervender Ex-Freundin in einer Kneipe. Die drei kippen ein paar Bier, ziehen weiter durch die Republik, lernen sich selbst und das Leben kennen. Eine schwarze, melancholische Komödie mit Slapstick-Dialogen (Kiepenheuer & Witsch, 18,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Ihnen Tommy Jauds Humor zu laut ist.

WIEDER ENTDECKT

Der Pfandleiher
Edward Lewis Wallant
Kaum zu glauben, dass dieser bewegende New-York-Roman erst jetzt auf Deutsch erscheint. Schon 1964 verfilmte Sidney Lumet die Geschichte von Sol Nazerman, dem Pfandleiher von Spanish Harlem. Mit eiserner Härte führt der Holocaust-Überlebende sein Geschäft – perfektes Material für ein zeitloses Drama (Berlin Verlag, 22 Euro).



Exklusiv:
Nur für unsere Abonnenten …



Das Collectors-Cover: Unsere Abonnenten erhalten das signierte Star-Cover diesmal sogar mit speziellem Motiv

… gibt's jeden Monat mehr vom Bild: Auf den exklusiven Collectors-Covern – speziell für unsere treuesten Leser – grüßen unsere Titel-Stars handschriftlich. Sonst stört keine Schrift das Bild.

Exklusiv:
Nur digital …

… gibt's noch mehr Bilder: Viele zusätzliche unveröffentlichte Fotos, interaktive Features sowie heiße Making-of-Videos zu den Playboy-Shootings finden Sie jeden Monat in unserer Tablet-Edition.



Runterladen und noch mehr sehen: die Tablet-Edition (fürs iPad) – Download für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet*

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 089/92 50-0, Fax: 089/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de*; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin

Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße (Mitglied der Chefredaktion)
Art Director: Stefan Müller
Bildchefin: Corinna Beckmann (Editorial)
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz (Leitung)
Motor & Technik: Michael Görmann (Leitung)
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke (extern); Tatjana Peco, Sabrina Siegel, Elisa Herrmann (Praktikantin)
Textredaktion: Tim Geyer, Sebastian R. Tromm; Stefanie Biberger (Volontärin), David Goller (Praktikant)
Pictorials: Antje List (Leitung); Kathrin Stadler (stv. Leitung), Lena Kahles (Junior Product Manager), Natasa Mermer
Bildredaktion: Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Head of Technology); Christian Puchinger (Developer); Enny Lam (Junior Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)
Manager Content PlayboyPremium: Astrid Schlick
Online & Social Media: Angelika Zahn (extern)
Redaktionsassistenz: Britta Geiger
Assistenz Chefredaktion & Verlag: Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe: Sophie Andresky, Ully Arndt, Thomas Becker, Micky Beisenherz, Alexandra Engelhard, Mareike Hasenbeck, Sabine Hohenester, Ralf Husmann, Günter Keil, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Zach Meyer, Tim Möller-Kaya, Uli Oesterle, Michael Pleesz, Moritz Pontani, Tobias Pützer, Maximilian Reich, Andreas Renner, Hannes Rügheimer, Jason Silverstein, Stefan Skiera, Holger Stromberg, Quentin Tarantino, Markus Tedeskino, Manuel Uebler, Angelika Zahn, Rabea Zühlke
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Die Lektorey, Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser (Leitung); Silvia Bergbauer
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Chief Operating Officer: Vernon von Klitzing
Deputy Head of Publishing/Head of Market Communication: Carina Rey
Objektleitung: Myriam Karsch
Interim Brand Manager: Horst Jarkovsky
Senior Manager Market Communication: Nina van Splunter
Senior Manager Direct Marketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager: Julia Bosch
Brand Manager: Julia Gröger
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Matthias Böhler, Arabellastraße 23, 81925 München. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 13a, gültig seit 1. Januar 2015.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **SVP/Content Licensing & Rights:** Mike Violano; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Editorial Coordinator:** Lacey Won

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2014, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

PLAYBOY-SERVICE

Abo-Service
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg

Playmate-Casting
www.playmatecasting.de

Auskunft zu Playboy Online & PlayboyPremium
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

Playboy Leserbeirat
www.playboy.de/leserbeirat
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Playboy Newsletter
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*

Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10

Themenvorschläge
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

Leserservice & Leserbriefe
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *Leserservice@playboy.de*

Witze
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastr. 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

>>> Titelstrecke, Seite 22–35

Buffalo Boots (schwarze Pumps mit Federn, goldene Sandaletten), 0 61 46/60 60, Hochheim, www.buffalo-shop.de; **Maison Close** über Ars Vivendi (Perlenhandschellen), 07 73/35 05 30, Engen-Welschingen, www.ars-vivendi.de; **Jewelberry** (Körperkette mit Schmetterling), 0 89/13 93 71 92, München, www.jewelberry.de; **Thomas Kropka** (Gold-Tattoos), 0 41 05/5 86 88 41, Seevetal, www.lk-trend.de

>>> Stil

Essential des Monats: Winterboots, Seite 95

Floris van Bommel über Roland Hoffmann PR, 02 11/58 58 76 80, Düsseldorf, www.floris-vanbommel.com; **Hackett** über Network PR, 0 89/20 00 11 80, München, www.hackett.com; **Navyboot** über Stefanie Wirnshofer Public Relations, 0 89/74 74 70 70, München, www.navyboot.com; **Red Wing** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 36, Berlin, www.redwingshoes.com; **Timberland** über Häberlein & Mauerer, 0 89/38 10 80, München, www.timberland.com

Winterjacken, Seite 96–99

ATF über Wilk PR, 0 89/3 07 40 88, München, www.atf-clothing.com; **Barbour** International, www.barbour.com; **Triumph** über FakePR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.de.triumph.com; **Baldessarini** über Baldessarini, 0 89/3 06 68 40, München, www.baldessarini.com; **Brunello Cucinelli** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27 20, München, www.brunello-cucinelli.com; **Bugatti** über Bugatti Holding Brinkmann, 0 52 21/88 40, Herford, www.bugatti-fashion.com; **Camel Active** über Masali GmbH, 0 30/23 25 79 40, Berlin, www.camelactive.de; **Digel** über A.P.R., 0 89/82 08 57 36, München, www.digel.de; **Falke** über Falke KGaA, 0 29 72/79 96 76 Schmallenberg, www.falke.com; **Filippa K** über FakePR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.filippa-k.com; **Fred Perry** über FakePR, 0 30/40 00 65 40, Berlin, www.fredperry.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 30, München, www.gant.com; **Hiltl** über Timm Hartmann Communications, 02 11/5 69 29 00, Düsseldorf, www.hiltl.de; **Hugo Boss** über Hugo Boss AG, 0 71 23/9 40, Metzingen, www.hugoboss.de; **Joop!** über Strellson AG, 00 41/71/6 86 32 32, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.de; **Levi's 501** CT über Silk Relations, 0 30/84 71 08 30, Berlin, www.levis.com; **Prime Shoes** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 34, München, www.prime-shoes.com; **Red Wing** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 36, Berlin, www.redwing-shoes.com; **Uniqlo** über Silk Relations GmbH, 0 30/84 71 08 49, Berlin, www.uniqlo.com; **van Laack** über van Laack GmbH, 0 21 61/35 73 57, Mönchengladbach, www.vanlaack.de

Winterpflege, Seite 100

Annayake über Parfümerie Douglas GmbH, 0 23/31 69 00, Hagen, www.annayake.fr; **Eucerin** über IC AG, 0 40/89 96 66 15, Hamburg, www.eucerin.de; **Dr. Hauschka** über Wala Heilmittel GmbH, 0 71 64/93 30, Eckwelden, www.dr.hauschka.com; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.kiehls.de; **La Roche-Posay** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 84 41, Düsseldorf, www.larocheposay.de; **L'Oréal Men Expert** über L'Oréal Deutschland GmbH, 02 11/4 37 83 81, Düsseldorf, www.loreal-paris.de; **Tiroler Nussöl** über Dermapharm AG, 0 89/64 18 60, Grünwald, www.tiroler-nussoel.de



Unser Titelstar Jenny Elvers genoss auch am Tag das Tausendundeine-Nacht-Shooting im Wiener Hamam „Aux Gazelles"

Aux Gazelles, Rahlgasse 5, 1060 Wien
Tel: +43/1/5 85 66 45, E-Mail: *office@auxgazelles.at; www.auxgazelles.at*

Vielen Dank an das Team von „Aux Gazelles" für die Unterstützung unseres Titel-Shootings!

FOTO: IRENE SCHAUR FÜR PLAYBOY

Ralf Husmann
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg witziger, als sie es ohnehin sind



DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

ZUKUNFT, BITTE KOMMEN!

Unser Autor sah in den USA, wie wir in Köln & Co. bald leben werden. Optimal ist das nicht. Da hilft nur eins: auf bessere, noch fernere Zeiten hoffen

Ich komme gerade aus der Zukunft. Das klingt besser als „Ich war letzte Woche in New York“, meint aber dasselbe. Mit einer Inkubationszeit von vier bis sechs Jahren kommt alles, was da drüben passiert, auch zu uns. Ob Poker oder Amoklauf, die Amis legen vor, und wir machen's dann nach. Deswegen fahre ich von Zeit zu Zeit rüber und gucke, was mich hier demnächst erwartet. Jetzt zum Beispiel Fahrräder. Manhattan hat mehr, bessere und sinnvollere Radwege als das lächerliche Köln. Überall stehen Anlaufstationen, an denen man sich problemlos ein Fahrrad leihen kann, was man ebenso problemlos an irgendeiner anderen Station zurückgeben kann. Ich freue mich schon auf 2022, wenn wir das hier auch kriegen. In New York kann man überall mit Kreditkarten zahlen, selbst in Taxis, und zwar problemlos. In jedem 190. Taxi ist das theoretisch auch schon in Köln möglich, praktisch sagt der Fahrer aber jedes Mal: „Nee, der Gerät is grad kaputt.“ Drüben fällt die allumfassende grandiose Freundlichkeit genau in dem Moment, in dem man bezahlt hat, in sich zusammen, während sie hier einfach von Anfang an fehlt. Das wird sich auch bis 2030 bei uns nicht geändert haben, es sei denn, die Deutschen sind bis dahin doch mehrheitlich durch Syrer ersetzt worden.

Was in New York weniger schön ist: Sämtliche Ureinwohner werden von unten beleuchtet, weil jeder, wirklich jeder, immer, überall, rund um die Uhr in sein Smartphone glotzt. Eigentlich erstaunlich, wie wenig Leute gegen Hauswände rennen oder ineinander-rauschen und sich dabei gegenseitig ihre Telefone ins Gesicht rammen. Der New-York-Tourist ist daran erkennbar, dass er sein Handy zum Essen aus der Hand legt. Auch im Kino zieht der Ami zwischen zwei Explosionen auf der Leinwand noch mal die Quatsche aus der Tasche und guckt, was sonst noch so los ist. „Tinder“ ist drüben schon wieder over. Abgelöst durch Apps fürs Zielgruppenficken. Nur für Männer mit Bart und Frauen, die auf Männer mit Bärten stehen („bristlr“), für Männer und Frauen, wo aber nur die Frauen den Kontakt machen können („bumble“), für Schwule („grindr“), für Hundeliebhaber, aber auch für Hundehalter („tindog“), für Christen („christianmingle“) und Antichristen, für alle und jeden. Es ist ein Wahnsinn, wie einsam alle sind und wie verzweifelt alle denken, man könne das ändern.

Niemand hält sich auch nur wenige Momente lang selbst aus. Paare sitzen sich bei Dates gegenüber und gucken schweigend ins Internet, weil ja vielleicht zwei Tische weiter ein besseres Match sitzt, weil irgendwer noch irgendwas gepostet haben könnte, weil die zwei Minuten zwischen der Getränkebestellung und dem Moment, in dem der Kellner das Bier bringt, so leer sind wie die Schluchten zwischen den Hochhäusern, die Schluchten zwischen den Menschen oder der Raum zwischen den Sternen.

»Der New-York-Tourist ist daran erkennbar, dass er sein Handy zum Essen aus der Hand legt«

Ramona und ich wollten in den Central Park, und das ist einfach, weil New York so serviceorientiert gebaut wurde, dass die Straßen schön durchnummeriert sind. Es sei denn, man hat keine Ahnung, wo der Central Park liegt (Ramona), fährt aber mit erstaunlichem Selbstbewusstsein erst mal los und hört nicht auf die Vernunft (mich). So irre bequem sind die Leihräder jetzt auch nicht, dass man die zwölf Blocks, die man sinnlos in die falsche Richtung gegurkt ist, ohne Murren wieder zurückfährt. Und, ja, mit „man“ meine ich mich. Sämtliche Straßen und Radwege sind nämlich in einem Zustand wie die DDR 1989, deswegen tut mir der Arsch weh. Im Central Park selbst darf man dann nicht Rad fahren, und der Typ an dem Wägelchen, der Getränke verkauft, nimmt keine Kreditkarten. Wir suchen zehn lange Minuten eine Scheißstation, um die Räder zurückzugeben. Ich plädiere für links, Ramona aus Trotz für rechts. Am Ende finden wir das Ding ganz woanders, dafür dann aber kein Taxi mehr, was in Ramonas Logik mein Fehler ist. Im Taxi selbst gucke ich dann auf mein Smartphone und hoffe, dass die Zukunft bald anbricht …



Paare sitzen sich beim ersten Date schweigend mit ihren Smartphones gegenüber – weil ja vielleicht zwei Tische weiter ein besseres Match sitzt …

FOTO: BAATZ/LAIF; ILLUSTRATION: ULI OESTERLE FÜR PLAYBOY

Der nächste PLAYBOY erscheint am 11. Februar 2016

PLAYBOY PRÄSENTIERT

ATZE



richtig FREMDGEHEN

28.01.2016	BRAUNSCHWEIG	13.02.2016	KARLSRUHE	27.02.2016	ROSTOCK	13.03.2016	LINGEN
29.01.2016	MINDEN	14.02.2016	KREFELD	28.02.2016	KIEL	07.04.2016	ESCH/ALZETTE
SOLD OUT	OSNABRÜCK	18.02.2016	BAMBERG	03.03.2016	LEMGO	08.04.2016	KÖLN
SOLD OUT	OSNABRÜCK	19.02.2016	KASSEL	04.03.2016	DÜSSELDORF	09.04.2016	DORTMUND
SOLD OUT	MÜNSTER	20.02.2016	FULDA	05.03.2016	OBERHAUSEN	10.04.2016	FRANKFURT
SOLD OUT	MÜNSTER	21.02.2016	WETZLAR	06.03.2016	WUPPERTAL	16.04.2016	HANNOVER
11.02.2016	AUGSBURG	25.02.2016	SCHWERIN	11.03.2016	BREMEN	17.04.2016	BERLIN
12.02.2016	NÜRNBERG	26.02.2016	NEUBRANDENBURG	12.03.2016	HAMBURG		

TICKETS UNTER WWW.ATZESCHROEDER.DE



WEIL AUCH ANSPRÜCHE MIT DER ZEIT GRÖSSER WERDEN.

Hinter den sechs Türen des neuen MINI Clubman erwartet Sie ein erstaunlich großzügiger Innenraum. Mit fünf Sitzen, mehr Beinfreiheit im Fond und einem Kofferraumvolumen von 360 Litern. Mehr Informationen unter www.MINI.de/clubman.

DER NEUE MINI CLUBMAN.
MACH, WAS DU FÜHLST.

MINI

Kraftstoffverbrauch (je nach Modell) innerorts: 8,0 bis 4,7 l/100 km, außerorts: 5,4 bis 3,7 l/100 km, kombiniert: 6,3 bis 4,1 l/100 km; CO_2-Emissionen (je nach Modell), kombiniert: 147 bis 109 g/km. Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.